Vaterlands Gedenkbuch.

1799 1806

1ter Band

München

1824.

25

Baiern

am

16. Februar 1824.

Nach offiziellen Berichten.

I. Band.

München, 1824.
Im Verlagsbureau der Zeitſchrift Eos.
(Schrannenplatz Nr. 601.)

. . . der Fürſten
Einſame Häupter
Glänzen erhellt,
Und Aurora berührt ſie
Mit den ewigen Strahlen
Als die ragenden Gipfel der Welt.

Schiller.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Der

baieriſchen Nation

geweiht.

Vorwort.

Aus den Händen des Vaterlandes empfingen die Herausgeber dieſes Gedenkbuches die Stoffe zu demſelben, und auf dem Altare des Vaterlandes legen ſie hiermit die Früchte ihrer Arbeit nieder — ihm widmen ſie verehrungsvoll dieſes Buch — der Baiern Lieb' und Treue für ihren König verkündet jedes dieſer Blåtter.

Daß dem biedern Baier König und Vaterland die heiligſten Namen ſind, wird auch das Ausland in dieſen Ueberlieferungen mit Rührung leſen; was der baieriſche Name auch bei dem Ausländer gelte, ſoll eben ſo wenig der Mitwelt und ſpäten Nachwelt verſchwiegen bleiben. Allenthalben eilten des Baierlandes Nachbarn herbei, um an dem Feſte des unvergeßlichen Tages mit theilzunehmen.

Die ausführlichen Berichte — uns mitgetheilt von den k. Landgerichten und Magiſtraten *) —

*) Nur bei Beſchreibung der Feierlichkeiten der Haupt- und Reſidenzſtadt München benützten wir als die uns nächſten Quellen zum Theile die wörtlichen Berichte der hieſigen politiſchen Zeitung, ſo wie auch der Zeitſchrift Flora.

würden mit ihren Beilagen mehr als ein Dutzend Bände füllen, und ſelbſt der gedrängteſte Auszug vermöchte es nicht, alle dieſe zahlreichen Einſendungen aus den acht Kreiſen des Königreiches in einem einzigen Bande zu faſſen; deßwegen mußte der frühere Beſchluß, nur einen Band zu liefern, aufgegeben, und ein zweiter — letzter — nothwendig nachgetragen werden. Man möge ja nicht etwa das eine Buchhandelsſpekulation nennen, was hier aus reiner Abſicht, aus hoher Achtung für die Nation geſchah. Für unſere unerläßliche Pflicht hielten wir es, auch nicht der Huldigungen kleinſte, die zu unſerer Kunde gelangte, den Leſern vorzuenthalten, und nichts zu verſchweigen, was an jenen Tagen einer allgemeinen Volksfreude Schönes und Frommes geſchah — ja kein Ort im weiten Vaterlande, und wäre er der geringſte, der da beitrug zu des Feſtes Verherrlichung und es uns mittheilte, ſollte ausgeſchloſſen ſeyn von dieſem immer grünen Ehrenkranze der Erinnerung; deßwegen ſchmeicheln wir uns, nicht ohne Selbſtgefühl, eher den Beifall, als die Mißbilligung unſerer ſo zahlreichen Leſer verdient zu haben.

Dem binnen vier Wochen nachfolgenden letzten Bande, der die Feſtbeſchreibungen von fünf Kreiſen und die verſpäteten Mittheilungen jener des erſten Bandes umfaßt, werden die Namen aller Theilnehmer beigedruckt. Dieſes Verzeichniß ent-

hält zahlreiche im Vaterlande hochgeehrte Namen, und biedere Männer aus allen Ständen, wie auch das Gedenkbuch ſelbſt mit hiſtoriſcher Treue viele jener Würdigen anrühmt, welche dieſe Feſte ſelbſt ordneten oder mit Auszeichnung mitwirkend ſie verherrlichen halfen. Eine ſpäte Nachkommenſchaft wird die hier Aufgezeichneten einſt noch dankbar ehren.

Die vielen bei dieſer Gelegenheit uns mitgetheilten oft wahrhaft poetiſchen Geſchenke in freier und gebundener Rede, mit welchen die begeiſternde Muſe dieſes Jubelfeſt ausſchmückte, können wir wegen des beſchränkten Raumes, ſo wie die zahlreichen herrlichen Inſchriften, die dem Lampenſchimmer aller Orten erſt Deutung und Sprache verliehen, unſern Leſern hier leider nicht mittheilen. Die in der Beſchreibung genannten und nach Kreiſen eingetheilten Städte, Märkte und Ortſchaften ſind nach der Reihe der Einſendungen ohne andere Rückſicht aufgeführt, und viele ſpät eingegangene Berichte waren es, welche das Erſcheinen des erſten Bandes ohne unſer Verſchulden verzögert haben; das, was durch dieſe Verſpätungen an Zeit verloren worden war, mußte durch die Schnelligkeit, mit welcher der Druck beſorgt wurde, wieder gewonnen werden, und wie ihn unſere Leſer jetzt vor ſich liegen ſehen, entſtand dieſer Band in dem kurzen Zeitraume von wenigen Wochen.

Es enthält derſelbe außer dieſem Vorworte und den Hauptmomenten der fünfundzwanzigjähri-gen Regierung Königs Maximilian Joſeph I. den Iſar-, Ober- und Unterdonaukreis, deren Ort-ſchaften das Verzeichniß am Schluſſe alphabetiſch aufführt.

Allen königlichen Behörden und Magiſtraten ſey für ihre freundlichen Mittheilungen, ſo wie allen Vaterlandsfreunden, die dieſer mühevollen Unter-nehmung eine mitwirkende Hand boten, im Na-men des Vaterlandes, deſſen ſchönſte Angelegen-heit ſie fördern halfen, hiermit der wärmſte innigſte Dank geſagt.

München im April 1824.

Die Herausgeber.

Baiern

unter

Maximilian Joſeph I.

Als am 16. Februar 1799 Maximilian Joſeph — der vierte Churfürſt dieſes Namens — den angeſtammten Thron ſeiner erlauchten Vorfahren beſtieg, da regte ſich freudig in allen Herzen die Hoffnung einer beſſern Zukunft. Von den Stürmen einer drangvollen Zeit tief erſchüttert, von feindlichen Einfällen bedroht und beinahe aller ſeiner Hülfsquellen beraubt, war das bange Vaterland der drohenden Gefahr preis gegeben, ſeine ſeit Jahrhunderten mit ſo vielen Opfern und Anſtrengungen behauptete Selbſtſtändigkeit zu verlieren. — Groß war demnach die Aufgabe, welche dem neuen Regenten ſchon bei dem Antritte ſeiner Regierung gegeben wurde; edel und erhaben hat Er ſie gelöſet.

Aber noch waren die Bedrängniſſe von Außen nicht gehoben, noch war der Kriegsſturm nicht beſänftigt, als demungeachtet ſogleich an die Verbeſſerung des innern Zuſtandes der Monarchie, an die Vereinfachung und zweckmäßigere Organiſation der Verwaltung und aller ihrer verſchiedenen Zweige eifrig die Hand gelegt wurde.

Wie vielſache neue wohlthätige Schöpfungen ſah nicht faſt jeder Tag emporkeimen, auf wie viel hundert Wegen wurde nicht allenthalben das Veraltete durch das Zeitgemäße hinweggeräumt, der Mißbrauch ausgerottet und allem das ſchöne Siegel der Aufklärung und des allgemeinen Nutzens aufgedrückt!

Was nur immer der perſönlichen Freiheit des Staatsbürgers, der Sicherheit des Eigenthums, der Induſtrie, der Kultur des Bodens hemmend entgegenſtehen mochte, wurde, jedoch zugleich mit möglicher Schonung hergebrachter Rechte und erworbener Befugniſſe, mit Humanität und Weltbürgerſinn bei Seite geſchafft. Gleichheit vor dem Geſetze und in Tragung der Staatslaſten wurde ſchon anfangs als erſter Staatsgrundſatz ausgeſprochen; die Gewiſſen wurden freigegeben, eine geſetzlich geordnete Druck- und Redefreiheit lößte die Bande, in welchen früherhin die Geiſter ſchmachteten, und Duldung und freie Ausübung ihres Cultus, gleiche bürgerliche und politiſche Rechte trennten nicht ferner die Bekenner der verſchiedenen chriſtlichen Confeſſionen in Baierns Staaten, ſondern vereinigten ſie, der göttlichen Lehre des Stifters treu, mit allumfaſſender Liebe zu gleichgeliebten Bürgern eines theuern Vaterlandes. Die kritiſchen Zeitereigniſſe machten es mittlerweile zum höchſten Erforderniß, daß beſonders dem Militärweſen vorzügliche Aufmerkſamkeit gewidmet werden mußte; und ſo wurde denn die Armee nicht nur in ihrer numeriſchen Stärke, ſondern auch in Beziehung auf Intelligenz — der Würde des Staates, ſeinen Hülfsquellen und ſeiner politiſchen Stellung gemäß — heraufgehoben, ſo daß der alte Ruhm der baieriſchen Waffen (der tapfern Ahnen würdig) ſich

auf eine glänzende Weiſe in den blutigen Völkerſchlachten der verfloſſenen Decennien ungeſchwächt aufs neue beurkundete, und der brave Krieger des Baierlandes mit vollem Rechte auf den Dank des durch ihn geretteten Vaterlandes Anſpruch machen konnte. Aber vor allem erſchien die väterliche Weisheit des nur für das Wohl des Staates bedachten edlen Baierfürſten während jener ſchweren Zeiten des Krieges in ihrem ſchönſten Glanze. Von allen Seiten feindlichen Einfällen preisgegeben und ſelbſt in ſeinem Innern durch aufrühreriſche Bewegungen beunruhigt, konnte der Staat demungeachtet immer mit Zuverſicht ſeinem Monarchen vertrauen, welcher, die ſchwereſten Opfer bringend, zuletzt auch ehrenvoll aus allen Kämpfen hervorgieng, dem Wittelsbacher Fürſtenhauſe die angeſtammte Königskrone wieder errang und den Staat zugleich mit vielen neuen herrlichen Provinzen bereicherte. Es iſt auffallend, wie eben in den verhängnißvollſten Epochen politiſcher Stürme das Meiſte — ja das Unglaubliche für des Staates Organismus und Geſtaltung geſchehen konnte. Man gedenke nur der vielfachen Inſtitute, welche gerade jenem Zeitpunkte ihr Entſtehen oder ihre Wiederbelebung verdankten. So giengen aus der neuen Organiſation des Militärzuſtandes die Errichtung eines Invaliden-Inſtitutes, die Gründung einer militäriſchen Wittwen- und Waiſenkaſſe, die Anordnung von Regiments-Schulen und Regiments-Bibliotheken hervor; aber indem nur immer Volksbildung und Aufklärung als ein ſchönes Hauptziel vor Augen behalten wurden, arbeitete man vor allen an der Verbeſſerung des Unterrichts- und Studienweſens. Die drei Hochſchulen Landshut, Würzburg und Erlangen erhielten einen ergiebigen Zuwachs an ihren Fundationen;

es entſtanden Feiertags-Schulen, Schullehrer-Seminarien und Real-Schulen.

Durch die Errichtung einer Akademie der Wiſſenſchaften und bildenden Künſte gewann man vorzügliche Gelehrte des Auslandes dem Staate, den einheimiſchen Talenten und Fähigkeiten aber öffnete ſich durch Weckung des Forſchungsgeiſtes und Kunſtſinnes ein anderes ſchönes und ergiebigeres Feld. Dabei wurden die Kabinete, Sammlungen und Apparate dieſer Inſtitute mit Königlicher Munifizenz vermehrt und bereichert. Viele höhere Lehranſtalten fanden überdieß gleichfalls wohlwollende Unterſtützung; vor allem aber wurde das Volksſchulweſen in ſeinen Grundlagen neu hergeſtellt und erweitert. Es entſtand ferner eine Taubſtummenanſtalt, ein politechniſcher Verein, mit einer vorzüglichen Modellſammlung ausgeſtattet. Durch jährliche Kunſtausſtellungen wurde der Gewerbs- und Kunſtfleiß beſonders geweckt und angefeuert; das Berg-, Münz- und Salinenweſen erhielt eine ganz neue, vielfach verbeſſerte Reform; man trug Sorge für Pferdegeſtütte, errichtete landwirthſchaftliche Muſterſchulen, Forſtſchulen, mediciniſch-chirurgiſche Anſtalten; und ſo äußerte denn vorzüglich der landwirthſchaftliche Verein, durch die ihm zu Theil gewordene lebhafte Aufmunterung, durch ſeine jährlich angeſtellten landwirthſchaftlichen Feſte in den Tagen der October-Volksfeier, ſogleich bei ſeinem Entſtehen den wohlthätigſten Einfluß auf Volksleben und Geſundheit, auf Kultur und Veredlung des Landbaues und der Viehzucht in allen ihren Zweigen, welches fortwährend noch immer mehr ſichtbar wurde und die erfreulichſten Wirkungen in dieſen Haupttheilen des Staatskörpers zur Folge hatte. Ein

neues zweckmäßiges Konſcriptionsſyſtem, welches gleiche Verpflichtung aller Staatsbürger zum Militärdienſte als Hauptgrundſatz ausſprach, führte der Armee tüchtige und gebildete Krieger zu, die von ächter Vaterlandsliebe beſeelt, ihre wahre Ehre und ihren einzigen Ruhm nur darein ſetzten, den vaterländiſchen Heerd mit Gut und Blut — gleich den Helden der Vorzeit — zu vertheidigen, und ihr Leben für König und Vaterland freudig dahinzugeben. Den rühmlichen Waffenthaten dieſer Braven, welche im Buche der Geſchichte verzeichnet ſind, wurde eine ehrenvolle Auszeichnung durch die Stiftung eines Militäverdienſtordens zu Theil, ſo wie das Civilverdienſt durch die Gnade des allſorgenden Monarchen ein ähnlicher angemeſſen dotirter Orden belohnt.

Eine feſtgegründete Eintheilung des ganzen Staates in acht beſondere Kreiſe, unter eben ſo vielen Präſidien oder Kreisbehörden, machte die Centraliſation aller Regierungszweige in dem Mittelpunkte des Reiches, durch die fortwährende Verbindung mit ihm, und durch die innige Verſchmelzung der Lokal-Intereſſen mit dem Geſammt-Intereſſe des Staates möglich, und krönte die von einer ſolchen Einrichtung gehegten Erwartungen mit dem erfreulichſten Erfolg.

Die in ewigen Colliſionen befangenen Verwaltungsbehörden erhielten eine wohlthätige Reform, man trennte das Adminiſtrativfach von der reinen Juſtiz, und ſchied hievon ſtreng den Zweig der Finanzverwaltung. Die Errichtung der Ober-Appellationsgerichte, eine unpartheiiſche Rechtspflege, genaue und unverbrüchliche Beobachtung und Handhabung der Geſetze ſicherte das Le-

ben und das Eigenthum des Staatsbürgers. Die Staatsämter werden nunmehr nur dem Verdienſte zugetheilt, und durch ſtufenweiſe Vorrückung nach der Auszeichnung und dem Dienſtalter, durch anſtändige Beſoldungen und durch die Dienſtes-Pragmatik wird mit wahrhaft Königlicher Milde für das Verhältniß der Staatsdiener geſorgt, das Schickſal ihrer Hinterlaſſenen erleichtert und vor Mangel ſicher geſtellt; gleichzeitig wurde die wiſſenſchaftliche Ausbildung der Staatsdiener nicht nur nicht gehemmt, ſondern aus allen Kräften befördert und bei vielen Gelegenheiten vorzugsweiſe berückſichtigt. Die Klöſter, als Inſtitute, die nicht mehr dieſer Zeit angehören, wurden aufgelöst. Auch das Loos der Geiſtlichkeit ward verbeſſert, für moraliſche und ſcientiviſche Befähigung zum geiſtlichen Hirtenamte durch zweckmäßige Bildungsanſtalten Vorſorge getroffen.

Ein Vertrag ward geſchloſſen heilig und heilſam für Staat und Kirche, die Biſchöffe wurden wieder eingeſetzt in die lange unbewürdeten Diöceſen. — Eine Gemeindeverfaſſung erweckte den erlahmten Geiſt der Communen, und ein neues Leben trat in die von den Magiſtraten verwalteten Anſtalten der Wohlthätigkeit. Die geſammten Staatsverwaltungs-Behörden wurden neu organiſirt, ein menſchenfreundliches Strafgeſetzbuch machte die alten Brandmale der Juſtiz verſchwinden: ſeltner ward die Todesſtrafe, der dumpfe Kerker verwandelte ſich in einen durch Arbeitſamkeit beſſernden Aufbewahrungsort; es erloſch der Einfluß der Kabinetsjuſtiz, und die Rechtspflege gewann einen ſchleunigeren Gang, der Fiskus wurde in ſeiner Uebermacht beſchränkt, und gereinigt der herabgeſunkene Advokatenſtand.

Die gehäſſigen Naturalfrohnen, jene alten Spuren der Barbarei ſollen durch ihre Ablösbarkeit den letzten Schatten des Feudalweſens verſchwinden machen. Hierin ward Großes geleiſtet durch Allodifikation der Lehen, durch Aufhebung der alten Fideicommiſſe und der Vertheilung des großen Grundbeſitzes. Den eignen Heerd — den heimatlichen — ſoll der Bürger vertheidigen in den Tagen der Gefahr, deßwegen ward eine kraftvolle Landwehr gebildet, 400,000 Bürger unter Waffen ſind belebt vom edlen Gemeingeiſte und von Liebe und Treue für König und Vaterland.

Unbevorrechtet und gleichheitlich ſind die Grundbeſitzer beſteuert, ohne Ausnahme des Standes. Deswegen wird auf Staatskoſten der Flächenraum ihres Grundbeſitzes genau vermeſſen, und abgeſchätzt die Güte des productiven Bodens in den Steuerkataſtern — nicht minder wichtig für die Kenntniß des Landes in Frieden und Krieg erweiſet ſich das Daſeyn eines ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureaus. Würdiger und geregelter bildete ſich in dieſem Zeitraume die höhere Polizei aus — des Staates unentbehrlichſte Sicherheits-Anſtalt. Dem handelbefördernden Straſſen- und Brückenbau ward eine raſtloſe Sorgfalt zugewandt. Durch eine allgemeine Brandaſſekuranz-Anſtalt ſoll das Eigenthum geſichert ſeyn vor des Elementes Verheerungen, und durch die weiſen Maßregeln der Impfung die blühende Jugend vor der zerſtörenden Blatternſeuche. Jedem Landgerichte ward ein Phyſikus, ein Land- und Thierarzt, geprüfte Hebammen beigegeben, und jedem Sitze einer Kreisregierung eine Medizinalſektion zugeſellt. Die Verbeſſerung, Erweiterung und Selbſtverwaltung des Poſtweſens iſt

unverkennbar vom gemeinnützigſten Einfluſſe. Die öffentliche Sicherheit ward aufrecht gehalten durch eine wohlgeordnete Gensd'armerie, der Straſſenbettel iſt verbannt, das Dienſtbotenvolk in Ordnung gehalten, dem Vagabundenweſen geſteuert, und unzählige Mißbräuche ſind nicht mehr.

Weiſe geordnet iſt der finanzielle Haushalt des Königsreichs, die Schuldenlaſt vermindert durch kluge Erſparungen, und begründet eine vom Staate geſicherte Schuldentilgungs-Anſtalt; ein verbeſſertes Rechnungsweſen ward eingeführt, und ein oberſter Rechnungshof zur Reviſion derſelben niedergeſetzt. Des Staates Einnahmen und Ausgaben ſind jetzt keine Geheimniſſe mehr: die Oeffentlichkeit der Staatsrechnungs-Ablage iſt durch die Verfaſſungsurkunde bedungen. Die zerſtreuten für die Geſchichte hochwichtigen Archive wurden centraliſirt. Vieler Städte alter Ringkreis ward erweitert und verſchönert mit gartenähnlichen Anlagen. München, die ſtolze Königsſtadt, prangt mit neuen herrlichen Gebäuden und Palläſten — alle das Werk des Königlichen Erbauers — Ihm dankt das Stadt- und Landbauweſen eine ausgezeichnete Fürſorge — Ihm danken ihre ſchönen neuen Monumente der Baukunſt das handelsreiche Augsburg, das gewerbfleißige Nürnberg. Das allgemeine Krankenhaus, das neue Hoftheatergebäude in München werden lange ſeinen Ruhm verkünden. — Der Raum dieſer Blätter geſtattet nicht, jede dieſer Schöpfungen einzeln hier aufzuzählen.

Sah ſich auch Baiern in ſeinen Verhältniſſen nach Außen gleich allen mehr oder mindermächtigen Staaten

fortgeriſſen, einem durch phyſiſche Gewalt und durch Waffenübermacht aufgebürdeten Syſteme zu folgen, ſo zögerte es doch nicht die eingetretenen günſtigen Verhältniſſe zur Abſchüttlung des Joches mit Umſicht zu benützen, ſich mit Eifer der Sache hinzugeben, die von jetzt an die Hauptangelegenheit Europas geworden war, und zur Eroberung des Weltfriedens kräftig mitzuwirken. Im friſchen Andenken iſt es noch, mit welch unglaublichem Kraftaufwande das durch vieljährige Kriege an Menſchen und Geld ſo erſchöpfte Land in kurzer Zeitfriſt anſehnliche Streitkräfte in die Reihe der verbündeten Heere ſtellte, und ein bedeutendes Gewicht in die Wagſchaale legte. Nach hergeſtelltem Frieden war Maximilians erſter Gedanke auf die Erfüllung ſeines Königlichen Wortes gerichtet, und durch weiſe und umſichtige Erörterungen vorbereitet, ſah der 26. Mai 1818 die aus dem freien Willen und der edelmüthigen Geſinnung des Königs hervorgegangene Conſtitution in Münchens Straſſen durch einen Herold unter dem Donner des Geſchützes und dem Geläute der Glocken feierlich verkünden. Freudetrunken empfing die Nation dieſes Geſchenk, deſſen Wohlthaten ſie dankgerührt erkennt. Dieſe Verfaſſung iſt es, die dem baieriſchen Volke die in der Vernunft gegründete Befugniß ſichert, eine Stimme zu haben in ſeinen Geſetzen, Finanzen und in der Verwaltung des Staates; ſie iſt es, welche die Nation hinaufhebt auf die dem jetzigen Völkergeiſte gemäße Bildungsſtufe. Die übrigen Vortheile, die ſie dem Vaterland gewährt, ſind bereits am Eingange berührt worden.

Viele vorbereitete wohlthätige Einrichtungen, deren Reiſe noch die Zukunft erwartet, ſtehen im nächſten Hin-

tergrunde der Zeit, als z. B. die Einführung des Landrathes, Trennung der Juſtiz von der Polizei, ein allgemein bürgerliches Geſetzbuch, ein verbeſſerter Kriminalkodex, eine verbeſſerte Prozeßordnung, ein allgemeines Steuerſyſtem mit möglichſt vereinfachter Erhebung der Staatseinnahmen, ein Creditverein zur Unterſtützung der Grundeigenthümer, genauere Aufſicht auf die Kaſſebeamten, Beſchränkung der Sporteln, Taxen, freie Veräuſſerung des Grundeigenthums und Erleichterung der Anſiedelung und der Heirathen auf dem Lande, verbeſſerte höchſt nothwendige Gewerbsgeſetze, Begünſtigung der Ausfuhr roher Produkte, Erleichterung der Allodifikation der Lehengüter, Reform der Iſraeliten, Verbeſſerung des Studienplanes. Dieſe und andere lichtvolle beglückende Schöpfungen wird eine nicht ferne Zeit unfehlbar ans Licht treten ſehen.

Wenn die erloſchenen Mythen der Vorwelt ihre weiſeſten Fürſten zu dem Range der Götter erhoben, bauen wir vernunftgemäßer den Vortrefflichſten unſerer Zeit unvergänglichere Tempel und Altäre in unſeren Herzen; denn nur dem gebührt das reinſte Dankopfer »der das Glück ſeines Herzens und den Ruhm ſeines Thrones nur von dem Glücke des Vaterlands und von der Liebe ſeines Volkes empfangen will.«

Weithin in das Gebiet der Geſchichte trägt der unvergeßliche 16. Februar 1824 ſeine bedeutungsvolle Leuchte, nicht allein weil an dieſem Tage der metallenen Schlünde Donner die Luft erfüllte, und der begeiſternde Pokal überall in fröhlichen Kreiſen erklang; nicht, weil die

Feuer der Alpen hochaufloderten, und Millionen Lampen unſere Liebe und Verehrung ausſprachen, nicht nur deswegen, weil dieſer Tag den Zeitabſchnitt von 25 Regierungsjahren bezeichnet, ſondern weil er unſere geförderten Menſchenrechte, die großen Regententugenden und alle Segnungen, die dem Vaterland durch den Allgeliebten zu Theil wurden, an dieſem Nationalfeſte gleich einer Rechenſchaft gebenden Geſchichtskarte aufrollte, und ſie als ein erhabenes Großgemälde vor den Augen des baieriſchen Volkes aufſtellte; deßwegen nur bleibt dieſes Jubelfeſt uns doppelt eingedenk, weil es aller Orten im Vaterlande ohne Gebot — aus reinem, uneigennützigen Herzenstriebe wie mit einem Zauberſchlag erſtanden iſt — weil es in den weichen empfänglichen Gemüthern der Jugend unvergeßliche Gefühle anregte und edle Keime der Fürſtenliebe und des Gemeingeiſtes weckte, weil es durch unzählige fromme Stiftungen und Wohlthaten der Armuth geſpendet, durch bleibende Denkmäler in der Nachwelt fortlebt, — weil es mit dem Bande der Eintracht alle Stände umſchlang, und manchen ſchönen Bund, manchen edlen Entſchluß zu Tag förderte, und ſchlüßlich, weil es durch den Geſammtausdruck der innigſten Rührung dem Ausländer, ja ſelbſt dem Weltbürger ein überraſchendes herrliches Schauſpiel gewährte.

Wir ſahen an dieſem denkwürdigen Jubelfeſte unſers angebeteten Monarchen das erhebende Bild eines Königlichen Vaters vor uns, der ſein Volk liebt und das von ihm kindlich geliebt wird, der allverehrt als Regent, glücklich und zufrieden als Gatte und Familienvater der perſönlichen Achtung aller Souveraine Europas ſich erfreut, mit den Erſten in engverwandtſchaftlichen Ver-

bindungen ſtehend, deren glänzenden Kreis wir von der nächſten Zukunft freudig vermehrt zu ſehen hoffen, an der Spitze eines geachteten Staates, der ſelbſt einen ehrenvollen Antheil an dem deutſchen und an dem europäiſchen Staatenſyſteme nimmt, den Maximilians weiſes Herrſchen mit mehr als 400 Quadratmeilen und 1½ Millionen Einwohner vergrößerte und arrondirte, und ihm eine Ehrfurcht gebietende Stellung verſchaffte — als Monarch endlich, deſſen Namen die Mitwelt ſegnet und die Nachwelt mit Dankbarkeit und Bewunderung ausſprechen wird, deſſen Regententugenden die Geſchichte den kommenden Jahrhunderten als ein glänzendes Muſterbild und Vermächtniß überliefern wird — für deſſen langes ungetrübtes Leben und für die Wiederkehr einer zweiten Jubelregierung alle Baiern ſich in dem innigen Segenswunſche vereinigen:

„Noch fünfundzwanzig Jahre wie heute!“

Iſarkreis.

Königliche Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

Durch alle Straſſen tönt' der munt're Reigen,
Altar und Kirche prangt' in Feſtesglanz,
Und Pforten bauten ſich aus grünen Zweigen,
Und um die Säule wanden ſie den Kranz,
Die Königsſtadt faßt' nicht die Zahl der Gäſte,
Die wallend ſtrömten zu dem Volkesfeſte.

Schiller.

Schon die Vorbereitungen und Anordnungen zu den Feſten, die überall thätige Bewegung des Volkes ſpannten die Erwartung, ſetzten die Gemüther in eine gewiſſe feierliche Stimmung und goßen über das allenthalben noch Verhüllte einen romantiſchen Zauber, der den Enthuſiasmus für dieſen volklichen Geſammtjubel mit jedem Tage erhöhte.

Der Magiſtrat hatte ſchon früher eine eigene Kommiſſion zu dieſem Ende niedergeſetzt, die mit Würde und Umſicht alle Feſtgegenſtände prüfend beachtete. Sein ſchon früher eingeleitetes gemeinſames Wirken gab andern Städten gleichſam den erſten Antrieb für dieſe Feier;

denn alles wollte gerne wiſſen, was denn die Königsſtadt Großes und Würdiges bereite; und ſie war es auch, die für prachtvolle Verſinnlichung ihres Jubels das Höchſte bot, und ſchon deswegen ihrer Freude den bedeutſamſten Ausdruck gab, weil ihr das Glück beſchieden, den allgeliebten Herrſcher und deſſen allerhöchſte Familie innerhalb ihren Mauern zu beſitzen.

Am 15. Februar entnahmen die Einwohner Münchens aus dem vom Magiſtrate in Druck gegebenen Programme, wie und in welcher Ordnung die Freudenfeſte zu begehen ſeyen. Alle Herzen ſchlugen jetzt ſehnſuchtsvoll den ſo nahen Feſttag entgegen, und jedermann wußte ſich's zu deuten, welch einen ausgezeichneten Moment er in der Geſchichte des Vaterlands bezeichnet.

Wiſſenſchaftliche Inſtitute ſind gewöhnlich die Vorläufer großer Feſte; ſie tragen die Blumenkränze voran. So wurde ſchon am 13. Februar zur hohen Jubiläumsfeier die neue medizinisch-kliniſche Schule eröffnet, wozu der Vorſtand, Ober-Medizinalrath und königl. Leibarzt v. Loe und Ober-Medizinalrath Groſſi lateiniſche Reden hielten, welche ſich ſowohl in Beziehung des Stoffes als des Vortrages auszeichneten. Eine eben ſo gediegene Rede hielt Ober-Medizinalrath und Direktor Koch in deutſcher Sprache.

Den 14. Februar um 11 Uhr Vormittags hielt die königl. Akademie der Wiſſenſchaften ihre feſtliche Sitzung, und huldigte ihrem ruhmgekrönten Begründer durch Ableſung von drei Reden. Zuerſt ſprach der beſtändige Sekretär der Akademie, der geheime Rath und Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der baieriſchen Krone, Dr. Cajetan v. Weiller, über die Aufnahme der

Metaphyſik und die Möglichkeit ihrer Löſung. Hieeauf trug das ordentliche Mitglied der Akademie, Dr. Karl Friedrich Philipp v. Martius, Ritter des Civil-Verdienſt-Ordens der baieriſchen Krone über die Phyſiognomie des Pflanzenreiches in Braſilien eine gehaltvolle Rede vor *). Die letzte ward gehalten vom Oberbibliothekar Joſeph Scherer. Er wählte die 25 jährige Regierung unſers allgeliebten König. Die Macht der Worte ergriff innig alle Zuhörer. Dieſe Rede ſollte von jedem Baier geleſen werden. Sie wird, wie die Gefühle, die ſie erregt, in der Nachwelt nicht untergehen.

Das königlichen Theater am Iſarthor gab an dem ſelben Abend eine vom Cäſar Max Heigl gedichtete Trilogie bei beleuchtetem Hauſe unter dem gelungenen Titel: Wehrſtand, Nährſtand, Lehrſtand. Jede dieſer dramatiſchen Abtheilungen enthüllte auf der Bühne ein großes Dekorationsgemälde voll herrlichen Effektes; beſonders erregte das letzte koloſſale Transparent mit des Königs Bilde im Krönungsornate allgemeinen Enthuſiasmus. Da trat, wie entzückt, aus ſeinen Schranken der Jubel, den Schall der Trompeten übertäubend, und das ganze Parterre ſtimmte in dem Hymnus: »Heil unſerm König, Heil!« ein.

Sonntags am 15. Februar führten die Studierenden zur Vorfeier, zwiſchen 10 und 11 Uhr Vormittags, in

*) Dieſe Rede ſchloß mit den Worten: »Als Symbol von Maximilians weitreichendem Walten ſchlingt ſich in den dankbaren Kranz, den an dieſem Tage des Jubels unſer Verein dem beßten der Könige flicht, mit Recht auch ein Palmzweig der transatlantiſchen Welt.«

einem dazu feſtlich eingerichteten, mit dem Bildniſſe Sr. Majeſtät des Königs geſchmückten Hörſaale der Studien-Anſtalt, vor einer anſehnlichen ſehr zahlreichen Verſammlung, Deklamations- und Muſikübungen aus.

Nach einer Ouverture von Generali, womit die Produktion eröffnet ward, ſprach der königl. Lyceal-Rektor Dr. Florian Meilinger in einer lateiniſchen Rede über die hohen Wohlthaten, womit während der 25jährigen Regierung Sr. Majeſtät des Königs der hieſigen königl. Studienanſtalt insbeſondere beglückt worden iſt. Darauf folgten andere Muſik- und Deklamationsſtücke in folgender Ordnung:

1) Violin-Variationen von Lafont, vorgetragen von Remler, Stud. der I. Gymnaſial-Klaſſe.

Die Kaiſerkrönung von Schiller, vorgetragen von Guſtav Frhrn. v. Lerchenfeld, Kand. der II. philoſoph. Klaſſe.

Thamyris, Parabel von Krummacher, vorgetragen von

Interlocutor	Moreth	Stud. der Oberprogymn. Klaſſe.
Plato	Pongratz	
Jüngling	Wagenbauer,	Stud. der I. Gymn. Klaſſe.

2) Flöten-Conzertante von Cramer, vorgetragen von

Daffner	Stud. der Obergymn. Klaſſe, und
Lippmann	Stud. der III. Gymn. Klaſſe.

Eine Stelle aus Homer, vorgetragen von Reinhard, Stud. der Oberprogymn. Klaſſe.

Lateiniſche Ode an den König, verfaßt und vorgetragen von Xav. Eder, Stud. der III. Gymn. Klaſſe.

An die hebräiſche Sprache, vorgetragen von Bienenfeld, Stud. der I. Gymn. Klaſſe.

3) Vierſtimmiger Geſang.

Vers au sujet de la viugt-cinquième année du Regne de S. M. le Roi, vorgetragen von Chriſtian Grafen von Wittgenſtein, Stud. der II. Gymn. Klaſſe.

Le bon Seigneur, Eclogue, vorgetragen von
Rappel }
Schiltberg } Stud. der Obergymn. Klaſſe.

Ferdinand Baron von Gumppenberg, Stud. der Oberprogymn. Klaſſe.

Die erſten acht Stanzen aus dem dritten Geſange des befreiten Jeruſalems, vorgetragen von Reiſenberger, Stud. der Obergymn. Klaſſe.

4) Baieriſcher Volksgeſang von Spontini.

An mein Vaterland, Ode von Klopſtock, vorgetragen von Stumpf, Stud. der III. Gymn. Klaſſe.

An Baierns Jünglinge, von Will, vorgetragen von Alex. v. Geiger, Stud der I. Gymn. Klaſſe.

Monolog eines baieriſchen Jünglings, zwiſchen einer entfernten Choralmuſik von Mehûl's Compoſition, geſprochen von Brunſchmid, Stud. der Obergymn. Kl.

5) Siegesmarſch von Spontini.

Dem Programme gemäß war der Tag des Herrn, der geheiligte Sonntag, als religiöſe Vorfeier dazu beſtimmt, in den gottgeweihten Hallen den Gefühlen der Andacht nnd des zum Himmel flehenden Dankes Raum zu geben. Einen begeiſternden Anblick gewährten an dieſem Tage die von innen prachtvoll geſchmückten Tempel, die Domkirche, die Kirchen zum heil. Peter und Michael; und wie nach 4 Uhr Abend die Dankhymnen in der Peterspfarrkirche verhallt waren, miſchte ſich das

majeſtätiſche Geläute aller Glocken freudig in den Donner des Geſchützes, der das Zeichen zur Eröffnung des feierlichen Gottesdienſtes in der Domkirche war, welchem der geſammte Magiſtrat, die Gemeindebevollmächtigten und die Diſtriktsvorſteher beiwohnten. Wer zählt die heißen Gebete, die frommen Segnungen alle, die in dieſen Hallen zur Gottheit hinaufgeſendet wurden, wer die Thränen der Rührung und des Dankes, wer in jeder Bruſt die begeiſterten Gefühle und Wünſche, die für das Heil des beßten Königes und ſeiner Erhaltung in dieſer feierlichen Stunde zum Himmel emporſtiegen! Mit Geſang und Altarrede hielt die proteſtantiſche Hof- und Pfarrkirche eine höchſt erbauende Vorbereitungsfeier.

Am Abend deſſelben Tages war der Eintritt in beiden Theatern frei. In dem königl. Hoftheater an der Reſidenz wurde zur Vorfeier »König Garibald«, Oper in zwei Akten, gedichtet von Cäſar Max Heigel, gegeben. — Parterre, Logen, Plafond, Vorhang — alles ſchimmerte an dieſem Abende in einem neuen, friſchen herrlichen Glanze. Reiche Drapperien verhüllten die alten Verzierungen; die baieriſchen Hausfarben überkleideten alle Brüſtungen und Wände; eine die ganze Oberdecke des Saales mit ihren Strahlen bedeckende Sonne ſenkte aus ihrer Mitte eine kryſtallene Krone herab, welche das Haus mit einem wahrhaft bezaubernden Lichte übergoß. In dem erhöhten, zu einem geräumigen Saale umgeſchaffenen Parterre befanden ſich rechts die Damen, links die Herren, welche ſämmtlich in Uniformen oder im ſogenannten Hofkleide erſchienen. Es gewährte einen einzig ſchönen Anblick, die ſchimmernden Reihen der Logen übereinander von den Perſonen des hohen Adels, des diplomatiſchen Korps ꝛc. beſetzt zu ſehen, wo in der

Pracht der Uniformen und in den koſtbaren und eleganten Anzügen der Damen das Licht ſich tauſendfältig ſpiegelte, und ein reiches Gefunkel hellblitzender Widerſcheine erzeugte.

Alle Herzen ſchlugen in hoher Erwartung der Erſcheinung des allerhöchſten Hofes entgegen, als plötzlich Trompeten und Paucken erſchollen, und der allgeliebte Monarch, von ſeiner erhabenen Gemahlin begleitet, unter unaufhörlichem Zujauchzen der freudetrunkenen Verſammlung die Königliche Loge betrat. Se. Majeſtät der König hatten für dieſen Tag den von allen Seiten ausgeſprochenen dringenden Bitten nachzugeben geruht, ſich dem entzückten Publikum zu zeigen, welches dieſes Glück bei der tiefen Trauer, in welcher das Königliche Haus ſich dermal befindet, als einen beſondern Beweis der Königlichen Huld dankbar erkannte.

Der Vorhang rauſchte nun empor, und eine den Aether vorſtellende Dekoration zeigte ſich unſern Blicken. Ein neues Inſtrument, Aeolodicon genannt, erfüllte den Saal mit ſeinen ſphäriſchen Klängen, während ein ſchimmernder Stern emporſtieg, allmählig wuchs und näher heranzog, und in ſeinem Kerne einen kleinen betenden Engel enthüllte. Glorreich in abgemeſſenen Zwiſchenräumen, folgte nun Stern auf Stern, und alle bildeten, jeder einen betenden, die Wünſche des Volkes bezeichnenden Engel in ſeinem Strahlenkelche tragend, die Zahl der fünf und zwanzig Regierungsjahre des Königs, welche ſie, als Sinnbilder des Lichtes und Segens, bedeuten. So wie den Kreis der Sterne das Erſcheinen des letzten geſchloßen, loderte in Mitte dieſer Engelkrone prachtvoll der Name empor, den jeder Baier liebend in ſich trägt.

Bei ſeinem Anblicke ergriff das ganze Haus ein unbeſchreibliches Entzücken; alles huldigte unter den freudigſten Zurufungen dem hochgefeierten Fürſten, dem unſere getreuen Herzen gehören, und wohl nie wurde der Geſang: »Heil unſerm König, Heil!« mit mehr Wärme und Rührung, als in dieſem feierlichen Momente geſungen.

Die Ouverture aus Titus begann, und ihr folgte die Oper. Die Muſik, mit Ausnahme der Introduktion und des zweiten Finals, welche der Vice-Kapellmeiſter Stunz komponirte, war die Mozartiſche zum Titus. Der Stoff der Oper wurde aus Bojuariens älteſter Geſchichte genommen; die Hauptperſon iſt Garibald: er war Baierns Wohlthäter, erweiterte die Gränzen, ſchmückte ſein Haupt mit der Königsbinde, erweckte das Chriſtenthum, ſchützte Wiſſenſchaften und Künſte, gab ſeinen Völkern eine Verfaſſung, war ein glücklicher Gatte und Vater, und knüpfte durch die Verehelichung der liebenswürdigſten Töchter ein feſtes Band mit fremden Reichen. Er war Bojuariens Titus.

Dieſe Benennung beſtimmte die Wahl der begleitenden Muſik. Mozarts Meiſterwerk ſollte durch ſeine wohlbekannten Klänge in jedem Augenblicke die zarte Beziehung auf unſern neuen Titus wecken, und Niemand wird dieſe wohlberechnete Miſchung tadeln.

Von einziger, tief ergreifender Wirkung war wegen der großen Bedeutenheit der Beziehung die Schlußſcene, wo der Longobardiſche König Autharis ſich dadurch zu erkennen giebt, daß er mit gewichtigem Männerarm ſeine Axt in die Eiche ſchleudert, in welchem Augenblicke ſich dieſe in den glänzenden Stammbaum des baieriſchen Hauſes verwandelte, der immer wachſend neue Schilde em-

portrug, ſo daß er, nach allen Seiten ſich ausbreitend, ſeinen Wipfel unſern Augen entzog. Eine ſo glückliche Idee mußte nothwendig alle Gemüther auf das Höchſte entzücken, und von den Aeußerungen dieſes Ergriffenſeyns aller Herzen freudig umrauſcht, verließen JJ. Majeſtäten der König und die Königin und Allerhöchſt Ihre Familie die Logen und zogen Sich in Ihre Appartements zurück.

Während dieſes Feſt im königl. Theater an der Reſidenz vor ſich gieng, wurde am königl. Theater am Iſarthore die am Samſtag Abends gegebene Trilogie bei freiem Eintritte und beleuchtetem Hauſe wiederholt.

Auf dem Hauptplatze der Stadt wurden zwiſchen 7 und 8 Uhr von ſämmtlichen Muſikkorps der kön. Garde- und Linien-Regimenter, wie auch des Bürgermilitärs verſchiedene Muſikſtücke, unter andern auch drei Feſtgeſänge, gedichtet vom Prof. Sendtner, und komponirt von dem k. Hof-Muſik-Intendanten Frhrn. v. Poißl, Hof-Muſik-Direktor Fränzl und Zeugherr von einer ſehr großen Anzahl von Sänger und Sängerinnen ausgeführt. Um dieſe Feſtgeſänge ganz vollſtändig und durch einen zahlreichen Chor executiren zu können, haben ſich alle des Geſanges kundigen Muſikfreunde willig den Chören angeſchloſſen.

Am Mondtage, den 16. Februar, wurden bei Tagesanbruch von dem k. Linien-Militär 50 Kanonenſalven gegeben, und die Straſſen der Stadt von allen k. Militämuſiken durchzogen. Des feſtlichen Tages erſtes Werk war Ausübung der Mildthätigkeit. An die Allmoſengenießenden war der Betrag eines Wochenallmoſens aus der Gemeindekaſſe, und den Hausarmen aus der näm-

lichen Kaſſe ein Monatsbetrag ihrer gewöhnlichen Unterſtützung bei der Armenfondskaſſe ausbezahlt. Um 8 Uhr Morgens begannen die feierlichen Gottesdienſte in allen Pfarrkirchen, und um 10 Uhr das Hochamt in der großen reich geſchmückten Hofkirche zum heil. Michael mit Te Deum und militäriſcher Kirchenparade, ein gleiches ward in der Domkirche von Sr. Exzellenz dem Erzbiſchoffe, Frhrn. v. Gebſattel, gehalten, welchem die höchſten und hohen Staatsſtellen, ſo wie ſämmtliche Localbehörden beiwohnten. Zu gleicher Zeit hielt die proteſtantiſche Hof- und Pfarrkirche Feſtfeier, Geſang, Te Deum und Predigt; auch in der Studienkirche wurde feierliches Hochamt gehalten.

Das Bürgermilitär unſerer königl. Hauptſtadt erſchien am heutigen Tage zum Erſtenmale in veränderter neuer, geſchmackvoller Uniform mit Zſchakos und Schulterverzierungen (Epaulettes) und gewährte durch ſeine ſchöne Haltung und Eleganz einen herrlichen Anblick. Das heiterſte und mildeſte Wetter begünſtigte, wie dazu vom Himmel erfleht und gewährt, die Feier des Tages.

Nach Beendigung des Gottesdienſtes in der Metropolitankirche begann eine Feierlichkeit, welches die Mitte dieſes feſtlichen Freudentages auf das Würdigſte einahm. Die königl. Reſidenzſtadt München hatte nämlich an Se. Majeſtät dem König die ehrfurchtvollſte Bitte geſtellt, allerhöchſtdemſelben als ein Zeichen ihrer unbegränzten Dankbarkeit und Liebe ein öffentliches Denkmal errichten zu dürfen, und wurde mit der allergnädigſten Erlaubniß dazu beglückt.

Schon zählte der Max-Josephs-Platz, in deſſen Mitte ſich die zur Aufnahme dieſes Denkmals auserleſene

Stelle befindet, auf den drei eigens dazu errichteten Tribunen an 18—20,000 Zuſchauer; die Grenadiere, Füſeliere, Schützen und Artilleriſten des Bürgermilitärs, das ſich an dieſem Tage beſonders durch ein der Hauptſtadt würdiges Aeußeres hervorthat, umſtellten in ſchönſter Haltung und Ordnung den Platz, in deſſen Innerm ſich die erſten Perſonen des Staates, Ausländer vom höchſten Range 2c. 2c. befanden.

Um ½ 12 Uhr traf unter Eröffnung einer Abtheilung der bürgerlichen Kavallerie die feierliche Prozeſſion auf dieſem Platze ein, und ſämmtliche Zünfte mit ihren alterthümlichen Fahnen und Inſignien, die Schuljugend, der Klerus der ſtädtiſchen Pfarreien und des Domkapitels, endlich die Domkapitularen ſelbſt mit Sr. Exzellenz dem Erzbiſchoffe, der Magiſtrat, die Gemeindebevollmächtigten und Diſtrikts-Vorſteher zogen in das Innere deſſelben. Eine Reihe auserleſene Mädchen, alle weiß und blau angekleidet, nahte ſich der Oeffnung der zur Grundſteinlegung beſtimmten Stelle und ſang mit der übrigen Schuljugend ein Lied.

So wie Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl mit den zur Zeugſchaft erbetenen Prinzen von Baiern, Ihrer Königl. Hoheiten den Prinzen Maximilian und Otto Friedrich und Se. Durchlaucht dem Herzog von Baiern erſchienen waren, begann um 12 ¼ Uhr nach einer kurzen von dem zweiten Bürgermeiſter Klar gehaltenen Rede die Einſegnung des Grundſteins; alle Glocken der Stadt begannen zu läuten, und die Donner des Geſchützes theilten, als dienten ſie mächtig unſern Wünſchen, die Decke der Wolken, ſo daß die Sonne recht freundliche Strahlen auf die herzerhebende Feier herabgoß. Nach-

dem man die zur Einlegung in den Stein ausgefertigte Urkunde und Grundſteinplatte, dann die zu gleichem Zwecke beſtimmten Münzen ꝛc. beſichtigt hatte, wurden ſämmtliche Gegenſtände in Bereitſchaft geſetzt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl verrichtete nun einen Akt von höchſter Bedeutung, indem Höchſtſelber die Grundſteinplatte und Urkunde zu einem Denkmale einſenkte, das die dankbare Stadt Seinem erhabenen Königlichen Vater zum ewigen Andenken an die unzähligen Wohlthaten ſetzt, womit ſie der großſinnige Herſteller ihres Gemeindewohls beglückte.

Nachdem die Königl. Prinzen die Denkzeichen und die hiezu auserleſenen ſechs Mädchen Blumenſträuße in den Grundſtein gelegt, wurde derſelbe geſchloſſen und den anweſenden höchſten und hohen Perſonen Kelle und Hammer zu den gewöhnlichen Zeremonien dargereicht. Auch ſechs Führer der bei der Prozeſſion anweſenden Zünfte genoßen die Ehre, dieſe Zeremonie mit zu verrichten.

Die Prozeſſiou kehrte nach vollendeter Grundſteinlegung unter allgemeinem Glockengeläute wieder in die Metropolitanpfarrkirche zurück.

Um 12 Uhr Mittag wurden ſämmtliche Pfründner der Spitäler und Verſorgungshäuſer, ſo wie die Kinder des Waiſenhauſes und der Armenſchule feſtlich auf Magiſtrats Koſten ausgeſpeiſet. Die Wohlthätigkeitsanſtalten und das allgemeine Krankenhaus waren am 15., 16. nnd 17. Februar geöffnet, und Jedermann in dieſelben der Eintritt geſtattet. Zweckgemäße innere Einrichtung, Ordnung und Reinlichkeit wurden in dieſen Gemeinde-Anſtalten unter magiſtratiſcher Leitung von allen wahrge-

nommen und gerühmt, die dieſe beſucht haben. Rührend war der Anblick, hier die Gebrechlichen, dort die Dürftigen, dann wieder die muntre Jugend den Freuden der Tafel ſich überlaſſen zu ſehen; allen war es heute gegönnt und möglich gemacht worden, mit ihren Freuden an die Geſammtheit der Glücklichſten ſich anzuſchließen.

Nachmittags gaben die k. Staatsminiſter und Generale glänzende Tafeln. An andern waren die verſchiedenen Korps vereinigt. In den meiſten großen Gaſthöfen fanden prachtvolle Gaſtmale ſtatt. Ueberall ſprach die reinſte herrlichſte Freude ſich aus.

Nachmittags um 2 Uhr war im Rathhausſaale, deſſen antiker gewölbter Plafond hellblau mit weißen Leiſten gemalt und mit Sternen von weißem Metalle reich verziert wurde, ein großes Diner der k. Kreisſtellen und Localbehörden gegeben. Kanonendonner verkündeten die auf das Wohl unſers theuerſten Königs ausgebrachten Ehrentrünke, bis der einbrechende Abend, um andern Genüſſen Platz zu machen, die Tafelfreuden endete.

Die Beleuchtung nahm gegen halb 7 Uhr ihren Anfang. Die ganze Stadt erglühte zu einem großen Glanz erfüllten Zauberpallaſte; die Straſſen wurden zu funkelnden Hallen, die öffentlichen Plätze zu weiten, prachtvoll erleuchteten Sälen, in denen flammende Obelisken, Säulen, Spiegelwände, Transparentgemälde den Zuſchauer in eine dichteriſche Traumwelt verſetzten. Ihre Majeſtäten der König und die Königin erfüllten die heiſſen Wünſche Ihrer getreuen Stadt, und geruhten mit der Königlichen Familie in einem überaus glänzenden Zuge, welchen Abtheilungen der Garde du Korps eröffneten und

ſchloſſen, die vorzüglichſten Punkte der Beleuchtung in Augenſchein zu nehmen. Se. Majeſtät der König fuhren um 7 Uhr Abends durch das Kaiſerthor der königl. Reſidenz heraus, an dem Max-Josephs-Platze vorbei, wo die Stelle, an welcher am Vormittage der Grundſtein zum Königl. Denkmale gelegt wurde, eine ſchimmernde Säule mit einer hochlodernden Flamme auf ihrer Spitze bezeichnete, vor welcher ſich das Landwehr-Muſikchor der Vorſtadt Au befand, und gelangten durch die Dienersgaſſe auf den Marktplatz, der eine beſonders ſchöne architektoniſche Einfaſſung hatte, und wo an einem Ende das Rathhaus und an dem andern die Hauptwache, ſo wie zur Seite das k. Regierungsgebäude beſonders hervorglänzten. Um das Marienbild in der Mitte des Platzes flammten aus weiten Opferbecken vier große Feuer, und die Muſik des Bürgermilitärs ließ vor demſelben ihre rauſchenden Töne erſchallen. Sodann fuhr der Königliche Zug die Kauſinger-Gaſſe entlang, wo die Häuſer der Kaufleute Sabbadini, Kaut, Albert, die Harmonie ꝛc. beſonders reich glänzten. Das Haus der Gebrüder Marx zeigte in der untern Hälfte zwei von Opferflammen leuchtende Altäre, zu deren Seiten eine doppelte Reihe von Wachskerzen brannte. Die Fenſter der erſten Etage waren unter gleicher Beleuchtung mit den ſeltenſten natürlichen Blumen beſetzt. Das mittlere Fenſter der erſten Etage oberhalb des Portals deckte eine auf ſchwarzen Sammt mit Chenille geſtickte, dichtbelaubte Eiche; am Stamme derſelben zeigten ſich, in blendendem Glanze, die einen Schuh hohen Buchſtaben M und C mit großen Brillanten; in den Verzweigungen leuchteten die Namenschiffern der hohen Sprößlinge, nach ihrer Geburtsfolge, aus Perlen. Ueber dem Ganzen

in transparenter Schrift, zur Rechten: »Heil dem Stamme!«, zur Linken: »In 25 Jahren wie heute!« Die übrigen zwei Etagen waren wieder reich mit Wachskerzen beſetzt.

Am Ende der Kaufingergaſſe, am ehemaligen ſchönen Thurme, wurden die Allerhöchſten Herrſchaften von den Tönen der Muſik des bürgerlichen Schützen- und Artilleriekorps und am Eingange der Karlsſtraſſe von den Trompetenklängen der bürgerlichen Kavallerie begrüßt. An der Michaelskirche war eine Tribune für das Orcheſter der Studierenden errichtet, welche ein vom Profeſſor Sendtner gedichtetes und vom Hofmuſikus Karl Schönche komponirtes Gedicht vor den Allerhöchſten Herrſchaften abzuſingen und Exemplare davon zu überreichen die Ehre hatten.

Am Ende des königl. Akademiegebäudes war gegen die Herzog-Max-Straſſe hinein in perſpektiviſcher Beleuchtung ein Bogen errichtet, ober welchem ſich die Büſte des Königs befand. Zwei königl. Pagen hielten Lorbeerkränze über das erhabene Haupt des Monarchen. Vor dem Bürgerſaale waren ſämmtliche Kadetten verſammelt und ſtimmten bei der Vorüberfahrt der Allerhöchſten Herrſchaften ihre Muſik an. Gegenüber an dem Hauſe eines Bierbrauers ſah man ein Transparent-Gemälde, worauf unter dem Bildniſſe Sr. Majeſtät des Königs eine Fontaine angebracht war. Man las folgende Worte darunter:

Wie aus eigenem Born rauſcht unerſchöpflich der Springquell,
So ſtets wachſend erneu', Königlich Paar! ſich Dein Glück.

Als eine beſondere Merkwürdigkeit erſchien das Karlsthor, durch welches Se. Majeſtät der König vor

25 Jahren Ihren Einzug hielten. Es zeigte nämlich das vom Profeſſor Hauber gemalte Bild, welches vor 25 Jahren dieſelbe Stelle ſchmückte. Wir ſahen darauf den König, wie Er ſeiner erhabenen Familie auf der Landcharte von Baiern München zeigt. Die Aufſchrift war: Hic Nostra Est Avita Domus Caraque Patria. Vor dem Karlsthore am Ecke des ſehr ſchön beleuchteten von Ertliſchen Hauſes erklangen die Trompeten des Fuhrweſens-Bataillons.

Der Königliche Zug wandte ſich nun nach der grandioſen Hauptbeleuchtung hin. Der Maximilians-Platz bildete nämlich ein wohlberechnetes durch die ſchönſte architektoniſche Ordnung zuſammenhängendes Ganzes. Er war zu einem großen länglichen Vierecke in Architekturverzierung hergerichtet, und die vom neuen Thor nach dem Karolinenplatz führende Straſſe in zwei Hälften getheilt. Eine ſchöne auf 4 korinthiſchen Säulen ruhende Triumphpforte machte nach Süden zu, den Eingang in dieſen erhabenen Hippodrom aus, und 4 Spitzſäulen an den 4 Enden den Schluß der beiden Hälften. Bogengänge bildeten die beiden Seiten, deren jede in ihrer Mitte eine prächtige Tempel-Façade hatte. Hierdurch entſtanden vier Tempel-Fronten, und ein großer gleichfalls auf 4 Säulen ruhender Tempel, nach dem v. Utzſchneiderſchen Gebäude zu, ſchloß den ganzen Platz. Die koloſſale ächt römiſche Triumphpforte war mit Epheu, Lorbeer, Eichenlaub, als den Symbolen des Friedens, der Stärke, der Weisheit geſchmückt. Opferſchalen brannten in farbigen Flammen. In dem großen Tempel und den Tempel-Façaden waren jedesmal 5, im Ganzen alſo 25 grau in grau gemalte Transparent-Bilder aufgeſtellt,

die Segnungen der 25 Regierungsjahre Maximilians verſinnlichend.

Folgendes ſind die auf den Transparents befindlichen allegoriſchen und ſymboliſchen Darſtellungen:

Regierungs-Antritt. 1799.

Der König und die Königin auf einem Triumph-Wagen mit vier Pferden beſpannt, halten ihren Einzug durch das Karlsthor, auf dem das alte Münchner Wappen ſteht. Ein kräftiger junger Mann führet die Pferde, bezeichnend die kraftvollen Maßregeln der Regierung. Eine Gruppe von Tanzenden mit Kränzen, als Symbol des Volksjubels. Hinter dem Wagen ſchreitet ein Senator, eine Mutter mit ihrem Kinde, ein Lictor und Kriegsleute. Die Göttin der guten Vorbedeutung öffnet ihnen die Thorflügel. Unterſchrift: Baierns glücklicher Morgen.

Toleranz und Nationalbildung. 1800.

Ein katholiſcher und ein evangeliſcher Geiſtlicher, die Wahrheiten der chriſtlichen Religion verkündend, über ihnen auf gleich ausgebreiteten Flügeln ſchwebend ein Seraph, mit dem Kreuze, worin in der Mitte des Bildes der Genius der Aufklärung, welcher Kinder, von Müttern ihm zugeführt, empfängt und ſegnet. Unterſchrift: Licht und Liebe ſein erſtes Gebot.

Demolirung der Veſtungswerke Münchens und Grundbuchs-Recht der Vorſtädte. 1801.

Die Monachia mit der Mauerkrone und einem Palmzweige, ſtürzt einen Thurm um. — Im Hintergrunde werden die Frauenthürme ſichtbar. Unterſchrift: Der Bürger die ſtärkſte Mauer.

Landeskultur. 1802.

Landleute graben alte Stämme aus, pflanzen junge, ziehen Gräben, pflügen und heben im Hintergrunde jene Fallgatter aus, die früher den Verkehr erſchwerten. Unterſchrift: Den Vertretern der Landeskultur.

Oeffentlicher Unterricht und Wohlthätigkeit vorſtellend. 1803.

In der Mitte des Bildes ein Werkmeiſter mit Inſtrumenten, der junge Leute unterrichtet (die Feiertags-Schule). Links vor ihnen ein Lehrer, der von dem Katheder eine Gruppe von Jünglingen unterweiſt (Schul-Anſtalten). Rechts eine Familie, welche geſpeiſt wird (Rumfordiſche Suppenanſtalten). Unterſchrift: Unterricht und Wohlthätigkeit.

Konſcription. 1804.

Bavaria, rechts die Gerechtigkeit, links die Kraft in allegoriſchen Figuren, vor ihr die Urne. Ein Jüngling, dem das ehrenvolle Loos der Waffen nicht trifft, wendet ſich zur Mutter, die ihn tröſtet, die Geliebte ſcheint ſich zu freuen, der Vater iſt ernſt, der Großvater zeigt dem Enkel mit Begeiſterung die Bavaria; der Knabe würde mitgezogen ſeyn, wenn er reif an Jahren geweſen wäre. Unterſch.: Gleiche Pflicht, gleiche Ehre der Waffen.

Des Königs Rückkehr. 1805.

Der König wird, nach überſtandenem Kriege, von prächtig geputzten Pferden unter dem allgemeinen Volksjubel auf einem römiſchen Wagen in die Stadt gezogen, und von derſelben empfangen. Unterſchrift: Er kehrt zu den Seinigen zurück.

Krönung. 1806.

Max I. von Baiern ſetzt die ſeinem Volke ange-

ſtammte Krone auf das Haupt. Unterſchrift: Maximilian I. König von Baiern.

Bürgermilitär. 1807.

Eine Gruppe von Bürgermilitär aller Waffen neigt ſeine Fahnen und Standarten vor der Equeſtral=Statue des Königs. Unterſchrift: Für König und Vaterland.

Akademie der Künſte. 1808.

Der König, hinter ihm der Genius des Ruhms, empfängt die von Minerven ihm vorgeführten drei bildenden Künſte: Bildhauerei, Malerei und Baukunſt. Unterſchrift: Den Künſten ein neuer Himmel.

Steuer=Kataſter und Gleichheit der Maae und Gewichte. 1809.

Minerva, auf die ſich Ceres lehnt, an einem Meßtiſche. Beide Göttinen wenden ſich an Gruppen vom Ritter= und Bauernſtande. — Oben ſchwebte der Genius der Billigkeit mit Wage und Maßſtab. Unterſch.: Jedem das Seine.

Das erſte Oktoberfeſt. 1810.

Die Preiſe werden an die Rennknaben vertheilt. Stiere, Böcke und Pferde werden vorgeführt. Unterſchrift: Das Oktoberfeſt. 1810.

Krankenhaus. 1811.

Auf der Schwelle ſitzt eine Charitas, hinter ihr ein Aeſculap. — Ein Kranker wird getragen. Im Hintergrunde das Portal des großen Krankenhauſes. Unterſchrift: Dem Vater der Leidenden.

Geſetzgebung. 1812.

In Mitte zu Füßen des Löwenthrones ſitzt das Geſetz — mit dem Spruche: In lege Salus. Hinter und

über ihr die gekrönte Bavaria, welche das Geſetz dem Volke zeigt. Zur Rechten des Thrones ſitzt die Gerechtigkeit, zur Linken die Weisheit. Am Fuße des Thrones ſteht rechts der Lictor mit dem Beil, links jener mit den Stäben, Kriminal- und Civil-Geſetz bedeutend. Unterſchrift: Sicherheit der Perſon und des Eigenthums.

Die Armee. 1813.

Der Genius des Ruhms über dem Altar des Vaterlandes ſchwebend, bekränzt mit Fahnen und Standarten — auf den Gruppen von allen Waffengattungen. Unterſchrift: In Treue feſt.

Kreisverfaſſung. 1814.

Die acht Kreiſe des Reiches in allegoriſchen, auf ihre Hauptprodukte Bezug habenden, nach den Flüſſen, in männlichen und weiblichen Figuren dargeſtellt. In der Mitte auf einem Felſen liegt der baieriſche Löwe. Unterſchrift: Feſt hält, was Liebe vereint.

Straſſen- und Waſſerbau. 1815.

Ein gräulicher Flußgott durch einen Steindamm eingeengt im Vordergrunde, in der Mitte Minerva und Architektur auf dem Dome ſtehend mit Bauplanen. Eine Pfahlramme und die Paſſauerbrücke im Hintergrunde. Unterſchrift: Er ebnet die Straſſen und dämmt den Strom.

Theuerung. 1816.

Ein königl. Beamter, an dem durch das dortſtehende Löwenbild kenntlich gemachten Reſidenzthore, vertheilt Brod unter Dürftige. Im Vordergrunde werden Getreideſäcke aus einem Schiffe geladen. Unterſchrift: Vaterhülfe in der Noth.

Gemeinde-Verfaſſung. 1817.

Der König auf dem Löwenthrone, hinter Ihm die Minerva. Bavaria gibt einer knieenden mit der Mauerkrone gezierten weiblichen Figur, die Gemeinde vorſtellend, eine Rolle mit der Geſetzes-Urkunde und einem Stabe, an dem ein friſcher Zweig treibt (die Stiſtung), hinter dieſer Figur eine Gruppe von Magiſtratsperſonen. Oben ſchwebt ein Genius mit Bürgerkrone und Füllhorn. Unterſchrift: Er gründet der Gemeinde Wohl.

Konſtitution. 1818.

Herolde verkünden einer Gruppe von Bürgersleuten das Verfaſſungs-Edict. Unterſchrift: Sein Geſchenk.

Die erſte Ständeverſammlung. 1819.

Der König auf dem Throne von ſeinen Großen umgeben, neben Ihm die Königlichen Inſignien, vor Ihm die Reichsräthe, dann die Abgeordneten in zwei Reihen ſitzend. Im Hintergrunde die volle Gallerie. Unterſch. Der König unter den Seinen.

Selbſtſtändigkeit der Salinen. 1820.

Die Salzquelle auf ihren Urnen liegend, die Hand auf einem Salzſtocke, neben ihr der baieriſche Löwe. Minerva führt eine Waldnymphe herbei, welche jener ihre Urne darbietet. — Im Hintergrunde die Solenleitung bei Ilſang, und das Doppelhorn des Watzmanns. Unterſchrift: Seinem Willen huldigt die Natur.

Errichtung der Biſthümer. 1821.

Der König weiſet den ſieben Biſchöfen ihre Diöceſen an. Oben die Religion. Unterſchrift: Das Concordat.

Eröffnung des Bades Kreuth. 1822.

Hygea, auf die verſchleierte Heilquelle geſtützt, bie-

tet ihre Schale einer Gruppe Leidenden dar. Im Hintergrunde die Anſicht des Bades Kreuth. Unterſchrift; Verborgen, wie ſo manche ſeiner Gaben.

Der König als glücklicher Familien-Vater.

1823.

König und Königin, umgeben von ihren Kindern und Schwiegerkindern. Der Moment ſtellt die Vermählung des Kronprinzen von Preußen mit der Prinzeſſin Eliſabeth vor. Unterſchrift: Der Stamm des Gerechten wird blühen.

1824.

Bavaria betend für den Vater des Vaterlandes. Unterſchrift: Gott erhalte Ihn uns lange!

Die hier erwähnten Gemälde ſind von mehreren der erſten Künſtler der Hauptſtadt entworfen und gemalt. Die Architektur der Beleuchtnng iſt von dem k. Baurathe Himbſel entworfen und ausgeführt.

So endete die Beleuchtung, deren Glanz jede frühere übertraf. Schade nur, daß ein rauher Oſtwind an manchen Orten die Lampen auslöſchen machte.

Nun füllten ſich die Gaſt-, Wein- und Kaffeehäuſer, wo bis zum anbrechenden Morgen ein jubelnder Verkehr unausgeſetzt dem Füllhorn der Freude bei Tanz, Geſang und Wein entquoll.

Dienſtag, den 17. Februar, gieng der im Programm angekündete Auszug der Schützen nach dem Schießhauſe vor ſich. Von einer Abtheilung des neuuniformirten b. Schützenkorps, unter Voraustretung der Muſik eröffnet, woran ſich die Preiſefahnen, die alten Ehrenfahnen und die neue vom Magiſtrat erhaltene Ehrenfahne, welche

der königl. Polizeidirektor von Rinecker und der Liet. Magiſtratsrath von Teng begleiteten, mit allen reichen Ehrengehängen der Hauptſchützengeſellſchaft, dann die Scheiben- und Preiſeträger ſchloßen, folgte nun nach den Schützenmeiſtern eine Reihe von mehr als 200 Schützen mit ihren Stutzen, deren friſches rüſtiges Ausſehen, ſo wie die Mannigfaltigkeit ihres Auzuges, da ſie aus Eingebornen verſchiedener Provinzen und Orte und aus Männern aller Klaſſen beſtanden, dem Zuge etwas beſonders Charakteriſtiſches gab. Den Schluß machte die gleichfalls neuuniformirte bürgerliche Artillerie mit 2 Kanonen.

Der Zug begab ſich vom Rathhauſe durch die Dienersgaſſe nach der königl. Reſidenz. Es machte einen herrlichen Eindruck, aus der kräftigen Bruſt dieſer wackern Männer, in dem Augenblicke, wo ſie, durch den Kaiſerhof ziehend, Se. Majeſtät den König an einem Fenſter bemerkten, den einſtimmigen Vivatruf zu vernehmen, womit ſie ihr höchſtes Glück, den geliebten Vater des Landes begrüßten. Gegen Mittag wurde auf das Zeichen von 12 von der bürgerl. Artillerie gegebenen Saiven das Schießen begonnen.

Dieſes von dem Magiſtrate reich ausgeſtattete Freiſchießen, welches ein eigenes Programm umſtändlich bezeichnete, dauerte 9 Tage. Deſſen Wichtigkeit geht aus dem hervor, daß demſelben 461 Schützen, zum Theil aus den entfernteſten Gegenden des Königreiches beiwohnten. Während dieſem großen Feſtſchießen geſchahen 20,445 Schüße. Der Punkt wurde 63mal hinausgeſchoſſen. Alle Leggelder zuſammen betrugen 20,152 fl. 34 kr., welche neben den feſtgeſetzten Hauptpreiſen ohne Abzug rein

in Gewinnſte vertheilt worden ſind. Das Erſte auf dem Haupt gewann Wolfgang Kellerer, Jagdgehülfe zu Kreuth bei Tegernſee; das Erſte auf dem Kranze M. Adler, Benefiziat von Münchham; das Erſte auf dem Glück Reichard Graf Preiſingſcher Jäger in Au. *)

An demſelben Tag, den 17. Abends, gab die Stadt München ihr Ballfeſt, das in den Annalen derſelben als eines der ſchönſten, der wohlgelungenſten und fröhlichſten glänzen wird. Es war anfänglich die Abſicht, dieſes Feſt in dem Rathhausſaale zu geben, der auch zu dieſem Zwecke reſtaurirt worden war, aber der Mangel an bequemen Nebengemächern, des Raums überhaupt und einer bequemen Anfahrt veranlaßten, daß der Stadt das königl. Gebäude der Stände-Verſammlung dazu bewilligt wurde, deſſen geräumiger Saal mit ſeinen Nebenzimmern viele Eingeladene faſſen, und deſſen Gallerie auch dem Publikum das Vergnügen verſchaffen konnte, demſelben beizuwohnen. Dieſer Saal und die Zimmer waren nun auf Koſten der Stadt auf das ſchönſte geziert und geſchmückt. Ueber den weißen Säulen, die ihn rings umgeben, ſchimmerte von der Tribune herab in reichen weiß und blauen Faltenwürfen von Seide und Silber die Farben Baierns; Blumen und Teppiche zierten die Gemächer. Das Aeußere des Hauſes war ſchön beleuch-

---

*) Eine kleine Schrift: »Freudenkranz der Münchener Schützengeſellſchaft« vom königl. Baurath Anton Baumgartner herausgegeben, enthält die Geſchichte dieſer patriotiſchen Anſtalt von 550 Jahren her, und zugleich eine allen Baiern höchſt intereſſante Anekdote über die Geburt des Kronprinzen mit einem Bildniſſe des Königs als Pfalzgraf Max.

tet und eine bequeme Anfahrt hergerichtet. In dieſem ſchönen Saale, den 15 große Kriſtall-Luſtern beleuchteten, war nach 6 Uhr Alles verſammelt, was München von allen Ständen Vornehmes, Schönes, Reiches und Gebildetes in ſich faßt. Die Geſandten der auswärtigen Höfe, die königl. Staatsminiſter, die Inhaber der oberſten Hofchargen und Generale, die Mitglieder des Staatsraths, die höheren Geiſtlichen, die Chefs der königl. Stellen und Behörden, viele Staatsdiener, die Mitglieder des Magiſtrats und die angeſehenſten Bürger, alle in feſtlicher Kleidung, und die vornehmſten und ſchönſten Frauen und Töchter Münchens waren hier vereinigt. Ohne Verabredung, nur in ſtillem vaterländiſchen Gefühl, waren dieſe Damen alle weiß gekleidet, mit welcher Farbe ſich in den mannigfaltigſten Formen am Kopfputz oder am Kleide die blaue vermählte, ohne deßhalb der reizenden Verſammlung dieſer ſchönen Frauen und Fräuleins das Anſehen einer vorgeſchriebenen Uniform zu geben. Ein ſchmeichelhaftes und erfreuliches Gefühl war es, in dieſer Verſammlung mehrere hohe Fremde und Botſchafter befreundeter Höfe in glänzenden Uniformen zu ſehen, welche eigends abgeordnet worden, dem Könige die Glückwünſche ihrer Souveräns zu dem Feſte des 16. Februars darzubringen. Sie haben auf ihrer ganzen Reiſe die Vorbereitungen in allen Städten und Dörfern geſehen, um dieß Feſt zu feiern. Sie haben es nun in München geſehen, und werden nun in ihrer Heimath die Freude eines durch Maximilians Josephs Weisheit und Güte beglückten Volkes geſchildert haben.

Ihre Königliche Majeſtäten und die ganze Königliche Familie hatten geruht die Einladung des Magiſtrats

zu dieſem Feſte anzunehmen. Ihre Majeſtäten und die übrigen höchſten Herrſchaften kamen gegen 8 Uhr an. Sie wurden von den Bürgermeiſtern und den Mitgliedern des Magiſtrats an dem Portal des Hauſes ehrfurchtsvollſt empfangen, und über die mit Blumen beſetzten Stiegen in den Saal begleitet. Die Verſammlung empfing Sie mit einem Geſange, und wohlwollend nahmen die Allerhöchſten Herrſchaften die Huldigung derſelben auf. Mit der dem Monarchen eigenen Güte und Gnade äußerte ſich Derſelbe auf das gnädigſte gegen die Vorſteher der Stadt über die ſchöne Anordnung dieſes Feſtes, und geruhten zu erlauben, daß der Tanz beginne, an welchem die anmuthreichen Königlichen Prinzeſſinnen, der ebenfalls anweſende Prinz Friedrich der Niederlande und mehrere andere Herrn vom hohen Range Theil nahmen. Ihre Majeſtäten unterhielten ſich indeſſen auf das gnädigſte mit vielen Bürgern und Bürgerinnen der Hauptſtadt, und äuſſerten Ihre Zufriedenheit mit der Huldigung, die ihnen hier von Ihrer getreuen Haupt- und Reſidenzſtadt dargebracht wurde, in welcher jedes Herz für Sie ſchlägt. Unvergeßlich wird Ihren Bürgern dieſer Tag ſeyn! Nach 10 Uhr verließen die Allerhöchſten Herrſchaften den Saal, um in die Königliche Reſidenz zurückzukehren. Während der Ball fortdauerte, nahmen an der mit den feinſten und koſtbarſten Speiſen und Weinen im Ueberfluß beſetzten Tafeln die Gäſte das Souper ein, von einer zahlreichen und wohlgekleideten ſtädtiſchen Dienerſchaft bedient. Es herrſchte überall Freude und Fröhlichkeit, und in der Vereinigung aller Stände ſahe man das Bild von Baierns Glück: die Eintracht Aller, die uns mit dem beßten der Könige vereint, und

uns groß, frei und glücklich im Innern und geachtet im Auslande macht.

Am Mittwoch, den 18. Februar, verfügten ſich die beiden Bürgermeiſter, Reichsedler von Mittermaier und Jakob Klar, die Magiſtratsräthe von Teng und Schindler, dann die Gemeindebevollmächtigten Bromberger, Sedelmaier, Vogt und Gaigl als Abgeordnete der Stadt in die königl. Reſidenz, um Ihre Königliche Majeſtäten, nachdem Allerhöchſtdieſelben der am 17. d. M. veranſtalteten feſtlichen Verſammlung perſönlich beizuwohnen geruht haben, für dieſe, der hieſigen Stadt bewieſene Allerhöchſte Huld und Gnade ehrerbietigſt zu danken und zugleich zum Andenken an das gegenwärtige hohe und freudenvolle Jubelfeſt Sr. Majeſtät dem Könige einen goldnen Pokal *) und Ihrer Majeſtät der Königin ein ſilbernes Tableau **), das Bildniß Sr. Majeſtät des Königs in getriebener Arbeit darſtellend, ehrfurchtvollſt zu überreichen. Beide Kunſtſtücke ſind von hieſigen Meiſtern verfertiget. Der Pokal iſt mit vier Figuren, die Liebe, die Kraft, die Weisheit und Gerechtigkeit

*) Der goldene Pokal iſt von dem Silberarbeiter Mayerhofer, und von dem Goldarbeiter und Juwelier G. Merk, verfertiget worden. Die Zeichnung dazu iſt von Domin. Quaglio (königl. Hofmaler) und die der allegoriſchen Figuren von Stiegelmayr, nach welchen ſie Kreuzinger, Modeleur-Ciſſeleur und Graveur ausführte.

**) Dieſes Silberbild iſt von dem Silberarbeiter Franz Zeiller sen. verfertiget, und die vergoldete Silberrahme von Jehle, bürgerl. Silberarbeiter. Die auf der Rückwand der ſilbernen Schluß-Platte angebrachte Dedication gravirte Seitz, königl. topographiſcher Graveur.

darſtellend gexiert. Auf dem Deckel ſteht eine Concordia und unter obigen Figuren die Inſchrift: Oft erquicke aus dieſem Pokal den beßten König der beßte Wein. Ein Wunſch, in welchen gewiß ganz Baiern mit Freuden einſtimmt. Auf der Silberplatte, welche das Ihrer Majeſtät überreichte Bild rückwärts bedeckt, ſind folgende Verſe eingeſtochen:

Was kann als Opfer unſrer Weihe,
  Dir, Fürſtin, der wir's bieten, werth,
Ausdrücken all' die Lieb' und Treue,
  Die dankbar jeder Bürger nährt?
Wo iſt gleich würdig und erhaben,
Ein Gut, womit wir Dich begaben?

Es iſt dieß Bild, in deſſen Blicken,
  In deſſen Zügen gleich gepaart
Der treue Bürger ſein Entzücken,
  Die Gattin ihren Stolz gewahrt;
D'rum, Königin, nimm dieß Gebilde
Als Denkmal dieſes Tag's voll Milde.

Ihre Majeſtäten geruhten die ihnen überreichten Andenken mit der Ihnen eigenen Huld anzunehmen und entließen die Abgeordneten mit der wiederholten Zuſicherung Ihres allerhöchſten Wohlwollens.

An demſelben Tage Abends geruhten Ihre Majeſtäten der König und die Königin mit Allerhöchſtihrer Familie auch die Beleuchtung der Vorſtadt Au in Augenſchein zu nehmen.

Vom Iſarthore angefangen bis zu dem eine ſtarke Stunde von hier entfernten Harlaching ſah man Flammen an Flammen ſich reihen. Der erſte Punkt, welcher die Aufmerkſamkeit beſonders feſſelte, war die prachtvoll beleuchtete Kaſerne des königl. Garde du Korps-Regiments;

ſodann paſſirte man die Iſarbrücke, um deren Geländer ſich zahlreiche Lichter in ſchönen Linien ſchlangen; das königl. Landgerichts = und Rentamtsgebäude ſchimmerte, mit einem paſſenden Transparentgemälde verziert, ſtrahlenreich vom Lilienberge herab. Unten, nachdem man in die Vorſtadt getreten, wölbte ſich eine ſtattliche, reichbeleuchtete Pforte über die Straſſe. Es fehlte den in reichen Abwechslungen verzierten Häuſern nicht an Inſchriften und Transparenten, und es war rührend zu bemerken, mit welcher Sorgfalt bei dieſer Veranlaſſung der Beſitzer auch des ärmlichſten Häuschens ſeinen Patriotismus zu bethätigen ſtrebte.

In der Mitte des, mit von Sternen durchwobenen Licht = Guirlanden eingefaßten Mariehilf = Platzes ſtand ein ſehr geſchmackvoll errichteter Tempel. Der Widerſchein der zweckmäßig an verborgenen Stellen angebrachten Lampen goß ein angenehmes Licht auf die in dieſem Tempel aufgerichtete Statue des Königs, ſo wie um alle Theile dieſes ſchönen architektoniſchen Denkmals.

Oben, an der Einfaſſung der Kuppel, waren paſſende Inſchriften zu leſen, deren Inhalt ſich auf die Wohlthaten des Schleißenbaues, auf die Erhebung zur magiſtratiſchen Würde, auf die Rettung in der Theurungsnoth, auf die väterliche Fürſorge für die Pflege der Waiſen ꝛc. ꝛc. bezog.

So wie Ihre Majeſtäten der König und die Königin mit Allerhöchſtihrer Familie, begleitet von dem Landrichter Steyerer zu Pferde, an dieſem Tempel angekommen waren, genoß der Magiſtrat der Vorſtadt Au das Glück, ſeine devoteſten Glückwünſche zum 16. Februar in Verbindung des ehrfurchtvollſten Dankes für die Aller-

höchſte Gnade auszudrücken, womit Allerhöchſtdieſelben dieſe Beleuchtung in Augenſchein zu nehmen geruhten. Die Schuljugend ſang bei dieſer Gelegenheit ein paſſendes Lied ab, und der unbeſchreibliche Volksjubel, der, die königlichen Wagen auf allen Punkten begleitend, das Rauſchen der nahen Iſar übertönte, und durch die Stille der Nacht noch in weiteſter Entfernung vernommen werden konnte, ſchien hier ſeinen höchſten Schwung erreicht zu haben.

So ſehr auch die bedeutende Volkszahl der Vorſtadt durch ein unermeßliches Zuſtrömen von Equipagen und Fußgängern aus der Hauptſtadt vermehrt worden war, herrſchte doch überall Ordnnng, und man weiß von keinem unangenehmen Vorfalle, der dieſen feſtlichen Abend im geringſten geſtört hätte.

Die Feuer auf dem Gieſinger Berge, woſelbſt die Kirche mit dem Thurme ſehr ſchön beleuchtet war, ſo wie von den Höhen von Bogenhauſen bis zu denen von Sendling, loderten noch bis ſpät in die Nacht, und Münchens ländliche Umgebungen bildeten ſomit einen feſtlichen Nachklang zu den Feierlichkeiten, worin die Hauptſtadt ihnen auf ſo glänzende Weiſe vorausgegangen war.

Das königl. Theater am Iſarthor gewährte einen ſchönen und feſtlichen Anblick. Es wollte bei der allgemeinen Freude nicht zurückbleiben, und brachte ſeine Huldigung im Charakter ſeines Weſens, heiter und freundlich dar. Schon in ſeiner Nähe und Umgebung war überall Glanz und Licht; der alte gothiſche Thurm des Iſarthores zeigte ſeine alterthümlichen Formen in hellem Lichte; die Häuſer in der Nähe waren alle beleuchtet. Von ferne her ſchwamm die Küraſſier-Kaſerne in einem

Meere von Licht, und zeigte in ihren ausgeſtellten Rüſtungen und Emblemen, daß hier die tapfern Söhne des Mars wohnen. Der König wollte dieſen Abend hier vorüberkommen, um die Beleuchtung der Vorſtadt Au in Augenſchein zu nehmen, weshalb ſie ihre Beleuchtung und den Ausdruck ihrer Wünſche bis dieſen Abend verſchoben hatten. Ihre Trompeten und ihr Jubelruf tönten dem Monarchen entgegen. Sie ſind, wie die Inſchriften des Bildes: »die Armee 1813«, bei der großen Beleuchtung ſagte: »In Treue feſt«, wie des Königs ganzes Heer und Sein treues Volk. — Das Theatergebäude am Iſarthore ſelbſt war in ſeinem Aeußern ſehr ſchön und geſchmackvoll beleuchtet, und zeigte in Kriſtallen die Inſchriften: »Heil Dir!« und des Königs und der Königin, der huldvollen Beſchützer dieſer Bühne, glänzende Namenszüge. Die zahlreiche Verſammlung, die an dieſem Abend ſich dort eingefunden, ſah ſich auf eine ſehr angenehme Art überraſcht, das Innere des Hauſes gänzlich verwandelt zu ſehen. Die Brüſtungen der Logen hatten ihr gewöhnliches Gewand abgelegt, und ein heiteres freundliches Feſtgewand angezogen: Roſenfarb und Silber, mit Blumen und Guirlanden, und auch der Vorhang der Bühne war ein anderer, auf weißem Grunde roſenfarbene Drappirungen und Säulen. Ueberdieß war der Saal ſehr reich und feſtlich beleuchtet, und bot einen wirklich ſehr heitern und glänzenden Anblick dar. Ein Feſtſpiel: die Verheiſſung, begann, und zeigte die Muſen mit ihren Emblemen, von artigen Kindern dargeſtellt, welche ihre Opfer darbringen; die Scene verwandelte ſich in dieſem Augenblicke ſchnell, und zeigte in brillantenen Zahlen alle Jahre der Regierung des Königs, und in ihrer Mitte ſein lebens

großes Bild im Königlichen Purpur, bei deſſen Anblick die ganze Verſammlung in den lebhafteſten Freudenruf ausbrach. Wenn es nicht ganz leicht iſt, Feſtſpiele zu erſinnen, ſo erſchien dieſes als wohlgelungen durch Kürze und ſchnelle Entwicklung des Gedachten, un die freundliche Eleganz, mit welcher es ausgeſchmückt war. Hierauf eröffnete ſich mit der Polonaiſe der Tanz, der lange und fröhlich fortgeſetzt wurde. Für diejenigen, welche den Ball nicht beſuchen konnten, wird dieſe neue Ausſchmückung des Saales bei einer Vorſtellung gezeigt werden.

Im Gaſthauſe zum goldnen Hirſch war an dieſem Tage ein feſtliches Mahl zur Feier des 16. Februars, das ſich durch die Fröhlichkeit und Innigkeit der Gefühle auszeichnete, welche alle Gäſte belebte. Es waren etliche achtzig fremde Kaufleute, Künſtler ꝛc. in München, theils aus fremden Ländern, theils aus den Provinzen des Königreichs, die ſich vereinigt hatten, um dieſen Jubeltag feſtlich zu begehen. Die Büſte des Königs war in dem Saale aufgeſtellt, mit einem Lorbeerkranz geſchmückt. Zur Verherrlichung des Feſtes war ein Lied gedichtet worden, deſſen Chor von den Anweſenden mit Enthuſiasmus wiederholt wurde. Der vorzügliche Baſſiſt Siebert aus Dresden, ſang die Strophen dieſes Liedes allein mit einer Stimme, wie wir ſie ſelten gehört haben, und erhöhte dadurch die Feier des Tages. Wir laſſen hier einige Strophen deſſelben folgen, das die Geſinnung dieſer Verſammlung ausdrückt, in welcher im ſchäumenden Champagner dem Könige, dem Beſchützer des Handels, der Königin, dem Königlichen Hauſe und ganz Baiern feurige Toaſt's aus-

gebracht wurden. Einer der anweſenden Baiern brachte dagegen den Toaſt des Dankes an die Fremden aus, die ſich vereinigt hatten, des Königs Feſt mit ſeinen Unterthanen zu feiern.

Bavaria! Bavaria!
Den beßten König nennſt du dein;
Hebſt ſtolz dein Angeſicht
Du Glückliche! doch nicht allein,
Allein liebſt du Ihn nicht!
Wo Menſchheit man und Bildung ehrt,
Und haſſet Nacht und Wahn,
Da wird geliebt und hochgeehrt
Auch Maximilian!

Chor.

Da wird geliebt und hochgeehrt
Auch Maximilian!

Bavaria! Bavaria!
Es reichen uns die Bruderhand
Auch deiner Söhne viel.
An uns knüpft ſie der Freundſchaft Band,
Der Wonne Hochgefühl;
Vom Rhein und Main, von Würzburgs Stein
Erheben ſie den Blick,
Und trinken mit uns Leiſten=Wein
Auf ihres Königs Glück.

Chor.

Und trinken mit uns Leiſten=Wein
Auf ihres Königs Glück.

Abends war das Gaſthaus zum Hirſchen glänzend beleuchtet, und ein Transparent, die Huldigung des Handelsſtandes an den König darſtellend, zeigte ſich in einer ſinnreichen Darſtellung.

Unter den verſchiedenen Veranſtaltungen und Vereinigungen, wodurch das höchſtbeglückte Jubelfeſt Sr.

Majeſtät des Königs gefeiert worden iſt, nimmt auch die Stiftung eines Vereins unter den Künſtlern und Kunſtfreunden Münchens eine Stelle ein. Die Stiftung dieſer, mittels königl. allerhöchſter Entſchließung vom 31. Dez. v. J. genehmigten Privatgeſellſchaft, welche abſichtlich auf den ſo ſehr gefeierten Jubeltag verſchoben worden war, fand nun am 16. Febr. Mittags 1 Uhr wirklich ſtatt. Trotz der vielen Abhaltungen des Tages hatte ſich eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden, und das zur Zeit leitende Mitglied eröffnete die Sitzung mit einer kurzen, dem Zweck angemeſſenen Rede, worauf ſich der Verein für konſtituirt erklärte, und mit dem Preiſe des beßten der Könige die Vereinigung des Tages beſchloß.

Dieſer Privat-Verein, der bei ſeiner Gründung neben vielen Bewerbern ſchon neunzig Mitglieder, und darunter viele im Inn- und Auslande geachtete Künſtler, Schriftſteller, Mitglieder anderer Gelehrten- und Kunſtgeſellſchaften zu den Seinigen zählt, ſcheint ein ſchönes Band unter den Künſtlern und Kunſtfreunden zu werden, und vorzüglich auf die größere Lebendigmachung und Verbreitung der ſchönen Künſte wirken zu wollen. Es kann nicht anders, als ein für den jungen Verein günſtiges Vorurtheil erwecken, daß die königl. Akademie der Künſte, welche am Gründungstage deſſelben 23 neue Ehrenmitglieder im Umfange des Königreichs wählte, darunter 15, welche als Stifter zu dem Vereine gehören, durch ihre Ernennung auszeichnete.

An dieſem Tage hatte auch zur Feier der fünf und zwanzigjährigen Regierung Sr. Majeſtät des Königs eine öffentliche Verſammlung des landwirthſchaftlichen Vereins

ſtatt, die ſehr zahlreich war. Der Staatsrath v. Hazzi hielt eine Rede »über die Veredlung des landwirthſchaftlichen Viehſtandes, zugleich die Grundlage des Nationalwohls und Reichthums.« Das Ganze zerfiel in drei Abſchnitte. Zuerſt wurde die Sphäre der Veredlung ſcharf bezeichnet, dann die bisherigen Mißgriffe dabei vor Augen geſtellt und drittens die Mittel und Wege kenntlich gemacht, die allein zu dieſer Veredlung führen. Der Redner ſtellte alle Thatſachen aus der Welterfahrung der Länder von Europa hierüber, ſowohl in Anſehung der Pferde-, als Merino's-, Rindvieh-, Schweine- und Ziegenzucht ꝛc. zuſammen, und zog daraus umfaſſende Reſultate, ſo daß dieſe Schrift allen Land- und beſonders auch Staatswirthen ſehr willkommen ſeyn muß. Er ſchloß ſeine Rede auf folgende Weiſe:

Wir kommen nun ſo auf das Hauptreſultat. Und in was beſteht es? Was iſt wohl die Urſache, warum wir dieſen Gegenſtand zur Feier der glorreichen fünf und zwanzigjährigen Regierung Sr. Majeſtät des Königs in unſerer heutigen öffentlichen Verſammlung wählten? Die Antwort giebt ſich von ſelbſt; weil, wie bemerkt, dieſer Gegenſtand einen der wichtigſten der ganzen Landwirthſchaft vorſtellt, weil er zugleich zu hohem Wohlſtand, wie zum Reichthum einer Nation führt, und weil es bei dem beßten Könige nur überzeugende Gründe für das Gute einer Sache zum Wohl des Vaterlandes bedarf, und ſchnell ſein allerhöchſter Wille ſtets groß und mit der Fülle der Gnade ſich ausſpricht. So bezeichnete ſich Seine fünf und zwanzigjährige Regierung groß artig und ſegensreich auch im ganzen Gebiete der Kultur und Landwirthſchaft. Es ſpringen uns fünf Haupt-Momente

dabei in die Augen, und zwar 1) mit dem Anfange der Regierung 1799 die allgemeine Landeskultur und Kultur-geſetz-Epoche; 2) bald darauf die Epoche der Forſt-Purifikationen und des Verkaufs der entbehrlichen Domänenwaldungen; 3) die der Gründung des landwirthſchaftlichen Vereins und der Oktoberfeſte; 4) die der Stiftung der landwirthſchaftlichen Lehr-Anſtalten und Reiſe-Stipendien; endlich 5) die Epoche der großen Dotationen für den gegenwärtig behandelten Gegenſtand, nämlich für die Veredlung des landwirthſchaftlichen Viehſtandes. (Der Redner hebt nun jeden dieſer fünf Momente noch beſonders hervor und ſchließt mit den Worten): und ſo mögen dann die oben aufgezählten wohlthätigen Wirkungen davon ſehr bald ſich zeigen. Es wird ſich bewähren, daß die Landwirthſchaft, wie die Induſtrie und der Handel, ja alle Gewerbe dadurch ein neues, kräftiges Leben gewinnen. Es wird ſich bewähren, daß die ſo ruhmgekrönte Regierung des Königs damit das Wohl wie den Reichthum der Nation ſehr hoch hinaufſchwingt, ja den ſpäteſten Generationen damit noch Heil und Segen ſpendet.

Der Name Maximilian Joſeph der Erſte, wird auch in dieſer Beziehung ſich unſterblich machen, ewig leuchtend ſich an die Sterne reihen.

Donnerſtag, den 19. Februar, feierte die Geſellſchaft des Muſäums das Jubiläum Sr. Majeſtät des Königs durch ein glänzendes Feſt. Das Gebäude deſſelben war zu dem Ende an ſeiner vordern Seite reich beleuchtet, und in dem Innern ein Obelisk errichtet, an welchem die Inſchrift ſtand: Dem XVI. Februar. Dieſe war mit einer Schlange umgeben, dem Bilde der

Ewigkeit, ſo wie der Obelisk das Symbol des Dauerhaften und Beſtändigen iſt, wodurch die Wünſche der Geſellſchaft für das Heil und Glück des Königlichen Hauſes ausgedrückt wurden. Wenn das Muſäum nach der wiedereingetretenen Hoftrauer bei dieſer erfreulichen Veranlaſſung nicht das Glück hatte, die Allerhöchſten Herrſchaften in ſeiner Mitte zu ſehen, ſo wurden doch die in einer zur Feier dieſes Feſtes von Oberbergrath J. v. Baader gedichteten und vom Kapellmeiſter Aiblinger in Muſik geſetzten Cantate ausgedrückten Empfindungen nicht minder mit dem innigſten Anklang in den Herzen der zahlreichen Anweſenden aufgenommen. Dieſe Cantate wurde von einigen der erſten Sänger und Sängerinen des königl. Hoftheaters geſungen, worauf der Tanz begann, der erſt ſpät beſchloſſen wurde. Die Menge ſchöner Damen im mannigfaltigſten Putze war ſo groß, daß in zwei Sälen getanzt werden mußte. Erſt ſpät endigte ſich dieſes Feſt, bei welchem die Vorſteher des Muſäums Alles aufgeboten hatten, um es der Würde der Feier gemäß ſchön und glänzend zu machen.

An demſelben Tage Abends war muſikaliſche und deklamatoriſche Unterhaltung in der königl. Pagerie, wozu die Anverwandten der Pagen und die Freunde des Hauſes eingeladen wurden.

Se. Majeſtät der König geruhten die von allen Bewohnern Ihrer Haupt- und Reſidenzſtadt bei den Jubelfeſten geäuſſerte freudige Theilnahme durch ein dem hieſigen Magiſtrate am 18. d. früh Morgens zugeſchicktes allerhöchſteignes Handſchreiben allergnädigſt anzuerkennen, eben ſo enthielt das Regierungsblatt folgendes königl. Allerhöchſtes Dankſchreiben vom 19. Februar:

Maximilian Joſeph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

Wir haben mit Rührung die vielfältigen Beweiſe aufgenommen, durch welche Unſere getreuen Unterthanen aller Kreiſe und aller Stände am 16. Februar d. J, als dem Jahrestage Unſerer fünf und zwanzigjährigen Regierung, ihre liebevolle Anhänglichkeit an Uns ſowohl ſchriftlich als durch öffentliche Veranſtaltungen aller Art abermals an Tag zu legen gewetteifert haben. Erfreulich und erhebend iſt dieſes von Baierns Bewohnern in ſchöner Eintracht gefeierte große Familienfeſt. Kein Band kann inniger, als dieſe treue Liebe, Uns mit Unſerm Volke und dieſes unter ſich vereinen; kein Lohn für die treue Regentenſorge, deren Wir uns bewußt ſind, beneidenswerther ſeyn. Wenn Wir mit Gottes Hülfe den Staat durch fünf und zwanzig Jahre einer thaten- nnd gefahrvollen Zeit glücklich hindurch geleitet haben, ſo war es die unerſchütterliche Geſinnung Unſeres Volkes, auf welche Wir dabei vertraut haben, und durch die Wir mit gleichem Vertrauen unterſtützt worden ſind. Wir bitten den Allmächtigen, daß er Unſere Bemühungen zum Wohle dieſes Volkes, deſſen Liebe Unſer Glück und Unſer Stolz iſt, fortan ſegnen, und was Er an Jahren Uns noch beſchieden haben mag, mit ſolchen Ereigniſſen erfüllen möge, durch die wir in deſſen dankbarem Andenken fortzuleben hoffen können.

München den 19. Februar 1824.

Maximilian Joſeph.

Gr. v. Thürheim.

Auf Königl. Allerhöchſten Befehl,
der Generalſekretär:

Franz v. Kobell.

Zur Feier des glorreichen Jubiläums Sr. Majeſtät haben auch die Zöglinge des k. Militär-Inſtituts, durch die Sorgfalt des Kommando's, mit Genehmigung der allerhöchſten Stelle, jede nur willkommene Gelegenheit erhalten und benützt, um die Gefühle der Freude, der Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen ihren allerhöchſten Wohlthäter an den Tag zu legen.

Der Morgen des feierlichen Tages ward durch Reveille mit klingendem Spiele angekündigt, und mit muſikaliſcher Unterhaltung feſtlich zugebracht.

Um 10 Uhr wohnten ſie dem Gottesdienſte in der Militär-Hofkirche zu St. Michael bei, und ſodann der Feier der Grundſteinlegung zu einem Monumente für den beßten König, welches ihm die Stadt München auf dem Max-Joſeph-Platze errichten läßt.

Um 2 Uhr hielten ſie großes Mittagsmahl, wozu die Inſpektions-Offiziers und das königl. Lehrperſonale des Inſtitutes eingeladen waren. Abends, während der Umfahrt des Königs durch die beleuchteten Straſſen, bewillkommten ſie en corps, in der Nähe des Inſtitutes, Allerhöchſtdieſelben durch das: »Heil unſerm König Heil!«

Was ſie hier im Geſange ausſprachen, das deuteten ſie dort in einem Gemälde an.

Das Wilhelminiſche Thor, durch das man in die Herzog-Max-Burg und zum Inſtitute gelangt, war an ſeiner Façade gegen die weite Gaſſe zu, beleuchtet. Auf einer Platform (soubassement) erhob ſich ein Tempel, mit griechiſch-doriſchen Säulen. Ueber dem Hauptgeſimſe ſchwebte die Königskrone im Brillantfeuer. In dem Fries ſtanden die Worte: »Dem Vater des Vaterlan-

des!« Zwiſchen den mittlern zwei Säulen ſtellte ſich ein großes Transparent dar: vor der Büſte des Königs, die auf einem Piedeſtal von Porphyr ruhte, ſtanden zwei Zöglinge, den feierlichen Schwur leiſtend, den die Inſchrift bezeichnet: »Wir wollen lernen — für Ihn leben und für Ihn ſterben!«

Die Deputation für Bauweſen und Landes-Verſchönerung, welche ſeit ihrem dreijährigen Beſtande ſchon 10 Preiſe, jeden zu 100 fl., für planmäßige Verſchönerung der Dörfer und Märkte Baierns ausſetzte, hat, um ihre dankbaren Gefühle bei dem gedachten hohen Feſte auf eine würdige, ihren Kräften und Zwecken angemeſſene Weiſe auszudrücken, der königl. Baugewerksſchule, die erſte Anſtalt, in welcher zugleich die volksbeglückende Landesverſchönerungskunſt gelehrt wird, folgende Geſchenke gemacht, nämlich: 10 vollſtändige Exemplare der bereits erſchienenen drei Jahrgänge des Monatsblatts für Bauweſen und Landesverſchönerung zur Vertheilung am Jubiläumstage an zehen der geſchickteſten und fleißigſten Baugewerksſchüler, ohne Rückſichtnahme auf Landsmannſchaft. Zugleich hat die Deputation ausgeſprochen, daß künftig alljährig von ihr 10 Exemplare von der Fortſetzung des Monatsblattes als Preiſe für die in der Prüfung am beßten beſtandenen Baugewerksſchüler unentgeldlich abgegeben werden ſollen. Dann hat die Deputation 25 Dukaten als Unterſtützung fünf der würdigſten, vom Vorſtande, dem Baurathe Vorherr, zu bezeichnenden Schüler der gedachten Baugewerksſchule bewilliget, welche im nächſten Frühjahre ſowohl zu ihrer eigenen Vervollkommnung, als um die Zwecke der Deputation zu befördern, in das Ausland reiſen werden. Auſſer dieſen Geſchenken hat die Deputation noch zwei Prämien

ausgeſetzt, und zwar: 1) 25 Dukaten für das muſterhafteſte, mit ſeiner Hauptfronte winkelrecht nach der Mittagsſonne geſtellte bürgerliche Wohnhaus, und 2) 25 Dukaten für den muſterhafteſten Bauernhof, welche vom Jubiläumsfeſte angerechnet, binnen zwei Jahren im Vaterlande neu aufgeführt ſeyn werden. Das Programm hierüber wird eheſtens im Monatsblatte erſcheinen. Möge das wohlthätige Wirken der Deputation zum ſchönſten Ziele führen! — An dieſer neuen, von der Huld unſers Königs gegründeten und von dem Magiſtrate der Hauptſtadt unterſtützten Lehranſtalt befinden ſich gegenwärtig 91 Schüler: 70 Inländer und 21 Ausländer.

Auf Veranſtaltung der königl. General-Bergwerks- und Salinen-Adminiſtration wurden am 16. Februar Abends zwiſchen 7 und 10 Uhr folgende, von der Reſidenzſtadt aus ſichtbare Spitzen der ſüdlichen Gebirge durch Holzſtöße beleuchtet: 1) bei Reichenhall, ohnweit Salzburg, der hohe Stauffen; 2) der Hochfelder und die Bäurer Alpe; 3) der hohe Gern; 4) Hochlerch; 5) Schnappenkirche; 6) bei Graſau die Hochplatte; 7) der Staffen; 8) bei Fiſchbachau der Wendelſtein; 9) bei Tegernſee der Setzberg.

Zur Bezeugung der freundſchaftlichen Theilnahme an der Gedächtnißfeier des vor fünf und zwanzig Jahren erfolgten Regierungsantritts Sr. Majeſtät des Königs, haben Se. Majeſtät der Kaiſer von Oeſtreich den k. k. wirklichen geheimen Rath Fürſten Alfred von Schönburg, Se. Majeſtät der König von Würtemberg den Staatsminiſter der Juſtiz, Freiherrn von Maucler, und Se. Majeſtät der König von Sachſen den General-Major

und General=Adjutanten von Ziegler und Klipphauſen an Se. Majeſtät abgeordnet, welche den bei dieſer Gelegenheit ſtattgehabten Feſten beigewohnt haben.

Die zur Anordnung und Leitung der Feſte von Seite des Magiſtrats niedergeſetzte, Eingangs erwähnte Komitee, beſtand aus dem rechtskundigen zweiten Bürgermeiſter, Jakob Klar, als Vorſtand, dem rechtskundigen Magiſtratsrath von Teng, dem königl. Baurath Himbſel, als Stellvertreter des Stadtbaurathes Probſt, den bürgerl. Magiſtratsräthen, Kaufmann Schindler, Weinhändler Lunglmair, Apotheker Tillmetz, dann den Gemeindebevollmächtigten Christian Wendling Kaufmann, Bromberger Pinſelfabrikant, v. Maffei Kaufmann, und Siedler Steindruckerei=Inhaber.

Dieſem Comitee dankt die Haupt= und Reſidenzſtadt München die vielen und ſinnreichen Anordnungen dieſes Feſtes, ſo wie die glänzende Ausſtattung deſſelben aus den Gemeindemitteln.

Die königl. Polizeidirektion wirkte ununterbrochen zur ſtrengſten Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe von allen Seiten mit.

Bei der immer denkwürdigen Beleuchtung am 16. Februar zeichneten ſich außer den ſchon oben genannten Palläſten und Häuſern, die Hotels der ruſſiſchen, öſtreichiſchen, franzöſiſchen, päpſtlichen, ſächſiſchen, würtembergiſchen, badenſchen ꝛc. Geſandſchaften, die Gebäude der königl. Staatsminiſter, des Fürſten Marſchall von Wrede, Sr. Exzellenz des Erzbiſchoffs, des Grafen Preiſing von Moos, dann die Gebäude der königl.

Kreisregierung, des General-Sekretariats, des königl. Staatsrathes, der General-Münzdirektion, der General-Poſtadminiſtration, der Hauptwache, der königl. Pagerie, des k. Erziehungs-Inſtituts, des k. Kadettenkorps, der Feiertagsſchule, der Glyptothek, der Kaſernen, das Portal des botaniſchen Gartens, dann mehrere Privathäuſer, z. B. das des Frhrn. v. Eichthal, des Staatsraths v. Gönner, des Staatskaſſiers v. Ertel, des Hofbankier v. Hirſch, des Schauſpieldirektors Karl, Baron Proff, General-Sekretär v. Baumüller, dann viele andere adeliche und bürgerliche Gebäude aus.

Die ſinn- und zahlreichen Schriften, Transparente, Allegorien hier zu beſchreiben, geſtattet der Raum dieſes Buches nicht. Es würde der Mühe lohnen, von dieſen ſo wie von den aller Orten erſchienenen Feſtgedichten, Volksliedern ꝛc. eine eigene Sammlung zu veranſtalten.

Auch das königl. Erziehungs-Inſtitut feierte dieſes Feſt mit Würde. Prof. Dr. Söltl hielt vor dem Hochamte eine Denkrede auf das Jubelfeſt im großen Saale des Inſtituts. Mittag war ein Gaſtmal für die Zöglinge veranſtaltet, den Tag darauf wurde nach vorhergegangenen Konzerten und Deklamationen ein kleines Feſtſpiel *) gegeben. Ueber dieſes hatten die Zöglinge eine Summe von 150 fl. zuſammen gelegt, und dieſelbe an die königl. Studien-Anſtalt zu Hof geſchickt, mit der Bitte, daß fünf und zwanzig dürftige und wackere Schü-

*) Gedichtet von dem Zögling Aug. Siebert, in Muſik geſetzt von den Zöglingen Herrmann Bonn und Joſ. Mailer. Einen andern dramatiſchen Verſuch dichtete der Zögling E. Schmid.

ler unter denen ausgewählt werden, die beim letzten Brande an Büchern und andern Hilfsmitteln zu ihren Studien Schaden gelitten haben, und jedem derſelben 6 Gulden am 16. Februar als ein kleiner Beitrag von theilnehmenden Jugendgenoſſen gereicht werden möchte. In dieſen Veranſtaltungen zu einem Jugendfeſte konnte die ſorgfältig genährte Liebe für König und Vaterland Raum genug finden, ſich freudig zu äußern, und die jugendlichen Herzen werden im ganzen Laufe ihres Lebens des Feſtes nicht vergeſſen, das ein Triumph der Volksliebe gegen das angebetete Königshaus iſt.

Auch das Häkerſche Inſtitut begieng dieſen Tag mit würdiger Feier.

Mehrere Inſtitute, Vereine, Geſellſchaften zeichneten ſich durch Bälle und ſinnreich geordnete Feſte aus, und noch mehrere würden dieſem Beiſpiele gefolgt ſeyn, wenn ſich nicht plötzlich ein Cypreſſenzweig dem Kranze der allgemeinen Luſt beigemiſcht hätte.

Auch die Vorſtadt Au trug würdig das Ihrige zur Feier des Jubelfeſtes bei. Nach dem ſolennen Gottesdienſte wurden 200 Arme in vier Gaſthäuſern ausgeſpeiſet. Zwei verdiente junge Leute, und zwei Töchter aus dem Orte bekamen jedes 100 fl. Heirathsgut, und jedem Kinde, welches in dieſer Woche geboren wurde, ward eine ſilberne Medaille mit den Bruſtbildern des Königs und der Königin (den feſtlichen Tag auf der Reversſeite eingraviert) eingebunden.

Von der Beleuchtung iſt oben bereits ein Mehreres erwähnt worden.

Den 16. Februar vereinigten ſich zu Laim, unfern München, ſämmtliche im Umkreiſe von mehreren Stun-

den angeſiedelte Mitglieder der Menoniten-Gemeinde, um nach angehörter Predigt, worin die Textworte des 1. Petri, Kap. 2, V. 17: Thut Ehre Jedermann, habet die Brüder lieb, fürchtet Gott und ehret den König,« in Beziehung auf die Feier des Tages ausgelegt wurden, den Allmächtigen in einem beſondern Gebete für die noch lange und glückliche Erhaltung Ihre Majeſtäten des Königs und der Königin anzuflehen, unter deren huldvollen Scepter alle chriſtlichen Konfeſſionen gleiche Rechte in Ausübung ihrer öffentlichen Gottesverehrung genießen.

Die hieſige iſraelitiſche Gemeinde, welche durch einen feierlichen Gottesdienſt und eine in deutſcher Sprache vom Mainer gehaltenen Rede den Jubeltag mit aller Würde feierte, erhöhte den Ausdruck ihrer patriotiſchen Theilnahme beſonders dadurch, daß ſie an dem hieſigen Magiſtrat eine Summe von 1000 fl übermachte, wovon die Hälfte dem allgemeinen Krankenhauſe, die andere dem hieſigen Local-Armenfonde beſtimmt wurde.

Die bei der großen Beleuchtung angebrachten 25 allegoriſchen Transparent-Gemälde wuaden von den Künſtlern Major von Heidegger und Peter Heß entworfen, dann von ihnen, ſo wie von den Künſtlern Hofmaler Stieler, Karl Heß, Grafen von Seinsheim, Romberg, Schlotthauer, Riedel, Weller, Fechner, Reichmann, Gail, Adam, Mager und Viegelmann ausgeführt.*) Sämmtliche Künſtler bewieſen in der Durchführung und Compoſition dieſer ſinnbildlichen Entwürfe einen hohen

*) Die Transparente im Tempel ſind 22 Schuh hoch, 9 breit, jene an der Seite 20 Schuhe hoch, 10 breit, und jene im Quadrate ſind 12 Schuhe hoch und 19 breit.

Grad von Kunſtfertigkeit. Sie lösten dieſe Aufgabe in dem kurzen Zeitraume eines Monats.

Die bei der Grundſteinlegung zur Ehrenſäule am 16. Februar als Gezeugen beigezogenen Knaben und Mädchen im Alter von 8 bis 10 Jahren waren folgende:

Knaben.

1) Eduard Joſ. Klar, Sohn des zweiten Bürgermeiſters Klar.
2) Aug. Rietzler, Sohn des Magiſtratsraths Rietzler.
3) Max Weishaupt, Sohn des Gemeindebevollmächtigten Weishaupt.
4) Max Eugen Zimmermann, Sohn des Gemeindeb. Zimmermann.
5) Karl Ritter, Sohn des Gemeindeb. Ritter.
6) Heinrich Bromberger, Sohn des Gemeindebevollm. Bromberger.

Mädchen.

1) Amalia Radlkofer, Tochter des lit. Magiſtratsraths Radlkofer.
2) Joſepha Höchl, Tochter des Gemeindebevollmächtigten Höchl.
3) Luiſe Crescentia Findl, Tochter des Gemeindeb. Findl.
4) Auguſte Vogt, Tochter des Gemeindeb. Vogt.
5) Franziska Hofmann, Tochter des Gemeindeb. Hofmann.
6) Joſepha Hofmann, Tochter deſſelben.

Die auf Sr. Majeſtät des Königs glorreiche Jubelfeier aus der hieſigen königl. Münze hervorgegangene

Medaille, reiht ſich in jeder Hinſicht den erſten Kunſtwerken dieſer Art an. Sie hat zwei Zoll im Durchmeſſer und auf der Hauptſeite das ſehr erhaben gravirte Bruſtbild des allgeliebten Monarchen, ſo ähnlich, daß der Beſitz dieſes Kunſtwerks ſchon darum höchſt wünſchenswerth iſt. Auf der Gegenſeite erblickt man einen Triumphbogen von den reinſten architektoniſchen Formen und mit in größter Genauigkeit ausgeführten Verzierungen. Auf der Plattform dieſes Bogens ruht der baieriſche Löwe, und in den vier Hauptfeldern zwiſchen den Säulen lieſt man die Bezeichnung der vier Zeiträume, auf die das glückliche Baiervolk ſtolz iſt, nämlich: 1) des Regierungsantritts, 16. Febr. 1799; 2) der Annahme der Königswürde, 1. Januar 1806; 3) des Tages der gegebenen Konſtitution, 26. Mai 1818; 4) der Jubiläumsfeier, 16. Februar 1824. Die Umſchrift des Averſes, im Zuſammenhang mit denen des Reverſes, lautet: Maximiliano Josepho Bavariae Regi. Ueber dem Bogen des Reverſes: Patri Patriae, im Abſchnitt: Quinque lustris peractis. Dieſe Medaille geruhten Se. Majeſtät allen hohen Staatsbeamten, allen Reichsräthen und den Magiſtraten der Städte erſter Klaſſe in Gold, den andern höhern Staatsbeamten und allen Abgeordneten zur Ständeverſammlung in Silber allergnädigſt zukommen zu laſſen. — Die Ausführung dieſes Kunſtwerks gereicht dem königlichen Medailleur Loſch zur größten Ehre.

Wenn nun die Alpenfeuer und Lampen alle erloſchen ſind, wenn die ſchöngeſchmückten Nationalfarben im Saale des Ständehauſes nicht mehr zu jener herzlichen Luſt wehen, mit welcher die geliebte Königliche Familie

mit der gütigſten Leutſeligkeit unter den bürgerlichen Männern und Frauen wandelte, wenn die Thränen der Freude nicht mehr ſind, die bei dem Rauſchen der fröhlichen Muſik ſich unter den Schimmer des Schmuckes tauchten, ſo wird die allgemeine Wonne an dieſem Feſtabende die unvergeßliche Erinnerung in jedes Herz unvertilgbar geſenkt haben.

Königliche Univerſitäts-Stadt Landshut.

Der 16te Februar 1824, der Tag, an welchem jeder Baier dem heiligen Drange ſeiner Bruſt Worte und Bilder zu leihen ſich beſtrebte, um die fünf und zwanzigjährige Regierungsfeier ſeines allverehrten Königs auf das würdigſte zu begehen, verſammelte in allen Kreiſen, allen Städten die Bewohner jedes Standes zu Sang und Klang. Dabei blieb es aber nicht; und wenn dieſer Tag zum zweitenmale wiederkehret, ſieht er mit Gott! eine Generation, welche den Wünſchen ihres erhabenen Vaters näher iſt; denn bei dieſer feierlichen Gelegenheit entſtanden in den meiſten bedeutenden Städten und Ortſchaften neue Schulanſtalten, wozu z. B. hier, durch das äußerſt thätige und zweckmäßige Einſchreiten des k. Stadtmagiſtrats unter freudiger Mitwirkung der Gemeindebevollmächtigten und der Bürgerſchaft, bereits acht tauſend Gulden vorliegen, welche durch Beiträge noch fortwährend vermehrt werden. Es wird dafür eine Realſchule unter den Namen: »Maximilians höhere Bürgerſchule« erſtehen, deren Erfolg für das bürgerliche Leben ganz gewiß ſegenbringend iſt.

Schon am 14. Februar ward, als Vorfeier, durch die Studierenden hieſiger Univerſität ein großes Frei-Concert gegeben, welchem ſowohl das königl. Offizierkorps als auch die königl. Staatsbeamten und Honoratioren mit ihren Familien beiwohnten.

Den Eingang dieſes Konzertes machte der vom Rechtskandidaten Hölzl gedichtete und gedruckt vertheilte Prolog.

Nach Beendigung deſſelben gab das gutbeſetzte Orcheſter Rombergs Oratorium: das »Lied von der Glocke« von Schiller, worauf eine Cantate vom Rechtskandidaten X. v. Neumeier gedichtet, folgte.

Den Beſchluß machte das unter allgemeiner Theilnahme geſungene Volkslied: »Heil unſerm König, Heil!«

Den 15. Februar eilten von hier, auf geſchehene Einladung der königl. Haupt-Schützengeſellſchaft in München, vier Schützen dorthin.

Am ſelben Tage wurde Nachmittags 2 Uhr durch Glockengeläute der immer näher rückende Feſttag angekündet.

Das Gymnaſium feierte durch Muſik und Deklamation dieſen Vorabend würdig.

Abends von 7 bis 8 Uhr ſpielte das vortreffliche Muſikkorps des II. Küraſſier-Regiments (Prinz Johann von Sachſen) vor der Wohnung ſeines königl. Kommandanten, Oberſt Kiliani, und unter Fackelbegleitung folgte hierauf mit türkiſcher Muſik der Zapfenſtreich des Landwehr-Bataillons.

Am 16. Februar früh 5 Uhr war bei dem Geläute der Glocken unter Abfeuerung des ſtädtiſchen Geſchützes, durch die Muſik des Landwehr-Bataillons, die Tags-Reveille.

Gegen 8 Uhr verſammelten ſich die Studierenden der k. Univerſität vor der St. Martinskirche, und zogen in feierlicher Stille zum k. Univerſitäts-Gebäude. Dort

angekommen, ſangen ſie das Volkslied: »Heil unſerm König, Heil!«, brachten hierauf im Gefühle der innigſten Liebe und Verehrung unſerm Jubelkönig ein dreifaches Hoch, und verfügten ſich ſodann in die Aula.

Um 8 Uhr erſchienen die k. Univerſitäts-Profeſſoren mit dem k. außerordentlichen Miniſterial-Kommiſſär von Günther in der zu dieſem Behufe prachtvoll dekorirten Aula, worin der derzeitige Rektor, Dr. Friedrich Köppen eine feierliche Rede hielt, welche darauf gedruckt vertheilt wurde.

Nach Beendigung dieſer inhaltſchweren Rede begaben ſich ſämmtliche Anweſende, unter Vortragung der Univerſitäts-Inſignien, in die Univerſitätskirche, woſelbſt der geiſtliche Rath und Profeſſor Mall ein feierliches Hochamt hielt.

Um halb 9 Uhr kam die Schuljugend mit ihren k. Lehrern im Schulgebäude zuſammen, wobei der k. Local-Schul-Inſpektor J. Kraus einen Vortrag hielt.

Um 10 Uhr hielt der geiſtliche Rath und Profeſſor Schneider ſolennes Hochamt in der Haupt-Pfarrkirche zu St. Martin, wo ſich kurz vorher in Parade das II. Küraſſierregiment, ſo wie das Bataillon Landwehr nebſt der Eskadron mit ihren Offizier-Korps, dann ſämmtliche Civil-Autoritäten, der Stadtmagiſtrat, die k. Pfarrer und Patrimonialrichter des Landgerichts-Bezirks einfanden.

Der k. Landrichter Lict. Götz hatte in dem Saale des Gaſthofes zum Kronprinzen ein Gaſtmal für das k. Landgerichts-Perſonale, ſämmtliche Pfarrer und Patrimonialrichter des Bezirks veranſtaltet, wozu der Saal mit dem Gemälde Sr. Majeſtät des Königs geziert, und

auf das geſchmackvollſte dekorirt war. Nachts war dieſer Saal bei dem ſtattgehabten Ball ſehr ſchön beleuchtet.

Um 1 Uhr war im Locale des Leſe-Vereins ein Mittageſſen veranſtaltet, an welchem der k. außerordentliche Miniſterial-Kommiſſär, der Rektor, die Profeſſoren, Doktoren, Beamte und akademiſche Bürger der Univerſität herzlich und fröhlich Theil nahmen, welches ſich durch Frohſinn und muſikaliſche Unterhaltungen auszeichnete.

Um 2 Uhr war Gaſtmal im Gaſthofe zum ſchwarzen Hahn für die k. Militär- und Civilbehörden. In dem Speiſeſaal dieſes Gaſthofes war das Gemälde Sr. Majeſtät des Königs unter einem prachtvollen Thronhimmel aufgeſtellt, und mit Blumen-Guirlanden umkränzt. An beiden Seiten ſtanden mehrere Orangenbäume. Während der Tafel wurden Toaſt's für das allerhöchſte Wohl Sr. Majeſtät des Königs und des Königlichen Hauſes, unter Abfeuerung des ſtädtiſchen Geſchützes, ausgebracht. Nachts war dieſer Gaſthof auf Gemeindeveranſtaltung durch fünf große allegoriſche Figuren, welche die wichtigſten Epochen der Regierung Sr. Majeſtät des Königs bezeichneten, glänzend beleuchtet. Im Saale ſelbſt, wo eine Cantate geſungen wurde, gedichtet von Pr. A. F...r, glänzten in Brillantfeuer die Namenszüge des Königs und der Königin.

An demſelben Abend war ein durch die Gemeinde veranſtalteter Freiball.

Die Mannſchaft des II. Küraſſierregiments erhielt an dieſem Tage doppelte Löhnung, und wurde Mittags, auf Kſtoen ſeines biedern Offizier-Korps bewirthet.

Mehrere mildthätige Männer unternahmen unter der Leitung des k. Univerſitäts-Bibliothekar Dr. Harter die Ausſpeiſung von 117 armen Kindern in einem freundlich dekorirten Saale, wobei der k. Oberlehrer Sällinger eine Anrede hielt, und darin der Jugend dieſen feierlichen Tag nicht nur erklärte, ſondern ſie auch dringend aufforderte, denſelben als Antrieb zu ihrer fortſchreitenden Beſſerung zu betrachten, damit ſie einſt in ihrem Vaterlande geſchätzt zu werden verdienen. Die Herzlichkeit dieſer Kleinen, die Augen voll Freudenthränen, war für jeden Anweſenden ein rührender Anblick. Von dem k. Münzamte hatte man Sechskreuzer-Stücke mit der Jahrzahl 1824 erbeten, und jedem der Kinder zwei hievon geſchenkt. Die fleißigeren und braveren unter ihnen, gegen hundert an der Zahl, erhielten das Portrait Sr. Majeſtät des Königs, in großem Format, unter Glas und Rahm zum bleibenden Andenken. Auf die Rückſeite dieſer Portraits war der Name des Kindes geſchrieben und dazu gedruckt:

Ehre Vater und Mutter,

Auf daß dir es wohl gehe!

Vier und achtzig Pfründner und zweihundert und ſechzig Stadtarme wurden mit guten Speiſen verſehen. Erſtere im Hospital und letztere Diſtriktweiſe unter der Aufſicht und Leitung des Magiſtratsraths Meyer. Jeder dieſer Perſonen bekamen außer ihrem Allmoſen noch 12 kr. Zulage.

In ſämmtlichen Gaſt-, Kaffee- und Bräuhäuſern war allgemeine Freinacht mit Tanzmuſik an mehreren

Plätzen. Ueberall lauter, herzlicher Jubel und überall der treueſte Wiederhall:

Gott erhalte Max den König! *)

Freiſing.

Während ſich das ganze Vaterland des Jubeltages freute, und mit freudiger Rührung auf ſeinen König, ſeine Königin und das Königliche Haus hinblickte; wollte auch die Stadt Freiſing ihre Vaterlandsliebe nicht verläugnen, ſondern den allgemeinen Feſttag nach Möglichkeit mit verherrlichen. Daher folgende feſtliche Erſcheinungen:

Schon am 14. Februar ward die kommende Feier durch eine hübſche Beleuchtung, einen paſſenden Prolog und feſtliche Muſik im Noder'ſchen Theater eingeleitet.

Am 15. Mittags 2 Uhr zog die Schützengeſellſchaft, unter Vortragung der Fahnen, Inſignien und Gewinnſte mit Muſik vom Rathhauſe auf die Schießſtätte, wo das Feſtſchießen bis zum Abend fortgeſetzt wurde.

Abends wurde im Geſellſchaftstheater zuerſt zum Beßten der Armen »Eduard von Schottland« und ſodann die Huldigungsfeier gegeben.

*) Ueber die nähern Details der Feierlichkeiten leſe man die von Karl Thannhauſer herausgegebene Schrift unter dem Titel: »Des allgeliebten, allergnädigſten Königs Maximilian Joſeph von Baiern fünf und zwanzigjährige Regierungs-Jubelfeier.«

Nach Beendigung des Theaters ertönte das Lied: »Heil unſerm König, Heil!« aus den Fenſtern des k. Schullehrer-Seminars, worauf die Landwehr-Muſik mit Fackel-Umzug die Vorfeier beſchloß.

Der Jubeltag ſelbſt wurde Morgens 6 Uhr durch das pomphafte Geläute der Dom- und Stadtkirchen und durch das Abfeuern der Pöller begrüßt; während die Muſik des I. Kürasſierregiments auf dem Platze ertönte, und die Landwehr-Reveille die Stadt durchzog.

Um 7 Uhr ſolennes Hochamt der k. Schuldienſt-Adſpiranten auf dem Bethſale, woſelbſt ſich um 9 Uhr die Schuljugend verſammelte, um in Gegenwart des königl. Landrichters, des Magiſtrats uud der Gemeindebevollmächtigten eine Rede anzuhören, in welcher der k. Stadtpfarrer Bauſtätter auf die Wohlthaten hinwies, deren ſich jede, und vorzüglich die hieſige Schulanſtalt, ſeit der fünf und zwanzigjährigen Regierung zu erfreuen habe, und zugleich die auf den 27. Mai beſtimmte Errichtung eines Monuments im neuen Schulgarten ankündigte.

Um 10 Uhr zog das k. I. Küraſſierregiment (Prinz Karl) uud das ſtädtiſche Landwehr-Bataillon, beide in voller Parade, ſo wie auch die ſämmtliche Schuljugend, in die ehrwürdige Domkirche, woſelbſt unter Anweſenheit aller k. Beamten, Civil- und Militärbehörden feierlicher Gottesdienſt mit Te Deum gehalten, und die Anſtimmung des letzten mit Glockengeläute nnd Abfeuern der Pöller begleitet wurde; worauf das k. Militär und die Landwehr in voriger Parade wieder abmarſchirte.

Mittags wurden 112 Arme auf Veranſtaltung des Magiſtrats unter Bedienung 30 würdigen Feiertagsſchülerinnen im Saale des bürgerl. Ziegelbräuers genügend

und gut ausgeſpeiſt, andere 50 Hausarme aber aus der Theater-Einnahme des Vorabends mit Geld beſchenkt, auch die Pfründner des heil. Geiſtſpitals mit einer Zulage aus dem Wohlthätigkeits-Fond, wobei auch noch eine Summe von 120 fl., von einer Geſellſchaft im ſogenannten Paradieſe zuſammengelegt, unter die beſonders Dürſtigen vertheilt wurde.

Nachmittags wurde das Feſtſchießen auf der Schießſtätte fortgeſetzt, und Abends eine freiwillige Beleuchtung der Stadt veranſtaltet. Beſondere Erwähnung gebührt dem königl. Landgerichts- und dem Rentamts-Gebäude, dem k. Taubſtummen-Inſtitute, dem Forſtamte, der Hauptwache, dem ſtädtiſchen Rathhauſe, k. Schullehrer-Seminar, Stadtpfarrgebäude, Schulhaus ꝛc. ꝛc. Unter Privatwohnungen zeichneten ſich aus: die des Hrn. Bürgermeiſters Heigl, das Apothekergebäude, jenes des k. Landgerichts-Phyſikus, Hofraths Häcker, dann des Gemeinde-Vorſtandes Barth, der Magiſtrathsräthe Mair und Pollin, das Poſtgebäude, das des Augsburgerboten ꝛc.

Abends ſpielten auf dem Platze und der Hauptwache die Muſikchöre der Küraſſiere und der Landwehr, und vom Veitsberge knallten fortwährend die Pöller. Nach dem Umzuge des Zapfenſtreichs mit Muſik und einer frohen Abendmuſik aus den Fenſtern des k. Schullehrer-Seminars wurde der feſtliche Tag mit einem von der Stadtgemeinde für die k. Beamten, Militär- und Civilbehörden gegebenen Freiball im goldenen Hirſchen beſchloſſen, ſo wie auch beim Ziegelbräuer Kommunball für den Verein bürgerlicher Fröhlichkeit ſtatt hatte.

Am 17. Februar dauerte das Feſtſchießen auf der

Schießſtätte den ganzen Tag fort, und endete Abends mit frohem Jubel aller Theilnehmer.

Waſſerburg.

Am Vorabende Kanonenſalven, Trompetenaufzüge vom Thurme herab, zuletzt Zapfenſtreich mit Muſik der Landwehr.

Am 16. Morgens Kanonendonner, Glockengeläute und Tags-Reveille. Um 8 Uhr zogen zwei mit Kränzen und Blumen geſchmückte weiß gekleidete Mädchen, von 12 auf Gemeindekoſten blau und weiß gekleideten armen Schulkindern und der geſammten übrigen Schuljugend begleitet auf den Platz vor dem Rathhaus, wo die geſammte Geiſtlichkeit, die königl. Beamten und Offiziers, der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten verſammelt waren, um ſich in feierlichem Zuge mit dem Garniſons-Kompagnie-Detaſchement und der ſtädtiſchen Landwehr in die Kirche zu begeben. Nach dem feierlichen Gottesdienſte paradirte das Militär auf dem Marktplatze.

Zwiſchen 11 und 12 Uhr Mittags wurden Aufzüge auf dem Thurme geblaſen, und das 55 fl. betragende Opfergeld an die Stadtarmen vertheilt.

Mittags war Gaſtmal bei dem bürgerlichen Weinwirth und Landtags-Deputirten Buchauer, wobei um 2 Uhr unter Abfeuerung der Kanonen und Pöller die Toaſts ausgebracht wurden. Zugleich ſang die geſammte Schuljugend vor dem Rathhauſe das Volkslied: »Heil unſerm König, Heil!« und hielt dann einen Umzug um die Stadt, wobei ſie in mehreren Abtheilungen allerlei Land-

trachten, verſchiedene Stände ꝛc., mit dazwiſchen eingetheilten 50 weiß und blauen, dann weiß und rothen Fahnen, vorſtellte; nach beendigtem Umzuge erhielt die Schuljugend eine angemeſſene Erfriſchung.

Abends begann die feſtliche Beleuchtung der Stadt, wobei die Gebäude des königl. Landgerichts, Rentamts, Zwangsarbeitshauſes und der Salz-Oberfaktorie ſich auszeichneten, während an dem reichbeleuchteten Rathhauſe der auf einem transparenten Tableau angebrachte Genius der Stadt, mit dem weiß und rothen Stadtpanier und Stadtwappen, auf die vor demſelben ſymboliſch dargeſtellten merkwürdigſten Regierungsmomente zeigte, ſo wie auch die übrigen Einwohner durch die an vielen Privathäuſern angebrachte Transparente und Inſchriften (worunter beſonders die von einem hieſigen Silber- und Goldarbeiter veranſtaltete Beleuchtung ſeines Waarenlagers) ihren Eifer zur Verherrlichung des Feſtes an den Tag legten.

Unter den Handlungen der Wohlthätigkeit verdient beſonders diejenige des bürgerl. Weinwirths, Schiffmeiſters und Landtagsdeputirten J. G. Buchauer eine ehrenvolle Erwähnung, welcher zum bleibenden Denkmale an dieſen Tag ſeine in einem ſichern Werth von 600 fl. beſtehende Waſſerſpritze der Bürgergemeinde eigenthümlich überließ. Ein anderer ungenannt ſeyn wollender Menſchenfreund überreichte 40 fl. zur Vertheilung an die Armen, und der bürgerl. Magiſtratsrath und Bauwerksmeiſter Millinger beſchenkte den Magiſtrat mit einem von ihm verfertigten zweckmäßigen Plan zur Herſtellung eines Armen-Verſorgungshauſes. Nebſtdem wurden die zwölf auf Gemeindekoſten gekleideten armen Schulkinder

von einem Schulfreunde ausgeſpeiſet, und manchem Armen in den Häuſern der Privaten reichliche Gaben geſpendet.

Weilheim.

Nach den magiſtratiſchen Anordnungen wurden alle niedrigen Arbeiten für den 16. Februar, als öffentlichen Feiertag, unterſagt; allen Gaſtwirthen unbeſchränkte Tanzbeluſtigung bewilligt; der nächtlichen Straſſenbeleuchtung beſondere Aufmerkſamkeit gewidmet; die drei Stadtthore, das Rathhaus und dir Kirchenthüren mit Triumphbogen von Fichtenzweigen geziert, und dieſe mit paſſenden Inſchriften verſehen. Gleiche Zierde erhielten die drei Hauptſtraſſen und der Marktplatz. Die Kirchen im Innern eben ſo ausgeſchmückt, wie es am Frohnleichnamsfeſte gewöhnlich iſt.

Am Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags wurde von der Theater-Liebhabergeſellſchaft das Schauſpiel: »Wohlthun trägt Zinſen« mit einem von dem Lehrer Wöſtermair verfaßten Prolog gegeben; am Schluße des Stücks (deſſen Ertrag den Lokalſchulen gewidmet wurde, und wozu die Schuljugend unentgeldlichen Eintritt hatte) wurde das Nationallied: »Heil unſerm König, Heil!« abgeſungen, und das Theater ſtellte, in reicher Beleuchtung, einen Garten mit ſpringendem Waſſer vor, in deſſen Hintergrunde in einem Tempel das Bruſtbild des Königs mit dem Wappen, den Inſignien, dann den Symbolen der Herrſcher-Tugenden, letztere in Gruppen von Schulkindern dargeſtellt, zu ſehen war; 25 Knaben

und eben ſo viele Mädchen, in Nationalfarben gekleidet, waren beſchäftigt, den König und ſeine Attribute mit Kränzen zu ſchmücken, während der Nationalchor, von allgemeinem Vivat unter Trompeten = und Paukenſchall und dem Donner des Geſchützes begleitet wurde.

Die am Rathhaus angebrachte Dekoration wurde Abends transparent erleuchtet, worauf ſogleich auch der ganze Marktplatz und die übrigen Hauptſtraßen, aus freiwilligem Antrieb der Bewohner, in glänzender Beleuchtung erſchienen.

Abends nach dem Gebetläuten verkündeten Pöllerſchüſſe, Glockengeläute und Zapfenſtreich mit Muſik die Feier des künftigen Tages, deſſen Eintritt Nachts 12 Uhr mit Hörner = und Trompetenſchall vom Stadtthurm und mit dem Donner des Geſchützes begrüßt wurde.

Morgens 5 Uhr kündeten Geſchütz und Glocken den Jubeltag an. Der Zug der Schuljugend, Landwehr, aller k. Beamten, des Magiſtrats und des Gemeinde-Ausſchuſſes bewegte ſich nach der Kirche, um dem feierlichen Gottesdienſte beizuwohnen.

Nachher wurde in einem von der Landwehr geſchloſſenen Quarré dem würdigen und verdienſtvollen Jubelgreis, Prieſter F. X. Reisberger die ihm von Seiner Majeſtät bewilligte goldene Civil = Verdienſt = Medaille in Anweſenheit ſämmtlicher Hrn. Pfarrer der Umgegend und einer Menge Stadt = und Landvolkes feierlich überreicht, und ſonach der magiſtratiſche Beſchluß in Bezug einer Baumpflanzung publizirt. Dieſe ſoll in 25 Bäumen auf dem Gemeindeplatz an der Schießſtätte den Namen Maximilian Joſeph durch die Buchſtaben M. I. darſtellen, und denſelben den kommenden Jahrhunderten

überliefern; und iſt überhaupt der Plan derſelben mit jenem übereinſtimmend, den der k. Rittmeiſter Spraul in der Zeitſchrift Flora vorſchlug, und der auch zu Dillingen, im Oberdonaukreiſe, gleichmäßig ausgeführt wurde. Der feierliche Pflanzungsakt ſoll jedoch, der ungünſtigen Jahreszeit wegen, erſt mit dem Eintritte des Frühjahrs erfolgen.

Mittags wurden in einem angemeſſen verzierten Saale bei dem bürgerl. Bierbräuer Reindl 63 Arme unter der Aufſicht des k. Stadtpfarrers und des Bürgermeiſters ausgeſpeiſet.

Mittags begann das von der Gemeinde gegebene Freiſchießen. — Darauf wurde die Schuljugend, unter Aufſicht der Lehrer, in den Schulzimmern mit Erfriſchungen bewirthet, und an 70 Hausarme Allmoſen ausgeſpendet, wozu außer den Opfergefällen und anderen Erträgniſſen vom Magiſtrate 100 fl. beſtimmt wurden.

Jedem wandernden Handwerksgeſellen ward der doppelte Zehrpfenning, ſohin ſtatt 8 kr. 16 kr. gereicht, und jedem Spitalpfründner 1 fl. 12 kr. ausbezahlt.

Der Landwehrmaunſchaft wurden 70 fl. gereicht, wobei jedoch die vermöglicheren Gemeindeglieder zu Gunſten ihrer ärmern Kameraden auf ihren Antheil verzichteten.

Abends Gaſtmal der k. Autoritäten und übrigen Honoratioren mit feſtlich geſchmücktem und beleuchtetem Saale, wobei nach Abſingung von Nationalliedern und Ausführung anderer Muſikſtücke die Toaſts mit Trompeten- und Pauckenſchall unter dem Donner des Geſchützes ausgebracht wurden. Um 10 Uhr wurde der Ball eröffnet, und mit ihm die Tagesfeier beſchloſſen.

Landsberg.

Bereits am 10. Februar hatte der geſellſchaftliche Verein zur blauen Traube einen Feſtball veranſtaltet, zu welchem auch ſämmtliche Magiſtratsglieder und Gemeindebevollmächtigte geladen waren.

Am 15. Mittags wurden den Stadtarmen auf dem Rathhauſe Gaben verabreicht, welche aus Communalmitteln bewilligt waren, und in für dieſen Zweck eigends geſammelten baieriſchen Halbgulden-Stücken beſtanden.

Von 4 bis 5 Uhr Glockengeläute und Pöller-Signale; nm 8 Uhr Abends Zapfenſtreich mit Landwehrmuſik.

Montags, den 16. Februar, Landwehr-Muſik, Glockengeläute und 101 Pöllerſchüſſe; um 9 Uhr feierlicher Gottesdienſt in der Stadtpfarrkirche, in Anweſenheit der königl. und ſtädtiſcheu Behörden, des Landwehr-Bataillons, der Schuljugend und einer Menge Volkes; ſodann Ausſpeiſung von 12 Armen durch den k. Rentbeamten von Steffenelli. — Mittags Gaſtmal im Poſthauſe für ſämmtliche Honoratioren der Stadt und Umgegend.

Um 3 Uhr begann in dem zierlich beleuchteten Stadt-Theater das auf Koſten der Gemeinde angeordnete allegoriſche Feſtſpiel: »Die Wallfarth nach Wittelsbach« mit Chören und Tänzen, wobei die Zuſchauer (deren reiche Gaben ebenfalls den Armen beſtimmt waren) in das baieriſche Volkslied von Dr. Looſe freudig einſtimmten.

Abends ſtand die ganze Stadt im Feuer der Beleuchtung, eben ſo umfaſſend als ſinnreich in der Wahl vieler Embleme.

Zu gleicher Zeit Landwehr-Muſik auf dem Platze

und durch die Straſſen, und ſodann feſtlicher Ball in den Gaſthöfen zur Glocke und zum Mohren.

Dienſtag den 17. Nachmittags wurde die geſammte Schuljugend an gutbeſetzten Tiſchen im ehemaligen Urſulinerkloſter auf öffentliche Koſten bewirthet; zum Schluß des Feſtes vereinigten ſich Abends die Muſikchöre und Muſikfreunde der Stadt zu einem Fackelzuge, wobei das Looſeſche Volkslied nochmals produzirt wurde.

Erding.

Am Sonntag, den 15. Februar, um 6 Uhr Abends Geläute aller Glocken und Geſchützſalven.

Um 8 Uhr Vereinigung der Geſellſchaftsmitglieder im Neſch'ſchen Gaſthauſe, und muſikaliſche Unterhaltung.

Am 16. Morgens Geläute, Geſchützſalven und Militärmuſik.

Um 8 Uhr verſammelte ſich die geſammte Schuljugend im neuen Schulhauſe, wo ihr der Lokal-Schul-Inſpektor und Benefiziat Kleinſorg, in Gegenwart der ſtädtiſchen Behörden, nach einer paſſenden Anrede zwei Fruchtbäume zum ewigen Andenken des Tages übergab.

Nach dem feierlichen Gottesdienſte war Parade der Landwehr auf dem Schrannenplatze: wo das Volkslied: »Heil unſerm König, Heil!« unter Muſikbegleitung und mehrfachem Vivatgeſchrei, von der Schuljugend geſungen wurde.

Mittags wurden aus dem Ertrage einer freiwilligen Sammlung, Geld und Naturalien an die Armen ver-

theilt. Im Lex'ſchen Gaſthauſe war Mittagsmal mit Ausbringung von Toaſt's unter dem Donner des Geſchützes.

Abends allgemeine Beleuchtung der Stadt und Militärmuſik auf dem öffentlichen Platze vor der in einem ganz erleuchteten Tempel aufgeſtellten Büſte des Königs; den Feſttag ſchloß ein Ball im Lex'ſchen Gaſthauſe.

Auch hatte die Bürgerſchaft auf ihre Koſten einen Bürger zum Feſtſchießen nach München abgeordnet.

Mühldorf.

Am Vorabende wurden in den Kirchen paſſende Kanzelreden gehalten, und Abends durchzog die Militärmuſik die Straſſen.

Am Montage, den 16. Februar, Morgens Reveille mit Geſchützſalven. Um 9 Uhr begann der Zug vom Rathhaus in die Kirche, die Schuljugend mit Kränzen trat voran.

Nach geendigtem Gottesdienſte folgte eine Prozeſſion in der Stadt, und ſodann Vertheilung von Geld und Brod unter die Armen.

Sämmtliche k. Beamte der Stadt und Umgegend und die Honoratioren verſammelten ſich im Gaſthofe zum Schwanen zu einem fröhlichen Mittagsmal, wobei durch den k. Landrichter Lit. Gerbl, unter Geſchützdonner und dem Schalle der Trompeten und Paucken, die Toaſt's ausgebracht und von allen Anweſenden jubelnd wiederholt wurden, während zu gleicher Zeit vor dem k. Landge-

richtsgebäude von der Schuljugend ein Volkslied abgeſungen wurde.

Abends war die ganze Stadt beleuchtet, wobei auſſer dem k. Landgerichts- und Rentamtsgebäude auch das Rathhaus, die Stadtthore, der Brunnen am Hauptplatze und das Schulhaus ſich auszeichneten; unter Privathäuſern bemerkte man beſonders das des Bürgermeiſters Lerch, des Verwalters Unterholzner, des Lotto-Kollekteurs Steger, des Magiſtratsrath Stark, des Eiſenhändlers Scheifele, des k. Landgerichts-Advokaten König, des Magiſtratsrath Daxenberger, des k. Poſt-Expeditors, des Spenglers Auer, des Magiſtraths Paulhuber, des Kaminfegers Haner, des Pfarrers Grainer, des Landgerichtsdieners Huber; des k. Landgerichts-Advokaten Schieber, des Chirurgen Seidelpöck, des Zinngießers April, des Handelsmanns Schweinhuber, des Organiſten Zimmermann u. a. m. — Beſonders gewährte die in Guirlandenform ringsum beleuchtete Gallerie auf dem Kirchthurme ein herrliches Schauſpiel.

Zum Beſchluß der Tagesfeier wurden an mehreren Orten feſtliche Bälle gehalten.

Roſenheim.

Am 15. Februar Vormittags wurde beim Gottesdienſt in der Pfarrkirche für die Armen geopfert; Abends Muſik des Landwehrkorps vor dem k. Landgerichts-Gebäude, ſodann Zapfenſtreich mit 25 Pöllerſchüſſen.

Am 16. Morgens ebenfalls Pöller-Salven, Tags-Reveille und Glockengeläute.

Um 9 Uhr begann im Beiſeyn der k. und Munizipal-Behörden und der ganzen Gemeinde, unter Paradirung der Landwehr, an die ſich freiwillig alle beurlaubten Soldaten der Gegend anreihten, in der Pfarrkirche der feſtliche Gottesdienſt mit Hochamt und Te Deum, bei Letzterem wurden 25 Pöller gelöst.

Nach dem Gottesdienſte wurden auf dem Rathhauſe die kirchlichen Opfer und die übrigen milden Gaben an die Ortsarmen vertheilt.

Mittags Gaſtmal beim Weinwirth Greiderer für die k. Behörden, Geiſtlichkeit, Magiſtrat mit den Gemeindebevollmächtigten, das Landwehr-Offizierkorps und andere Honoratioren. Ein gleiches Gaſtmal war bei dem Weinwirth Amann von einem großen Theil der bürgerl. Landwehr veranſtaltet, und bei dem Bräuer Reuffenſtuhl wurden aus den eingegangenen Spenden 25 Arme ausgeſpeiſet und mit Geld beſchenkt, ſo wie auch alle öffentliche Allmoſenträger und ſämmtliche Hausarme mit anſehnlichen Geldunterſtützungen bedacht, und alle Pfründner in den Wohlthätigkeits-Anſtalten, ſo wie die in den Gefängniſſen Verhafteten mit Speiſe und Trank feſtlich bewirthet worden ſind.

Abends zeigten ſich der ganze Marktflecken, die k. Saline und die nächſten Ortsumgebungen beleuchtet. Während der Beleuchtung erſchollen vor dem k. Landgerichtsgebäude abwechſelnd Landwehr-Muſik und Geſang der Schuljugend, und ſpäter ging der Zapfenſtreich wie am Vorabend.

Um 9 Uhr allgemeiner Feſtball in der Harmonie, Ball in dem Badhaus-Saale des Weinwirthes Amann,

auch Tanzbeluſtigung in den übrigen Bräu = und Wirths-häuſern.

Die Jubelfeier wurde an einem der folgenden Tage noch durch einen beſondern Ball in dem Harmonie = Lo-kale beſchloſſen.

Aibling.

Schon am 15. um 4 Uhr Nachmittags begann die Feier mit einer ſolennen Kirchenandacht, mit Geläute al-ler Glocken, Militär = Muſik und Pöller = Salven. — Daſſelbe wurde am frühen Morgen des 16. wiederholt.

Nach dem feierlichen Gottesdienſte wurde das hiezu beſtimmte beträchtliche Opfer unter die Armen, und Früchte unter die Schuljugend vertheilt, und der bürgerl. Bier-bräuer, Franz Gaigl ließ aus eigenem Antrieb mehr als 40 Arme unentgeldlich auf ſeine Koſten ausſpeiſen.

Zum Feſtſchießen nach München wurde der bürgerl. Schloſſer und Schützenmeiſter Flödl abgeordnet.

Mittags wurde von dem k. Poſterpeditor Hefter ein Gaſtmal für ſämmtliche Honoratioren und andere Bür-ger gegeben, und dabei mit größtem Jubel und eine Stunde lang fortgeſetzten Pöllerſchüßen die Toaſts aus-gebracht.

Abends begann die Beleuchtung, bei welcher ſich beſonders auszeichneten: das gräfl. Lerchenfeld'ſche Schloß Brandsegg, das Pflegſchloß am Berg, das königl. Rent-amtsgebäude, das Rathhaus, das Haus der Bierbräue-rin Duſchl, jenes des Bürgermeiſters Volz, des Bier-bräuers Gaigl, des k. Poſterpeditors und Magiſtrats-

raths Heſter, des Magiſtratsraths Vogelſanger, des Cooperator Liebherr; ferner die Marienſäule am Marktbrunnen, von wo aus man auch den hochauflodernden Holzſtoß am Kandlberg ſehen konnte; dann verſchiedene andere bürgerliche Häuſer, deren ſinnreiche Inſchriften hier aufzuführen der Raum nicht geſtattet.

Ein Ball beſchloß in ſpäter Nacht das ſchönſte Nationalfeſt, deſſen Andenken in dem Archive der Marktsregiſtratur, noch mehr aber in den dankgerührten Herzen der Einwohner ewig eingeſchrieben bleibt.

Tölz.

Schon am Vorabend konnte ſich die freudige Stimmung der Bewohner nicht mehr zurückhalten, ſondern mit allgemeiner Beleuchtung wurde der Jubeltag empfangen. Hiebei wetteiferten die Einwohner, durch ſinnvolle von dem ausgezeichneten Kunſtmaler Fröhlich ausgeführte Embleme und durch ſchöne transparente Inſchriften ihre patriotiſchen Gefühle auszudrücken, was ſich ganz beſonders bei dem k. Rentamts- und Salinenfaktorie-Gebäude bewährte. Vor demſelben war der Konſtitution des Reiches, dem freien Geſchenke des Jubelregenten, eine beleuchtete Ehrenſäule errichtet. Deßgleichen waren die Kommunalgebäude ſehr ſchön und ſinnvoll dekorirt; ſo auch andere öffentliche Gebäude, wozu die Inſchriften von dem Hrn. Profeſſor Gelas Gail und Doctor Mayer ſinnreich und reichhaltig verfaßt wurden; die Gebäude am Kalvarienberg ſchimmerten in reicher Beleuchtung das Iſarthal hinauf, den Holzgebirgen die Wonne des kommenden Tages verkündend.

Eine Menge Volkes von den benachbarten Bergen und Fluren ſtrömte hier zuſammen, und erhöhte die allgemeine Freude durch ſeine herzliche Theilnahme. Eine ganz beſondere Aufmerkſamkeit erregten jedoch die an den Fenſtern des Hufſchmidiſchen Hauſes in einfacher Beleuchtung angebrachten und trefflich gelungenen Porträts des erhabnen Königlichen Ehepaares, mit lebendigen Blumen bekränzt.

Der Jubeltag ſelbſt wurde, nachdem er früh Morgens mit Geſchützdonner und Militärmuſik begrüßt worden war, durch feierlichen Gottesdienſt, Paradirung der Landwehr, mit reichlichen Spenden an die Armen, ſodann um 12 Uhr mit einem Freiſchießen, und Nachmittags mit einem Gaſtmale begangen, bei welchem, nach dem Vortrage des Panegyrikon auf Se. Königliche Majeſtät, welchen der k. Rentbeamte und Oberfactor Dr. Mayer hielt, ein Jugendchor auftrat, und vor dem transparenten Bilde des Jubelkönigs das Feierlied anſtimmte, mit deſſen Schluß die Toaſts jubelnd ausgebracht, und ſodann der Ball eröffnet wurde.

Abends wurde am linken Iſarufer ein Feuerwerk abgebrannt, während auf den nahen Bergen Freudenfeuer loderten.

Tittmoning.

Am 15. Abends Muſik vor dem Rathhauſe, dann durch die Hauptſtraſſen, wobei alle Glocken geläutet und 30 Pöllerſchüſſe abgefeiert wurden.

Gleich darauf begann auf dem ſtädtiſchen Theater die Vorſtellung des National-Schauſpiels: »Garibald I.

König von Bojoarien,« von mehreren Theaterfreunden veranſtaltet; darauf folgte ein von dem Kanonikats-Pro-viſor Titl. Gebhard verfaßter, von der 12 jährigen Tochter des k. Poſterpeditors und Bürgermeiſters Schwaig-huber geſprochener Prolog vor dem mit Blumen bekränzten und transparent beleuchteten Bilde Sr. Majeſtät des Königs, zwiſchen einer Gruppe in Nationalfarben gekleideter Knaben und Mädchen.

Auf dieſes folgten drei mimiſche Darſtellungen, in angemeſſenen Koſtüm von den Schulkindern ausgeführt, und zuletzt das Nationallied: »Heil unſerm König, Heil!« ebenfalls von den Schulkindern unter Muſikbegleitung abgeſungen.

Der Feſttag ſelbſt wurde, außer der gewöhnlichen Reveille, mit Muſik und Geſchütz-Salven, dann feierlichen Gottesdienſt begonnen. Nach deſſen Beendigung wurde der Rückzug auf das Rathhaus durch die Göttin des Friedens, auf einem von ſechs Nymphen gezogenen Triumphwagen eröffnet; dann wurde die Abſingung von Nationalliedern vor dem bekränzten Königlichen Bruſtbilde in einer erhebenden Zeremonie und Mittags Ausſpeiſung ſämmtlicher Armen aus freiwilligen Beiträgen, und Geldvertheilung an die Hausarmen veranſtaltet; um 1 Uhr fand im Poſtgaſthauſe ein Freudenmal von 60 Gedecken mit jubelnd ausgebrachten Toaſts ſtatt, während auf dem Hauptplatze für die ärmere Volksklaſſe mehrere Eimer Bier unentgeldlich ausgeſchenkt wurden.

Abends war allgemeine Beleuchtung, bei welcher nicht nur der Hauptplatz, ſondern auch die übrigen Straſſen in reichem Schimmer glänzten, und beſonders das Rathhaus mit der Triumphſäule, dann das k. Landge-

richt, die Wohnungen des k. Landgerichts-Aktuar Klingseiſen, das Schulhaus, das Marienbild auf dem Hauptplatze einen impoſanten Anblick gewährten. Zuletzt wurde auf dem hintern Stadtberg ein ſchönes Feuerwerk abgebrannt, nach welchem ſämmtliche k. Beamten und Honoratioren zum feſtlichen Balle in dem Poſthaus-Saale ſich einfanden.

Wolfratshauſen.

Glocken, Geſchütz und Muſik begrüßten feierlich den Vorabend des Jubelfeſtes. Am feſtlichen Tag ſelbſt wurde Morgens 4 Uhr ebenfalls das Signal mit Salven, Geläute und Muſik-Reveille gegeben.

Nach dem feierlichen Gottesdienſte begab ſich der Zug nach dem Maximiliansplatz, in deſſen von 25 durch die Schuljugend geſetzten Eichen umgebenen Mittelpunkte von dem k. Landrichter von Haaſi die Grundſteinlegung zur Erbauung eines 20 Schuh hohen ſteinernen Obelisken geſchah, deſſen ſchon vollendete Fundamentaltheile folgende Inſchrift führen:

»Denkmal der Liebe, Treue und Anhänglichkeit; errichtet dem Vater des Vaterlandes, Maximilian Joſeph I. König von Baiern, zur 25jährigen Regiegierungs-Jubelfeier, den 16. Februar 1824.«

Nachmittags 2 Uhr fand in dem Poſtſaale großes Freudenmal und ſodann Ball ſtatt. Sämmtliche Arme genoßen öffentliche Ausſpeiſung und Unterſtützung; das Baader Nußdorfer'ſche Ehepaar aber, das ſeine goldene Hochzeit feierte, wurde beſonders reichlich beſchenkt.

Für die Schulkinder wurde von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr unter Aufſicht ihrer Lehrer ein Souper und Ball gegeben.

Bei der am Abend veranſtalteten Beleuchtung blieb kein Bewohner zurück; es fehlte nicht an paſſenden Transparenten und Inſchriften; und beſonders ſchön waren die Gebäude des k. Landgerichts, Rentamtes, des Magiſtrats, dann der öffentlichen Plätze beleuchtet. Auf dem höchſten Punkte des Kalvarienberges ſtrahlte eine 40 Schuh hohe Pyramide, mit 5 großen Holzfeuern im Hintergrunde.

In allen Dörfern, wo ſich Schulen befinden, wurden von der Jugend Bäume gepflanzt. — In den Orten Sauerlach, Thaning und Linden wurden neue Schulhäuſer gegründet. Alle Arme des Landgerichts erhielten doppelten Monatsbetrag ihres Allmoſens und wurden ausgeſpeiſet. — Die zu Unterſchöftlarn neuerbaute Brücke (die einzige zwiſchen Tölz und München) wurde an dieſem Tage zum erſtenmal befahren, und erhielt den Namen »Maximiliansbrücke.« Ein Gleiches fand bei der Brücke bei Königsdorf über die Rottach ſtatt, durch welche zur Kommunikation zwiſchen Tölz und Wolfratshauſen ein Umweg von 6 Stunden vermieden wird. — Ferner trat an dieſem Tag die im k. Landgericht gegründete Viehgewährungs-Geſellſchaft in Wirkung; und endlich erhielten alle vom 16 bis 24. Februar geborne Kinder den Namen Maximilian oder Maximiliana.

Auch die Schlöſſer des k. Appellations-Gerichts-Raths v. Barth, Eurasburg und Harmarting, dann des gräfl. Rambald'ſche Schloß Almannshauſen wurden beleuchtet, und von dieſen Hofmarks-Inhabern anſehnliche

Summen unter die Armen vertheilt. — Auf dem Lande war überall Tanzmuſik in den Wirthshäuſern.

Ebersberg.

Am 15. Abends Freudenſalven in allen Gemeinden des Landgerichts.

Am 16. Morgens allgemeines Schießen und Glockengeläute. In allen Pfarrkirchen feierlicher Gottesdienſt. In ſämmtlichen Pfarrgemeinden Ausſpeiſung der Armen, allenthalben Gaſtmale, Bälle und Tanzmuſik.

Im Orte Ebersberg wurde am 15. Abends von dem Theaterverein der »Edelknabe, von Engel« gegeben. Vorherging ein Feſtſpiel mit Muſik. Während desſelben erſchien auf dem Theater der Namenszug des Königs im Brillantfeier, man ſang das Lied: »Heil unſerm König, Heil!«, Baierns Genius ſchwang dabei den Lorbeerkranz über des Königs Namen, und die Zuſchauer brachen unter Trompeten- und Pauckenſchall in ein lautes Vivatrufen aus.

Bei dem Balle am 16. Abends war der Tanzſaal eben ſo ſinnig als geſchmackvoll verziert. Unter einer königlichen Eiche bekränzte ein Genius den Namenszug des geliebten Königs mit Roſenguirlanden; am Stamme derſelben ruhte ſorglos ein Löwe mit dem baieriſchen Wappen. Im Hintergrunde erblickte man die Königsſtadt München, und auf der andern Seite das königl. Luſtſchloß Tegernſee.

Statt einer Beleuchtung wurde eine Sammlung freiwilliger Beiträge zu einem bleibenden wohlthätigen

Zwecke veranſtaltet; ſie fiel ſo ergiebig aus, daß die Zinſen des Kapitals auf folgende Weiſe verwendet werden können:

1) An jedem künftigen 16. Februar wird in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt und Te Deum gehalten;

2) an demſelben Tage werden jährlich 2 ſchöne Schulpreiſe an die erſtbeſten und fleißigſten Schulknaben und Schulmädchen vertheilt;

3) erhalten die Armen des Marktes eine kleine Gabe, und

4) wurde noch eine beſondere Stiftung unter dem Namen Maximilians-Stiftung gegründet.

Im Orte Aßling war für die Schulkinder ein Wettlaufen veranſtaltet; ebenſo in der Gemeinde Hochenthann. Bälle fanden in den Gemeinden Glon, Oberneuhing, Oexing ꝛc., Beleuchtungen in dem Markte Schwaben und zu Steinhöring ſtatt. Zu Zorneding wurden von dem k. Poſtexpeditor Grandauer auf eigene Koſten 6 Arme ausgeſpeißt; und auf dem Georgenberg bei Zinnenberg leuchtete am 16. Abends der mit Holzſtößen geformte Buchſtabe M.

Vilsbiburg.

Im Markte und Landgerichtsſitze Vilsbiburg begann das Feſt am Sonntag Nachmittags mit Glockengeläute und Pöller-Salven; um 7 Uhr war Fackelzug mit Muſik; zuletzt Ball.

Am 16. Morgens ebenfalls Fackelumzug; um 8 Uhr feierlicher Gottesdienſt; Nachmittags Ausſpeiſung der Armen; Abends Muſik vor dem k. Landgerichtsgebäude; hierauf Feuerwerk, wobei der Königliche Namenszug im Brillantfeuer, unter dem jubelnden Vivatgeſchrei der Zuſchauer erſchien. Die Beleuchtung des ganzen Marktes mit paſſenden Sinnbildern, und die Belnſtigungen der Markts- und Landbewohner endigte erſt ſpät in der Nacht die Feier des denkwürdigen Tages; der auf ähnliche Weiſe auch in den Märkten Frontenhauſen, Teisbach, Geiſenhauſen und Velden begangen wurde.

In der Hofmarkt Niederviehbach wurde von der Schuljugend eine junge Eiche, und von der Dienerſchaft des dortigen Gutsbeſitzers und Landtagsdeputirten von Ströber ein 50 Schuh hoher Baum mit der Königskrone und Nationalflagge geſetzt. Abends war die Wohnung des Gutsherrn, das ehemalige Nonnenkloſter und der Pfarrhof beleuchtet.

In den übrigen Landgemeinden wurde der Feſttag mit gleicher Theilnahme gefeiert.

Tegernſee.

Dem k. Landgerichte Tegernſee wurde die Ehre zu Theil, an dem k. Hoflager, mittelſt eigener Deputation, zu erſcheinen. Dieſe beſtand aus dem k. Landrichter, dem k. Forſtmeiſter, dem k. Bauinſpektor Mayr, dem Dekan von Gmünd und dem Verwalter von Kaltenbrunn mit drei Individuen aus dem Bauernſtande. Die Deputirten gelangten am Sonntag den 15. bei Sr König-

lichen Majeſtät zur Audienz, und wurden mit gewohnter Vaterhuld empfangen. Hr. Staatsrath von Kobell zog ſie zur Tafel, und Abends wohnten ſie in einer eigens für ſie beſtimmten Loge der Theatervorſtellung bei, nach deren Beendigung ſie wieder nach Tegernſee zurückfuhren.

Am 16. Morgens feierlicher Gottesdienſt; Preisvertheilung an die Zöglinge der Muſikſchule, wobei Hr. Pfarrer Heimgreiter eine paſſende Anrede hielt.

Im k. Schloſſe ertheilte hierauf der Adminiſtrator Köſtler 100 baieriſche Thaler als Geſchenk für die im Jahre 1799 geborne Jünglinge und Mädchen. Dieſer Feierlichkeit folgte ein in dem Adminiſtrations-Lokale veranſtaltetes Gaſtmal der Honoratioren, und ein ähnliches beim k. Poſthalter.

Abends allgemeine Tanzmuſik, Beleuchtung mit Transparenten im k. Schloß, ſehr ſchönes Feuerwerk mit Transparenten; ein großes Freudenfeuer auf dem hohen Wallberge.

Zum Schluß des unvergeßlichen Tages ſang man eine von einem Tegernſeer verfaßte Cantate.

Traunſtein.

Zur Vorfeier des Jubeltages fundirte am 12. Febr. die Stadt Traunſtein aus eignen Mitteln eine dritte Lehrſtelle für höhere Lehrgegenſtände. — Am 14. bewerkſtelligte ſie eine ſtattliche Verbindungslinie zwiſchen der Stadt und der Salinen-Gemeinde Au.

Am 15. Februar im ganzen Landgerichtsbezirke Ein-

läuten des Feſtes, Pöller-Salven, Veſper, Trompetenſchall vom Thurme, Zapfenſtreich; eben ſo am 16. Febr. Morgens. Hierauf feierlicher Gottesdienſt und Prozeſſion. Gaſtmal mit Geſang, Toaſts und Bekränzung des k. Bildes. Ausſpeiſung der Armen und Geſchenke an dieſelben.

Abends feſtliche Beleuchtung, wozu die Lage Traunſteins vorzüglich günſtig iſt. Auf den höchſten Bergen brannten, trotz des tiefen Schnee's, 84 Feuer; auf dem Kachelſtein ſtrahlte der Buchſtabe M aus 38 Holzſtößen geformt. Von 2 andern Bergen herab wurden Pöller abgefeuert.

Auf dem Schnappenberge ſteht eine einſame Kirche, und dahin begab ſich die Gemeinde Unterweſſen Abends 6 Uhr mit Flambeaux, hielt einen feierlichen Gottesdienſt und zündete Freudenfeuer vor dem Gotteshauſe an.

Das Perſonal des k. Berg- und Hüttenamt Bergen erbaute ſelbſt eigenhändig einen Tempel, der mit geſchmackvollen Transparenten beleuchtet wurde, und zu welchem das Knappen- und Hüttenperſonal einen Zug veranſtaltete. Alles dieſes leitete der k. Bergmeiſter Stölzl.

In der Pfarrei Ruhpolding in Mieſenbach verdient beſonders der feierliche Zug in die Kirche und der Gottesdienſt, welcher ganz des hohen Feſtes würdig angeordnet war, Erwähnung, auch brachte man bei dieſer Gelegenheit für die Abgebrannten von Schwabſoyen, k. Landgerichts Schongau, reichliche Opfer dar.

Mittags wurden 26 Arme bei dem Wirthe Franz von dem Ertrage des Kirchenopfers ausgeſpeißt und nachher mit Geld beſchenkt; dergleichen andere Gebrechliche

und Hausarme. — Der älteſte Mann in der Pfarrei, Andreas Steinbacher, geboren 1732, wurde im Pfarrhofe ebenfalls ausgeſpeiſet und mit Geld beſchenkt.

Die Gemeindevorſteher und andere Honoratioren aber vereinigten ſich zu einer fröhlichen Malzeit.

Nachmittags brachte man das Bildniß Sr. Majeſtät des Königs in feierlichem Zuge in das Gaſthaus, ſtellte es hier auf und freute ſich bei einem heitern Gaſtmale.

Abends Zapfenſtreich, ſodann Feuerwerk, vom k. Forſtperſonale veranſtaltet; auf den benachbarten Bergſpitzen brannten Freudenfeuer.

In kommenden Frühjahr ſollen nach dem Beiſpiele anderer Orte, 25 Obſtbäume gepflanzt werden.

Scheiern.

(Landgerichts Pfaffenhofen.)

Die alte Wiege der Wittelsbacher, Scheiern, miſchte auch ihre Freudentöne in den Geſammtjubel des Landes ein. Vor dem Hauptthore der ehemaligen Kloſtergebäude ließ die Pfarrgemeinde eine 24 Schuh hohe Pyramide mit Sinnbildern und Aufſchriften errichten, wobei ſich Nachmittags die Gemeindeausſchüſſe, die Schuljugend, und einige als Ritter gekleidete Männer von Scheiern im feierlichen Zuge unter Muſik, Paradirung der Nationalgarde und dem Donner der Pöller verſammelten, und nach einer von dem Ortspfarrer gehaltenen Rede ihre Segenswünſche für das Heil des beßten Königs ab-

wechſelnd mit paſſenden Geſängen ausſprachen. Abends ward die Pyramide aufs Schönſte beleuchtet, auch der Beſitzer des ehemaligen Kloſters, Hr. Baron v. Taube, illuminirte ſeine Wohnung ſehr geſchmackvoll. 25 Arme, wie auch 192 Schulkinder wurden mit Brod, Bier und Geld beſchenkt. So erfreute ſich hier an der Ruheſtätte der wittelsbachiſchen Großahnen Alt und Jung, und laut tönte der Jubel von dem alten Stammhauſe der Ottonen hinab in das Thal der Ilm, und prieß ſegnend den Beßten und Geliebteſten, der zu unſerm Glücke dem ruhmvollen Stamme dieſes Regentenhauſes entſproſſen war.

Berchtesgaden.

Am 15. Februar Verkündung des Feſtes durch zweimalige Kanzel-Vorträge von Seite des k. Dekanats und Pfarramts. Nachmittags Scheibenſchießen in Unterſtein.

Abends Beleuchtung des k. Schloſſes und des Marktes mit Aufzug der Bergknappen; Verſammlung ſämmtlicher k. Beamten und Honoratioren unter Glockengeläute und 50 Kanonenſchüſſen. Auch die Bewohner von Gern fanden ſich in 25 Schlitten mit Fackeln und Muſik bei dem feſtlichen Zuge ein. Zuletzt Zapfenſtreich mit Muſik.

Am 16. Morgens Tags-Reveille, dann feierlicher Gottesdienſt, Paradirung der Landwehr und der Knappenſchaft.

Mittags wurden die Bruderhaus-Pfründner ausgeſpeißt, und an ſämmtliche im Allmoſen ſtehende Arme, über 100 an der Zahl, eine Wochenſpende als beſondere Zulage vertheilt; 50 Schulkinder wurden vom k. Dekan und

Schulinſpektor Trauner ausgeſpeißt. — Abends Zapfenſtreich, dann Tanzmuſik für das Pfannhaus- und Knappen-Perſonal; Bälle für die Harmonie-Glieder und für die Landwehrmannſchaft unter Ausbringung von Toaſts.

Von Seite der Bürgerſchaft und der Gerichtsgemeinden wurden gemeinſchaftlich zwei Schützen nach München abgeordnet.

Miesbach.

Im Markte Miesbach, als dem Gerichtsſitze, wurde außer den allenthalben angeordneten und ſchon oft erwähnten Kirchen-, Schul- und militäriſchen Feierlichkeiten, Spenden an Arme ꝛc. die Feier des Tages noch insbeſondere durch eine von den Theaterfreunden veranſtaltete Vorſtellung des »Otto von Wittelsbach« erhöht, wobei der ſehr würdevoll vom Fräulein von Kronach vorgetragene Prolog die zahlreichen Zuſchauer innig ergriff.

Bei dieſer Vorſtellung, ſo wie bei dem Harmonieball wurde eine vom Lehrer Schmuderer in Muſik geſetzte und von dem I. Landgerichts-Aſſeſſor Greger verfaßte Cantate abgeſungen.

Die Beleuchtung am 16. Abends war glänzend und allgemein. Dabei zeichnete ſich beſonders aus: der k. Landrichter Wieſend, k. Rentbeamte Loibel, vor deſſen Amtsgebäude ein auf 8 Säulen ruhender ſinnig verzierter Tempel errichtet war; dann die beiden Landgerichts-Aſſeſſoren Greger und Harter, der k. Landgerichts-Phyſikus Dr. Janſon, der Apotheker v. Kronach, Gerichtsverwalter Bram, das k. Salzſtadelgebäude ꝛc.

In Holzkirchen war ebenfalls Theatervorſtellung mit Prolog, dann Ball und allgemeine Beleuchtung, bei welcher ſich der k. Poſtexpeditor Hollfeld beſonders auszeichnete. Auch wurden unter Leitung des k. Aufſchlägers v. Faßmann 4 Linden mit Gedenkſteinen beim Ein- und Ausgang des Markts zur Feier des Tages gepflanzt.

In allen übrigen Gemeinden des Bezirks waren ähnliche Feierlichkeiten angeordnet, auf den Gebirgen brannten Freudenfeuer. Bemerkenswerth war beſonders die Beleuchtung des neuerbauten Schulhauſes zu Schlierſee durch Hrn. Prof. Fiſcher, ſo wie die Pyramide, welche der dortige Revierförſter Sachenbacher auf dem ſogenannten Weinberge hatte errichten laſſen. Raketen und Pöllerſchüße verkündeten hier überdieß des hohen Feſtes Freude in tauſendfachem Echo.

Ammerthal.

Zu Dießen wurde bei feierlichem Gottesdienſte ein Jubel-Ehepaar neu eingeſegnet, und die Ruralgemeinden St. Georgen und Wengen wohnten ebenfalls der Kirchenfeier bei, ſie ließen die k. Inſignien durch blau und weiß gekleidete Kinder vor ihrem Zuge zur Kirche voraustragen. Nach dem Gottesdienſte wurden die Knaben und Mädchen dieſer letztern Gemeinde durch Herrn Prälaten Graßl mit Geld beſchenkt und im Gaſthauſe bewirthet; auch 16 Arme wurden von ihm ausgeſpeißt.

Der Nachmittag war herkommlichen Volksbeluſtigungen gewidmet, als: Wettlaufen, Ringelſtechen ꝛc., nach deren Beendigung man die Preiſe an die Sieger

vertheilte. Abends verſammelte ſich die Bürgerſchaft bei dem Neumayrbräuer und die Jugend bey dem Weilheimerbräuer zu Gaſtmalen und Tanzbeluſtigungen. Die Jugend von St. Georgen und Wengen genoß in dem Gaſtſaale des Ober-Medizinalraths v. Häberl ein freundſchaftliches Mahl und beluſtigte ſich darauf ebenfalls mit Tanzen.

Mit Einbruch der Nacht ſtrahlte vom Markte ein Säulentempel mit Transparentgemälden; vor demſelben wurde ein Lied, gedichtet vom Hrn. Pfarrer Weinmayr (der überhaupt das ganze Feſt ordnete), abgeſungen.

Im Schloße glänzte des Königs Name zwiſchen Pyramiden in Brillantfeuer, außerdem verdienen auch noch die Häuſer der Kaufleute v. Baab und v. Schorn beſonderer Erwähnung.

Auch St. Georgen war geſchmackvoll beleuchtet, beſonders die Johanniskirche; und von Ander herüber ſtrahlten 25 Freudenfeuer, welche im Spiegel des See's magiſch wiederſtrahlten.

Mittenwald.

Am Vorabende des hohen Jubelfeſtes verkündeten Pöllerſchüſſe den Eintritt der großen Feier. Geläute aller Glocken folgte; türkiſche Muſik durchzog den Markt, der an den Hauptplätzen beleuchtet war, und abermalige Pöllerſchüſſe erfolgten am Ende des Feſtabends.

Das Haus des Bürgermeiſters Seiler, das königl. Zollamt, der Pfarrhof und das Rathhaus mit ſeinen

Transparenten, Namenszügen und Inſchriften waren ſehr ſchön beleuchtet.

Am 16. Morgens wurde das Feſt mit Pöllerſchüſſen, Glockengeläute und Muſik verkündet; ſodann in Gegenwart der ſämmtlichen k. Beamten, des Magiſtrats, der Honoratioren und einer andächtigen Volksmenge der feierliche Gottesdienſt abgehalten, welchem auch die geſammte Schuljugend in feſtlichem Zuge und die Landwehr beiwohnten; beim Evangelium und der Wandlung wurden jedesmal Pöller-Salven gegeben, und nach derſelben wurde von den Schulkindern das »baieriſche Vaterunſer« unter Orgelbegleitung abgeſungen; auch opferte während des Hochamts die geſammte Gemeinde für die Armen.

Der feierliche Zug ging nun in voriger Ordnung zum Rathhauſe, wo ſich unter einem aus Fichtenzweigen gewundenen und mit Inſchriften umgebenen Triumphbogen eine 14 Schuh hohe Pyramide mit dem Bilde des allgeliebten Landesvaters erhob. Hier ſtellte ſich das Militär, die Schuljugend, dann die Beamten, der Magiſtrat und die Geiſtlichkeit auf; nach Ableſung der Inſchriften durch den Marktſchreiber Kollinger traten die Schulkinder paarweiſe hervor, und legten Kränze und Sträuße auf den Opferaltar und um das Piedeſtal der Pyramide; hierauf trugen 6 Schüler die Opfer der Schuljugend für die Armen zu den Füßen des Königs; unter Begleitung von Blasinſtrumenten wurde das Volkslied: »Heil unſerm König, Heil!« abgeſungen, dem durchlauchtigen Königshauſe ein freudiges Lebehoch ausgebracht, ſodann ging der Zug in die Kirche zum feierlichen Gottesdienſte zurück. Nach demſelben wurde das

Kirchenopfer auf dem Rathhauſe an die Armen vertheilt, im Pfarrhofe aber ſpeißte man 12 alte Männer aus, desgleichen wurden auch mehrere kranke Arme durch nahmhafte Gaben mehrerer Wohlthäter in ihren Wohnungen erfreut.

Im Poſthauſe war um 12 Uhr Freudenmal von 52 Gedecken, das durch innigen Frohſinn und Herzlichkeit gewürzt wurde; Harmoniemuſik, Geſang in Chören und Nationallieder wechſelten von Zeit zu Zeit, und unter Glockengeläute und Pöllerſchüßen wurden freudige Toaſts ausgebracht.

Abends wurde ein feſtlicher Ball, und am 18. Febr. ein Ehren- und Freudenſchießen veranſtaltet, und ſomit eine Feier des Friedens und der Eintracht geendet.

Partenkirchen.

Emſig bereitete man ſich in dem im äußerſten Winkel Altbaierns gelegenen Markte Partenkirchen zur Feier des großen Freudenfeſtes vor, und ſuchte daſſelbe auf eine würdige Weiſe zu begehen. Am Vorabende des mit froher Ungeduld erſehnten Jubeltages verkündigte halbſtündiges Glockengeläute und der durch das Gebirgs-Echo tauſendfach vervielfältigte Donner des Geſchützes der Umgegend den Anfang der Feier.

Es verſammelte ſich der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten und beſchloſſen zur Verewigung des Tages das Gemeinde-Ballhaus, das noch immer in ſeinem Innern wüſte und öd iſt, und nur ein Schulzimmer enthält, mittels Verwendung der der Gemeinde

Partenkirchen zugetheilten Militär-Verpflegsgelder auszubauen und ſowohl für die Schule als für die magiſtratiſchen und Gemeindeverſammlungen zweckmäßig einzurichten. Dieſer Gemeindebeſchluß ſoll zugleich an dem Gebäude in Marmor gegraben, und die Büſte des Königs im Sitzungsſaale aufgeſtellt werden.

Abends zurchzog Muſik die Straſſen, vor dem Poſthauſe ertönte Geſang der Schuljugend, und am Antoniberg verbreite ein vom k. Forſtamts-Aktuar Heffels aus Holz konſtruirtes koloſſales M ſein Licht über das Loiſachthal. Auch der Benefiziat zu St. Anton und der Handelsmann Eitzenberger hatten ihre Häuſer feſtlich beleuchtet.

Der Morgen des Feſttages ſelbſt, den Pöller-Salven und Glockengeläute begrüßt hatten, ſah ſchon eine unzählige Menge Volks, das von den Gebirgen aus der Nähe und Ferne herbeigeſtrömt war, die feſtlich geſchmückten Straſſen durchwogen; nie hatte Partenkirchen eine ſo große Menſchenmaſſe in ſo froher Stimmung und in ſo feſtlichem Schmucke geſehen, wie heute.

Um 9 Uhr wurde in einer feſtlichen Verſammlung der k. Beamten, des Magiſtrats und der Geiſtlichkeit, und in Anweſenheit der Schuljugend, der Nationalgarde und einer großen Volksmenge der Gemeindebeſchluß am Ballhauſe verkündigt, hierauf das Bild des Königs mit der Inſchrift am Gebäude befeſtigt und mit Blumen umkränzt, und ſodann der feierliche Akt mit Abſingung eines Volksliedes beſchloſſen. Von hier begab ſich der Zug in die Kirche zum feierlichen Gottesdienſte, bei welchem auch für die Armen reichlich geopfert wurde. Sämmtliche Behörden und die Honoratioren hatten ſich ſchon

früher zu milden Beiträgen verpflichtet, um auch der Armuth einen frohen Tag zu bereiten.

Nach der Kirchenfeier begab ſich der Zug zum Poſthauſe zurück, woſelbſt mehrere Muſikſtücke und Geſänge ausgeführt wurden.

Um 1 Uhr wurde die Schuljugend mit Erfriſchungen bewirthet, wobei die Schulvorſtände und Lehrer die Aufſicht führten.

Um 5 Uhr ſammelte man ſich zum frohen Gaſtmale im Poſthauſe, und ſpäter begann die Beleuchtung, bei der ſich die vom k. Forſtamts-Aktuar Heffels und Forſtpraktikanten Frhrn. v. Pfetten, dann vom Dekan Holzinger, k. Forſtmeiſter Egger, vom k. Forſtperſonal, vom Handelsmann Eitzenberger, vom Bürgermeiſter Oſtler aufgeſtellten Transparente beſonders auszeichneten.

Endlich wurden nach 9 Uhr die Toaſts auf das Wohl Ihrer Königlichen Majeſtäten und des ganzen Königlichen Hauſes unter dem Schalle der Trompeten und Paucken, unter dem Donner der Pöller und dem lauteſten Jubel, der auf den Straſſen noch im frohen Gedränge wogenden Haufen ausgebracht, und erſt ſpät in der Nacht ſchloß ſich das herrliche Feſt.

Werdenfels.

Schon am Vorabende des Feſttages fand manche ſchöne Beleuchtung zur Verherrlichung des kommenden Tages ſtatt. Geſchütz-Salven und Geläute der Glocken kündeten dabei zugleich der Umgegend das höchſte Feſt an.

Der Vormittag des 16. Februar war der Andacht gewidmet, zu welcher alle Einwohner in den geſchmückten Tempeln ſich verſammelten, und welche zugleich Handlungen der Wohlthätigkeit erhöhten.

Nachmittag fröhliches Mahl, Beluſtigungen mit Scheibenſchießen zugebracht; Abends glänzende Beleuchtung und fröhlicher Tanz in geſelligen Vereinen; erſt mit einbrechender Morgendämmerung endete dieſes Feſt.

Bei der Beleuchtung verdient beſonders das k. Landgerichtsgebäude Erwähnung. Hier ſah man vier ſchöne und wichtige Momente in transparenten Tableaus dargeſtellt: 1) den Regierungsantritt unſers allgeliebten Königs; 2) die Vereinigung von Werdenfals mit Baiern; 3) die Annahme der Königswürde, und 4) das Geſchenk der Konſtitution. Nicht minder waren das k. Rentamtsgebäude, das Rathhaus und die Wohnung des Landgerichts-Aſſeſſors Würth mit Transparenten geſchmackvoll verziert.

Garmiſch.

Auch hier wurde, außer den aller Orten angegebenen äußern Feierlichkeiten, den ärmern Mitbürgern ein Feſttag bereitet, indem während des feierlichen Hochamtes ein reichliches Opfer für die Armen geſpendet wurde. Unter den übrigen Feſtlichkeiten des Tages fand auch eine Beleuchtung, und zwar im Markte Garmiſch ſtatt; außerdem beſchloß der Magiſtrat, auf dem Vizinalwege nach Grainau an einem geeigneten Orte zur Gedächtnißweihe des Tages ein Denkmal zu ſetzen.

Altötting.

Wegen ungünſtiger Witterung mußte die für den Vorabend feſtgeſetzte Beleuchtung bis zum 17. ausgeſetzt bleiben. Bei derſelben imponirte vorzüglich die gleichſam in Flammen ſtehende Kapelle, der große Marktbrunnen, und das k. Kapell-Direktions-Gebäude, ſo wie auch das Gebäude des k. Landgerichts, das Poſthaus, die Apotheke und noch viele andere Privatgebäude.

Am feſtlichen Tage ſelbſt, der mit Gottesdienſt, Schulfeier, feſtlichen Mahlen ꝛc. begangen worden war, wurden 25 arme Knaben und Mädchen, ſo wie 25 erwachſene Arme ausgeſpeißt, eben ſo vielen Kranken wurde Unterſtützung an Geld in die Wohnungen geſchickt.

Noch iſt einer von der Schuljugend veranſtalteten dramatiſchen allegoriſchen Vorſtellung, mit eigens dazu komponirter Muſik, wobei alle Anweſenden von Rührung ergriffen waren, zu erwähnen.

Den Beſchluß aller Feſtlichkeiten machte ein von dem k. Landrichter und Kapelldirektor, Lit. v. Hammerl, freigegebenes Bolzenſchießen, das mit einem Ball endigte.

Neuötting.

Kaum war von dem k. Landgericht der Impuls zur Feier des 16. Februars gegeben, ſo vereinigte ſich ſchon die Bürgerſchaft, um durch eine wohlthätige Handlung den Feſttag zu verewigen. Durch die Bemühungen des Dechant Hartl und Bürgermeiſters Michael wurden zur

Gründung eines Krankenhauſes für Dienſtboten eine Sammlung veranſtaltet, deſſen reichlicher Ertrag zur baldigen Errichtung dieſer wohlthätigen Anſtalt, deren Bedürfniß ſchon längſt gefühlt wurde, die erſreulichſten Ausſichten eröffnet. Auch die Schuljugend folgte dem Beiſpiele der Aeltern, indem ſie ein armes Kind kleidete, das ſich durch Fleiß und gute Aufführung dieſer Wohlthat beſonders würdig gemacht hatte. Am 16. Mittags, während die Honoratioren der Stadt bei einem Mahle in Altötting verſammelt waren, wurden in Neuötting 46 Arme ausgeſpeiſet und 39 Hausarme mit Geld beſchenkt. Abends war Souper und Ball für alle Einwohnerklaſſen, und der Kranz des Kirchthurms wurde glänzend beleuchtet. Eine allgemeine Beleuchtung der Stadt war ſchon am Vorabend veranſtaltet worden.

Am 17. war Bolzſchießen mit Ball, am 20. Ringelreiten, und am 22. und 23. ſchloßen 2 Bälle der Bürgersſöhne den Cyklus dieſes ſeltenen Nationalfeſtes.

Laufen

erſchien ſchon am Sonnabende den 14. Februar wie eine geſchmückte Braut. Die Thore und Fenſter mit Fichtengrün bekränzt, die Gewinde durchflochten mit blau und weißen Schleifen.

Sonntag den 14. wurden Abends um 4 Uhr zum erſtenmale 50 Pöller gelöst und mit allen Glocken geläutet. Um 8 Uhr wurde im Theater auf dem Rathhauſe von mehreren Theaterfreunden ein ländliches Gemälde von J. J. Engel: »der dankbare Sohn« gegeben.

Am 16. Morgens mit Tages Anbruch verkündeten abermals 50 Pöllerſchüſſe den hohen Feſttag. Dann paradirten die erſten Landwehr-Kompagnien und die Schützen vor dem Gebäude des k. Landgerichts. Von hier aus verfügte ſich der Magiſtrat und die übrigen k. Beamten im feierlichen Zuge in die Kirche.

Vor dem Hochaltare lagen auf einem mit rothen Tüchern behangenen Betſtuhle die Königliche Krone und die übrigen Königlichen Inſignien. Während des Hochamtes wurde für die Armen geſpendet.

Der Magiſtrat beſchloß, daß dieſem Tage 25 Bäume an beiden Seiten der Straſſe gepflanzt werden ſollten, welche ſodann den Namen Max-Joſephs-Allee führen ſollte. Jeder Baum erhält den Namen eines Gliedes der Königlichen Familie, und alle zuſammen bilden gleichſam eine Stammbaumgruppe.

Um 11 Uhr wurden die Pfründner des Bürgerſpitales und die Gebrechlichen dieſes Hauſes ausgeſpeißt. — In derſelben Stunde wurden ebenſo bei den Bruckbräuer 102 andern Ortsarmen ein Mahl bereitet. Eine ähnliche Ausſpeiſung für 100 andere Arme hatte die Schiffergemeinde auf ihre Koſten bei dem bürgerl. Bierbräuer Joſeph Sperl veranſtaltet.

Am Nachmittage hatten verſchiedene Volksbeluſtigungen ſtatt, unter denſelben eine Waſſerfahrt auf der Salzach mit türkiſcher Muſik auf mit Laub gekränzten Böten. Die Landwehrmuſik ſchiffte ſich bei dieſem Anlaß auf ein mit Bogen-Kränzen und Fahnen in Nationalfarben freundlich geziertes Schiff eine Viertelſtunde von der Stadt ein. Viele andere kleinere Schiffe mit

bewaffneten Schützen gefüllt umgaben daſſelbe in einiger Entfernung. Man fuhr um die eine Halbinſel bildende Stadt unter unausgeſetzten Kleingewehrfeuer, welches in den Thalweg des Fluſſes eine herrliche Wirkung hervorbrachte, dabei ertönten Vivats der Schiffenden, und fröhliches Zurufen vieler tauſend Menſchen von den beiderſeitigen Gränzufern und der Brücke her.

Um 1 Uhr war feſtliches Gaſtmal der k. Beamten, der Geiſtlichkeit und des Magiſtrats bei dem Weinwirth Hornpacher. Unter Pöllerſchüſſen und fröhlicher Muſik brachte man Toaſts aus.

Abends wurde die Stadt beleuchtet, und die vortreffliche Landwehrmuſik durchzog die Straſſen, wo eine Volksmenge von 7 bis 8000 Menſchen wogte; denn ſchon am Morgen des Feſttages waren von Salzburg und andern Orten Oeſterreichs Fremde auf 10 und 12 Stund weit herbeigeeilt.

Bei der geſchmackvollen Beleuchtung zeichneten ſich vorzüglich aus: die k. Landgerichts- und Rentamts-Gebäude, das große gothiſche Portal der Stifts- und Pfarrkirche, die Wohnung des k. Oberzollbeamten, das Kloſter der Kapuziner, das Rathhaus, der Stadtthurm, das Bürgerſpital, die Gebäude der Magiſtratsräthe; ferner die Wohnungen der Handelsfrau Guſchel, des Schullehrers, des Bierbräuers Kellerer, des Oberappellations-Kontrolleurs Fabermaier, des Bäckermeiſters Bachmaier, des k. Salzfaktors Breßl. Vor allem aber ſtrahlte in vollem Glanze das große, herrliche Portal an der Straſſe nach Salzburg, das gleichſam den Eingang in dieſe magiſche Feenwelt eröffnete.

Den Schluß des Feſtes machte ein glänzender Ball,

bei dem Weinwirth Hornpacher. Auch in mehrern andern Gaſthäuſern war Tanzmuſik, und in Jubel und Freude endete allenthalben die Nacht.

Starnberg.

Es ſoll auch kund werden, wie die biedern Bewohner des Land- und Seegerichtes Starnberg dieſen Volkstag hochfeſtlich begangen und ihren Jubel herzlich ausgeſprochen haben an den lachenden Ufern des Würmſees.

Wo in anderen Orten die Kunſt erſt den Schauplatz der Feſte bereiten und zieren muß, da ward hier der Feier durch den Zauber der Landſchaft ſelbſt aufgeholfen und das Feſt dadurch zu einem Drama erhoben, welchem die romantiſche Uferumgürtung des Sees in den Burgen, Landhäuſern und Fiſcherdörfern unnachahmbare Dekorationen lieh — in immerbleibenden Couliſſen.

Wie nun die achte Stunde ſchlug am feſtlichen Morgen ruderte von allen Dörfern und Schlöſſern herbei das frohe Fiſchervolk, ſonntaglich gekleidet, in geſchmückten Schiffen und Kähnen, um feierlich zu begehen den Gottesdienſt am Gerichtsſitze zu Schloß-Starnberg, dem ſie den Seemannsgruß brachten mit krachenden Pöllern, ehe ſie ans Land ſtießen. Von Blumen umduftet prangten des Königs und der Königin Bildniſſe in der ſchön gezierten Kirche. Drauſſen wurden früher in Reihen geſtellt die Landwehrmänner des Gerichtsbezirkes; rührend ſangen die Schulmädchen, mit blau und weißen Bändern geputzt, das »Heil dem König!«, und was die Mildthätigen an dieſem Morgen auf dem kirchlichen Opfer-

tiſch gelegt hatten, ward lobſam angewandt zu Allmoſen, Bekleidung armer Schulkinder und Anſchaffung von Jubeldenkmünzen für die nächſte Schulpreiſevertheilung.

Als man dem Herrn gedankt hatte mit Herzens Inbrunſt, zogen viele hinaus nach dem Schießplatze, ſich einzuüben im ſicheren Schuß nach der Scheibe — dieſer alten Luſt des baieriſchen Volkes. Jetzt reichte nach der ſinnigen Leitung des Landgerichts eine feierliche Handlung der andern die Hand.

Es ward begonnen mit dem Einſetzen von 25 karoliniſchen Pappeln, als Anfang der Allee, welche in einigen Wochen bei beſſerer Jahreszeit in einer Strecke von mehr als einer Viertelſtunde von Starnberg bis Percha hergeſtellt wird — dann wurden die Plätze für die Waaren und Viehmärkte beſtimmt, welche dem Orte Starnberg bewilligt ſind, und Kunde eingezogen über den Erfolg der eingeleiteten Hornvieh-Verſicherungs-Anſtalt. — Für die Pflanzung von 25 Eichen nahm man die Diſtanzen, und ſchlug die Pflöcke, bis wärmere Tage das Einſetzen geſtatten. — Die Grundſteinlegung zu den neuen Schulgebäuden in Tutzing, Schöngeiſing und Erling ſollte ebenfalls zu den Gegenſtänden der Jubelfeier gehören, die Ausführung davon aber mußte einem andern Zeitpunkte überlaſſen werden.

Nachdem nun dieſer frommen Werke Samen ausgeſtreut war, um für die Nachwelt fortzudauern, kreiſete bei frohem Mittagsmale im Poſthauſe der begeiſternde Pokal auf des beßten Königs und des alten Baierhauſes Wohl, und das donnernde Geſchütz verkündete die Weihe dieſer Stunde den Hügel-begränzten Ufern entlang, welche dieſe Freudengrüße von allen Seiten her und im vielfachen Echo erwiederten.

Als jetzt die Dämmerung hereinbrach, ſtanden plötzlich auf ein Signal alle die Holzſtöße an den Ufern des Sees in Flammen, und bildeten einen zauberiſchen Feuergurt von Starnberg an bis zu dem fernen Bernried an der Spitze des Sees. Der Waſſerſpiegel warf dieſe magiſche Beleuchtung verdoppelt zurück, und zog rothe Feuerſtreifen über die Fläche des Waſſers hin. Im ſchönen Schimmer der Lampen ſtanden das Schloßgebäude, das k. Landgericht, das Pfarrhaus, das Ruppanerſche, das v. Hagen'ſche Haus und das Poſtgebäude.

Die Kähne der jubelnden Fiſcher, welche brennende Fackeln ſchwangen und den See ſingend durchzogen, gaben ein Originalgemälde, das den fühlenden Zuſchauer wunderſam ergriff, und an die Zeiten erinnerte, wo noch Baierns Herzoge glänzende Feſte gaben an den luſtbelebten Ufern des Würmſees, von denen die Vaterlands-Geſchichte meldet. Unter Tanz und Geſang entſchwand die Nacht.

Erling und Andechs ſpeiſete viele Arme aus. Abends war der Thurm beleuchtet in weiter Ferne geſehen.

Eben ſo ſchimmerte das Schloß Leutſtetten, und ſandte unausgeſetzten Geſchützdonner in den Feſtabend hinein. Die Bauern von Gauting drückten ihre Gefühle durch ein gemüthliches Gedicht aus, dort feierte die Schuljugend das Feſt mit Auszeichnung. In Inning wurden viele Dürftige mit Speiſen gelabt. In Seefeld hatte ein Rennen ſtatt, und im Gaſthofe verſammelte man ſich dort zu Tanz und Mahl.

An alle Gemeinden des Landgerichts ergieng die freundliche Einladung zur Pflanzung von 25 Eichbäumen.

Zellereit.

(Kleine Hofmark, k. Landgerichts Waſſerburg.)

Nicht immer ſprechen Pracht und Glanz allein von dem Werthe der Feſte, ſondern auch Herzlichkeit und beſcheidener Ausdruck der Freude. So war es dem kleinen Häuflein Bauern in der Hofmarkt Zellereit nicht minder einer der ſchönſten Freudentage, welchen die ganze Nation ſo enthuſiaſtiſch feierte.

Morgens 5 Uhr ertönte die kleine Schloßkanone, und rief Alles zur Belebung. Die Jugend, unter derſelben drei Knaben blau und 3 Mädchen weiß gekleidet, zog in Reihen und Begleitung der Volksmenge in die Pfarrkirche am Römerberge zum feierlichen Gottesdienſte. Der Eingang der Kirche war mit einem Triumphbogen geſchmückt. Während dem Gottesdienſt trugen die 6 weiß und blau gekleideten Kinder ein aus Wachs geformtes großes Herz auf ein in der Mitte der Kirche ſchön geſchmückten Tiſch, wo es angezündet wurde, als Sinnbild nie erlöſchender Treue und Liebe für den König, um deſſen Erhaltung ſo innig zu dem Himmel gefleht wurde. Nach Beendigung des Gottesdienſtes begann der Rückzug unter dem Geläute der Glocken und dem Kanonendonner.

Nachmittags verſammelte ſich die Gemeinde mit der Jugend auf einem ſchönen Platze nahe dem Hofmarksſchloſſe. Eine Pyramide mit Inſchriften prangte hier. Ueber derſelben erhoben ſich zwei Triumphbogen, im Hintergrunde ſtand ein Tafelgemälde, worauf der Löwe in ſeinen Pfotten einen Schild hielt, in welchem die Worte: »Baierns Verfaſſung« eingegraben waren. Der Pfarrer

des Orts hielt hier eine gehaltvolle Rede; nach derſelben ſangen die Kinder ein paſſendes Lied. Dieſer Platz wird von nun an Maxplatz heißen, und auf ihn pflanzten die weiß und blau gekleideten Kinder Bäume. Während der Baumpflanzung erſcholl die Luft von Jubel, das Geſchütz ertönte, die Bauern ſchwenkten ihre Hüte, und der Hofmarksherr Miniſterialrath v. Mußinan wird dieſen Platz mit einen Denkſtein zieren.

Nach der Pflanzung der Bäume eilte Jung und Alt froh und jauchzend dem Tanze zu.

Dachau.

Schon der Vorabend ward geheiligt durch Kirchenandacht, Muſik ertönte auf dem Marktplatze, und ein Freudenmal in dem ſchön gezierten Saale des Gaſtgebers und Bierbrauers Baier ſchloß die Vorfeier. Ein frohes und vielſtimmiges »Hoch lebe der König!« unter Geſchützdonner wurde der nahen Reſidenzſtadt zugeſandt, während die Muſik der Landwehr freudig die Straſſen durchzog vom lauten Jubel begleitet.

Der Morgen des Feſttages ward, wie überall, mit feierlichem Kirchendienſte begangen, Mittags wurden 44 Arme des Marktes Dachau (unter ihnen ein 87 jähriger Greis) ausgeſpeiſet, und mit Geld beſchenkt. Auſſerdem wurde vom Magiſtrate beſchloſſen, allen Söhnen armer Eltern, die im Jahreslaufe freigeſprochen werden, die Freiſprechungsgebühren zu bezahlen.

Der Markt Fürſtenfeldbruk ſpeißte 50 Arme aus, und kleidete zwei der Bedürftigſten ganz neu. Mehrere

Privathäuſer waren beleuchtet. In Fürſtenfeld erhielten die Invaliden Mittags ein reichliches Mal, und alle k. Gebäude glänzten am Abend im Lampenſchimmer.

Im Kloſter Indersſtorf wurde von dem weiblichen Erziehungsinſtitute das hohe Feſt würdig gefeiert. Nach dem Gottesdienſte vertheilten die Zöglinge an 115 Arme milde Gaben, und die 12 ärmſten Pfarrſchulmädchen erhielten nützliche Bücher und jede 2 fl. an Geld, welche Summe bei der Sparkaſſe in München für ſie angelegt wurde.

Bemerkenswerth iſt die ſchöne Schenkung, welche der nun verſtorbene Fürſtbiſchoff von Eichſtädt dem Kloſter zu dem Zwecke machte, daß die ganze Gemeinde alle Jahre am 16. Februar im innigen Gebete für den König und deſſen Haus das heil. Abendmal empfange, und den 16. jedes Monats vor dem in der Kirche ausgeſetztem Hochwürdigen ſich einfinde. In dem Flecken wurden auf Koſten des k. Landrichters Eder die Waiſen ausgeſpeiſet und der Schuljugend ein kleiner Ball gegeben; die meiſten Häuſer des Ortes waren beleuchtet, unter dieſen das Schulgebäude vorzüglich.

In den Patrimonialgerichten dieſes Bezirkes zeichnete ſich der Gutsherr Graf v. Buttler in Haimhauſen aus, er ſpeiſete im Schloſſe die armen Taglöhner und Handwerker aus, und beſchenkte ihre Kinder mit Geld. Frhr. v. Schätzler in Sulzemos ließ unter die Gemeinde eine anſehnliche Summe Geldes zur fröhlichen Begehung des Feſtes vertheilen, und überſandte dem k. Landgericht 100 fl., um ſie irgend einem frommen Zweck zu widmen.

Der Gutsbeſitzer Graf v. Hundt zu Lauterbach ſchenkte 25 Obſtbäume edler Sorte der Schuljugend, welche auch in Mitte des Dorfes eine 25jährige Eiche pflanzte.

In Odlzhauſen war feierlicher Gottesdienſt, Bolzſchießen, Wettlaufen, ein fröhliches Abendmal im Gaſthauſe mit Beleuchtung.

Im Schloſſe Jetzendorf war Gottesdienſt, Beleuchtung, Armenſpeiſung, Vertheilung des Opfergeldes unter die Dürftigen, Geſang und Tanz.

Graf Sprety auf Weilbach ließ an dürftige Familien Spende vertheilen; Frhr. v. Ruffini in Weihern gab ein Scheibenſchießen. In Nannhofen, Eiſoldsried, Sigmertshauſen, Schönbrunn, Deutenhofen, Giebing, Paſenbach wurde während des Gottesdienſtes geſammelt. Die aus den kirchlichen Opfergaben des Landgerichts eingegangenen 312 fl. 41 kr. wurden als Fond zum Ankaufe von Schulbüchern beſtimmt, und bei der k. Schuldentilgungs-Kaſſe angelegt.

Ueberall war die herzlichſte Theilnahme und der reinſte Ausdruck von Liebe und Treue für König und Vaterland ſichtbar.

Reichenhall.

Auch der Jubel der Gränzſtädte iſt merkwürdig. Dort an der Saal, wo die reichen Salzquellen ſprudeln, liegt das alte, den Römern ſchon bekannte Reichenhall, zu allen Zeiten dem baieriſchen Fürſtenhauſe treu ergeben.

Hier ward ſchon am Vorabend des Feſtes die Stadt beleuchtet. Am Vordertheil des Rathhauſes erhob ſich ein ſchöner Opfertempel, in deſſen Hintergrunde Baierns Löwe ruhte, mit ſehr ſinnreichen allegoriſchen Gemälden und Inſchriften, die hier der beengte Raum zu erklären

nicht geſtattet. — In der Nähe ſtand eine beleuchtete Muſik-Tribune, auf welcher die Schuljugend mit ihren Lehrern Hymnen abſangen. Mit Bogen von Fichtengrün und Gewinden waren die Stadtthore und Wachthürme geziert, und im reichen Lampenſchimmer erglänzten das Johannisſpital und das Krankenhaus.

Die k. Beamten des Landgerichts und der Saline, die k. Offiziere, der Magiſtrat und die Stadtbevollmächtigten wohnten der Abſingung des Volksliedes unter Trompeten- und Pauckenſchall, einer gutbeſetzten Inſtrumentalmuſik und dem Donner des Geſchützes bei, worauf der Zapfenſtreich mit türkiſcher Muſik die Feier des Vorabends endete.

Am Feſttage ſelbſt ward feierliches Hochamt in der k. Brunnkapelle gehalten; auf dem Wege dahin paradirten die Gebirgsſchützen und die Landwehr in ſchöner Haltung.

Mittags war ſtattliches Gaſtmal der k. Behörden. Von allen Seiten brachte man Sr. Majeſtät dem König die herzlichſten Toaſts aus, vom Geſchützdonner verkündet. Abends erfreuten ſich die geſammten Einwohner bei einem fröhlichen Bürgerball in Wimmers Gaſthauſe zum Flatſcher genannt, wo Eintracht und Frohſinn herrſchte.

Nie wird dieſer Jubeltag aus der Erinnerung der Bürger Reichenhalls ſchwinden.

Folgende Züge der Wohlthätigkeit zeigten ſich in der k. Reſidenzſtadt München bei Gelegenheit des Jubelfeſtes, und verdienen hier nachgetragen zu werden.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Es wurden nämlich von Sr. Königl. Hoheit Eugen Herzog von Leuchtenberg ſeel. Andenkens zur Vertheilung unter die Armen übergeben: den Pfarrern der Stadt 2000 fl.; den der Vorſtadt Au 400 fl.; den der Vorſtadt St. Anna 400 fl.; den der proteſtantiſchen Gemeinde 500 fl.

Ein unbekannter Wohlthäter ließ jedem der in dem allgemeinen Krankenhauſe befindlichen 319 Kranken einen Kronenthaler als Geſchenk überreichen.

Ein anderer Menſchenfreund, welcher nicht genannt ſeyn will, ſchenkte zu dem feſtlichen Mittagsmale dem im Verſorgungshauſe befindlichen 184 Pfründnern am Gaſteigberge jedem eine halbe Maaß 11r Würzburger Wein nebſt einem Kuchen, und dem Inſtitute ſelbſt 16 Stücke neue große Tiſchtücher.

Ein Bürger überſchickte dem Magiſtrate 407 Ellen Cattun zur Vertheilung unter die Armen.

Ein unbekannter Wohlthäter übergab dem k. Polizeidirektor und Regierungsrathe Rinecker 100 fl. für das allgemeine Krankenhaus.

Die hieſige mildthätige Geſellſchaft legte für die in ihrem Unterhalte befindlichen 51 Waiſenkinder bei der ſtädtiſchen Sparkaſſe 255 fl. verzinslich an.

Zur Vertheiluug an die Armen übergaben der Großhändler Moritz Mändl 100 fl., ebenderſelbe und Joſeph Gaigl 62 fl., J. B. Duſchl Thorbräuer 50 fl., das k. Oberpoſtamtsperſonal 25 fl. und der k. Poſtdirektor v. Schönhammer 11 fl.

Franz Xaver Trautmann, Gold- und Juwelenhändler, ſchenkte den Pfründnern in den Verſorgungsanſtalten am Gaſteige und am Anger 143 fl.

Stadt-Bibliothek

Der k. Landgerichts-Aſſeſſor Bregler zu Schongau ſchenkte dem allgemeinen Krankenhauſe eine Monatsbeſoldung von 50 fl.

Viele Wohlthaten im Stillen gethan entzogen ſich der öffentlichen Kunde. Von ſehr vielen Bürgern, die nicht genannt ſeyn wollen, wurden Dürftige ausgeſpeiſet, Arme mit neuen Kleidern verſehen, Kinder mit Geld beſchenkt, Studierende unterſtützt, und für Knaben, die ein Handwerk erlernen, die Lehrgelder bezahlt.

Noch viele bedeutende Ortſchaften und Gemeinden des Iſarkreiſes, von welchen uns bisher noch keine Mittheilungen der dort stattgehabten Feierlichkeiten zugekommen ſind, und von welchen wir am Ende dieſes erſten Bandes die noch einlaufenden nachtragen werden, haben Großes und Würdiges geleiſtet. Eine ausführliche Beſchreibung aller örtlichen Feſte dieſes Kreiſes würde ſchon allein mehrere Bände füllen. Wir begnügen uns indeß mit Weglaſſung aller Feſtgedichte und Inſchriften aus den eingeſandten weitläufigen Manuſcripten nur den gedrängteſten Auszug in dieſen beiden Bänden mitzutheilen.

Bemerkung.

Durch ein Verſehen wurde Alt- und Neuötting, zum Unterdonaukreis gehörig, in dem Iſarkreis eingeſchaltet.

Oberdonaukreis.

Königliche Kreis-Stadt Augsburg.

Die Völker und die einzelnen Menſchen ſind nur am beſten, wenn ſie am froheſten ſind: und verdienen den Himmel, wenn ſie ihn genießen.

Jean Paul.

Die Feier des Feſtes begann am Abende des 14. Feb. Der Muſikverein hatte ein Conzert veranſtaltet, in welchem bei feſtlich geſchmücktem Saale eine Cantate von Dr. Widemann, komponirt vom Domkapellmeiſter Witzka, aufgeführt wurde. Die treffliche Anordnung des Ganzen und die Bemühungen jedes Einzelnen verherrlichten den Abend, welcher mit einem allgemeinen Lebehoch für unſern guten König beſchloſſen wurde.

Am Vormittage des 15. Februar fand in dem katholiſchen Waiſenhaus eine deklamatoriſche und muſikaliſche Feier ſtatt.

Die Mitglieder der erſten Klaſſe der Harmonie-Geſellſchaft veranſtalteten im Gaſthofe zu den drei Mohren ein großes Diner, bei welchem nach ausgebrachtem Toaſte

eine Hymne von Dr. Widemann dreimal abgeſungen wurde.

Nachmittags gab die Schützengeſellſchaft ein feſtliches Schießen in der Roſenau, bei welchem Toaſts auf das Wohl Sr. Majeſtät des Königs ausgebracht wurden.

Abends ertönte das Geläute aller Glocken begleitet vom Kanonendonner. Nach Beendigung deſſelben erblickte man bereits mehrere umliegende Ortſchaften beleuchtet, und auf den Bergen loderten Jubelfeuer; mitunter hörte man von der ganzen Umgegend her das Krachen des Geſchützes. Im Theater wurde bei feſtlich geſchmücktem und beleuchtetem Hauſe ein Feſtſpiel von Frhrn. v. Eker: »Baierns Huldigung« darauf »Titus« mit einem dem Tage anpaſſenden Schluſſe aufgeführt. Nach dem Schauſpiele zogen Militär- und Landwehrmuſiken durch die Hauptſtraſſen der Stadt. Lauter Jubel begleitete ſie überall. Den Abend ſchloß ein Volksball in der goldenen Traube.

Den Morgen des 16. Februar begrüßte der Donner der Kanonen und militäriſche Muſik. Um 7 Uhr trug ein heiliger Geſang mit Inſtrumentalbegleitung von Dr. Löffler vom hohen Perlachthurme die Segenswünſche zum Himmel empor, mit dem ſich das Freudengejauchze der unten in den Straſſen wogenden Volksmenge vermiſchte. Um 8 Uhr begaben ſich die k. Dikaſterien, das k. Studienperſonal, der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten im feierlichen Zuge zur evangeliſchen Kirche St. Anna. Der Stadtpfarrer Geuder hielt hier eine treffliche Rede; hierauf ging der Zug in die Domkirche zum ſolennen Hochamte, wohin ſich unterdeſſen die katholiſche Geiſtlichkeit gleichfalls im feierlichem Zuge begeben hatte.

Das Te Deum laudamus intonirte der Hr. Biſchof Frhr. v. Frauenberg ꝛc. Während dieſer Gott geweihten Feier wurde in den katholiſchen Pfarrkirchen mit allen Glocken geläutet. Um 11 Uhr war für das k. Militär und die Landwehr in der hl. Kreuzkirche feierlicher Gottesdienſt, dem die Generalität beiwohnte. Während des Te Deum ſpielte das Geſchütz von den Wällen der Stadt. Nach der Kirchenparade marſchirten Militär und Landwehr in der Maximiliansſtraſſe auf, und brachten dem König ein freudiges Vivat, welches durch die langen Reihen der Krieger erſchallte, und von einer unzähligen Volksmenge wiederholt wurde.

Mittags waren große Gaſtmale bei dem würdigen Chef der k. Regierung, Frhrn. v. Grafenreuth, desgleichen bei dem würdigen Diviſionskommandanten und Generallieutenant Grafen v. Preißing, und eben ſo dem hochwürdigen Biſchof, Reichsrath, Freiherrn von Fraunberg. Erſterer hatte die Mitglieder der k. Regierung, der Zweite die Generalität ꝛc. und der Dritte die Geiſtlichkeit geladen. Das Offizierkorps ſpeiſete in der goldenen Traube, das Wechſelgericht erſter und zweiter Inſtanz und das k. Kreis- und Stadtgericht im Gaſthof zum Mohrenkopf, der Magiſtrat, die Gemeindebevollmächtigten und andere Bürger in den drei Mohren. Außerdem waren faſt überall Tafeln angeordnet, wobei tauſende von Geſundheiten auf das Wohl des allverehrten Königs und des Königlichen Hauſes ausgebracht wurden. Auch die Armen in den Verſorgungs-Anſtalten wurden feſtlich geſpeiſet; die Hausarmen erhielten eine doppelte Wochenſpende und noch eine Drittels Zulage. Die ſchamhaften Armen empfingen jeder einen Kronenthaler, und 1000 fl. wurden durch die Pfarr-

ämter an dürftige Hausväter vertheilt. Außerdem ſpendete man den Armen Holz, zu welchem Zwecke eine patriotiſche Geſellſchaft 1000 fl. einſandte. Die Brauer und Bäcker reichten Bier und Brod an die Armen, ſo daß denn auch der Aermſte an der allgemeinen Freude Theil nehmen konnte.

Nachmittags 2½ Uhr wurden die Thore zum freien Eintritt in das Theater geöffnet, und um 4 Uhr begann die Vorſtellung mit dem Vorſpiel: »Der Volksgeſang am Tempel der Liebe« von Dr. Looſe; Muſik von Stöſſel. Cäſario, oder der Triumph, endigte die Vorſtellung.

Schon ſeit mehreren Tagen war man durch die ganze Stadt mit Vorbereitungen zu einer allgemeinen Beleuchtung beſchäftigt, welche denn auch von der Witterung begünſtigt an dieſem feſtlichen Abend zur allgemeinen Freude und zur Vollendung des Jubels, der von allen Seiten herbeiſtrömenden Volksmaſſe, zu Stande kam. Kaum neigte ſich der Tag, ſo erſchien die Nacht im magiſchen Zaubergewande und ſchimmerte gleich dem hohen Mittag im hellſten Strahlenglanze.

Die ſchöne Maximiliansſtraße glich einem herrlich beleuchteten Feſtſaale, und gewährte einen impoſanten Anblick; vor allem aber prangte ein Tempel, welchen der Magiſtrat dem geliebteſten Könige hatten errichten laſſen.*) Dieſes koloſſale Gebäude im altdoriſchen Styl, nach Art der Propyläen erbaut, hatte drei Säulenrei-

*) Brunnenmeiſter Hävel hatte hiezu den Plan ausgedacht und unter Mitleitung des ſtädtiſchen Baurathes v. Häslin ihn auch ausgeführt.

hen: die erſte und zweite Reihe enthielt 6 und die dritte 4 Säulen, welche das Gebälke trugen. Im Giebelfelde ſtrahlte die brillantne Krone und der Namenszug des Königs in gothiſcher Schrift; auf der Frontiſpice ruhte der Löwe mit Scepter und Schwert, und an beiden Ecken waren antike Urnen angebracht, aus welchen Flammen emporloderten. Im mittleren Felde des Tempels befand ſich das Bild des Königs im Krönungsornate; über deſſen Haupte ſchwebte ein Sternenkranz. Die Bilder der Weisheit, der Gerechtigkeit, der Kunſt und Wiſſenſchaft und des Gewerbfleißes waren zu beiden Seiten in Niſchen aufgeſtellt. Vor des Königs Bild brannte eine Opferflamme auf einem Weihaltar. An der Auſſenſeite dieſes koloſſalen Tempels und in deſſen innerem Raume ſchimmerten 16,000 Lampen. Das Volk wogte in großen Maſſen unter lautem Jubel, jedoch immer in einer gewiſſen gehaltenen Ordnung herbei, und füllte den großen Platz vor dem ſtrahlenden Zaubergebäude. So wie der Tempel vollkommen beleuchtet war, rauſchte der Vorhang des mittleren Feldes auf, und das bisher verſchleierte Bild des Königs enthüllte ſich; zu gleicher Zeit loderten auch die Flammen aus den Opfergefäßen. Weißfeuer, von Dr. Dingler verfertigt, trug ſein Licht in die weiteſte Ferne; Muſikchöre, welche vor dem Tempel aufgeſtellt waren, Geſang, Kanonendonner von den Wällen und allgemeiner Jubelruf ertönten Laut in die Lüfte, und ein heißes Dankgebet für die Erhaltung des beßten, erhabenen und milden Königs ſtieg zugleich zum Himmel empor. Allgemein war der Ausdruck der reinſten Freude, den keine Feder beſchreibt, den keine Worte auszuſprechen vermögen, der ſich indeſſen in den unausgeſetzten Jubelrufe: Heil unſerm König! Heil dem Königlichen

Hauſe! in den freudeſtrahlenden Augen Aller aus- ſprach.

Der ehrwürdige Perlachthurm blieb nicht zurück, dieſes glorreiche Feſt durch ſein mit tauſend Lampen um- kränztes Haupt der weiten Ferne zu verkünden. Seine Beleuchtung, welche die Kaufmannſchaft übernommen hatte, war koſtbar und effektvoll. Die Kaſerne des 3ten Infanterie-Regiments Prinz Karl zeichnete ſich durch ſinnreiche Transparente, die nach Skizzen von Pro- feſſor Zimmermann ausgeführt waren, beſonders aus; eben ſo die Kaſernen der Artillerie und des 4ten k. Che- veauxlegers-Regiments. Desgleichen das k. Kreis- und Stadtgericht, die k. Poſt, das Monturmagazin und die k. Kommandantſchaft. Unter den vielen reich beleuch- teten Privathäuſern verdienen das Freiherrl. von Süßkin- diſche Gebäude vorzüglich wegen ſeiner geſchmackvollen architektoniſchen Verzierungen, und das wegen ſeines ko- loſſalen Transparentes v. Fröhlich'ſche Haus, an wel- chem über dem Altar des Vaterlands die Muſe der Ge- ſchichte erſchien, die den denkwürdigen 16. Februar auf ihre Tafel zeichnete, ſo wie der Pallaſt der Frau Her- zogin von St. Leu den erſten Rang. An dieſe reihen ſich, das Harmoniegebäude, das Lutziſche Kaffeehaus, das evangeliſche Waiſenhaus, das v. Carliſche Haus, die Häuſer der Hrn. Abendanz, Fallinger, Sander, Walch, v. Wohnlich, die goldene Gans, Prinz Karl, die gol- dene Traube und die drei Mohren, die Häuſer der HH. Obermeyer, Levinau, v. Paris, Hartmann, Forſter, Paſſaquai, die Wohnung des Hrn. Biſchofs u. m. a. Am Rathhauſe las man als Chronogram die einfache, inhaltreiche Aufſchrift:

aVgVsto aVgVsta sVa.

Kein Haus blieb unbeleuchtet, und mit Rührung mußte man bemerken, wie hierin auch die geringſten Wohnungen mit den größten wetteiferten. Bei dem Zuſammenſtrömen einer überaus großen Volksmenge fiel doch nicht die geringſte Unordnung vor. Die Zahl der Fremden, welche zum Feſte herbeigekommen waren, mochte ſich auf 30,000 Köpfe belaufen.

Am Abend des 17. Febr. gab der k. Regierungs-Präſident Frhr. v. Grafenreuth in dem großen geſchmackvoll dekorirten Saale und Zimmern der Reſidenz einen überaus glänzenden Ball. Das Gebäude ſchien ſich in einen Feen-Pallaſt verwandelt zu haben, und ſein großer Vorplatz, welchen die jubelnde Menge anfüllte, war durch zwei Reihen Pechpfannen beleuchtet. Ueber 900 Perſonen aus den gebildeteren Ständen nahmen Theil an dieſem herrlichen Feſte, und mit gewohnter Zuvorkommenheit hießen der hochverehrte Chef des Kreiſes und ſeine edle Gemahlin die große Verſammlung willkommen, bei welcher ſich Glanz mit der Herzlichkeit eines Familienfeſtes paarte. Allgemein war die Rührung, als — in einer Pauſe des Balles — ein Huldigungslied vom k. Kreis-Bau-Inſpektor Voit gedichtet, komponirt vom k. Muſikdirektor Häusler, vor dem Bildniſſe des hochverehrten und allgeliebten Königs geſungen wurde. Die Sänger und Sängerinnen bildeten einen Halbzirkel um daſſelbe, und ihm gegenüber ſtanden der Hr. General-Kommiſſär und ſeine Gemahlin, gleichſam an der Spitze der ihre Wünſche darbringenden Einwohner Augsburgs. Dreimal wiederholte man das Lied mit inniger Rührung, und jedesmal ertönte am Schluſſe mit enthuſiaſtiſchem Feuer ein jubelndes Vivat.

Noch vor dem Balle überraſchte die Erſcheinung eines kleinen Mädchens (Karolina Haushalter) welches mit Innigkeit ein Gedicht: »die Einkehr des Mädchens aus der Fremde« von Mielach zu dieſem Zwecke gedichtet, vortrug.

Am 18. Nachmittags war große Converſation der Honoratioren auf dem Zoll.

Am 19. gab die Harmonie-Geſellſchaft einen glänzenden Ball, wobei ſich nicht minder die allgemeine Liebe für den verehrten König ausſprach. Hier war in dem herrlich dekorirten Saale ebenfalls das Bildniß des Königs im Krönungsornate in Lebensgröße (vom Prof. Zimmermann) angebracht, und in den Zwiſchen-Pauſen des Balles ſang man dreimal ein zu dieſer Feier verfaßtes Lied von Voit, welchem jedesmal eiu freudiges Lebehoch folgte. Erſt mit Anbruch des Morgens endigte das für jeden Baier unvergeßliche Feſt.

Damit aber auch die ſpäte Nachwelt noch dieſes ſeltenen Feſtes gedenken möge, ſo wurde von dem Magiſtrate zu Augsburg die Prägung einer Medaille veranlaßt, welche der geſchickte und rühmlichſt bekannte Bürger, Hofmedailleur Neuß, nach der Zeichnung des Prof. Zimmermann fertigte. Die eine Seite dieſer Medaille zeigt das Bildniß unſers Königs mit der Umſchrift: »Maximilian Joſeph König von Baiern.« Die Rückſeite ſtellt die Auguſta opfernd am Altar des Vaterlandes vor, auf welchem »Regierungs-Jahre 25« gezeichnet iſt; darüber die Inſchrift: »Für Ihn« unten im Abſchnitt: »der 16. Februar 1824.«

Dieſe Medaille wurde Sr. Majeſtät von den hierzu gewählten Deputirten der Stadt Augsburg den Bürger-

meiſtern Barth und Kremer, dann den Bürgern Heinrich, Rugendas, Trölſch, Sabbadini, Diez und Grasheẏ, als ein Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit Ihrer getreuen Stadt Augsburg überreicht.

Donauwörth.

Mit Handlungen der Wohlthätigkeit, der ſchönſten Feier für einen König, deſſen ganzes Leben nur Eine große Wohlthat iſt, begann zu Donauwörth der Kreis der Feſtlichkeiten zur Weihe des 16. Februars. Schon am 14. wurden auf Anordnung des Magiſtrats 28 Klafter Holz aus der ſtädtiſchen Kameral-Waldung an die dürftigſten Einwohner vertheilt. — Darauf hielt am 15. der Stadtpfarrer Prugger eine des kommenden Tages würdige Feierrede. Nachmittags wurden 100 arme Familien mit Brod, Fleiſch und Geld beſchenkt. Abends Zapfenſtreich mit türkiſcher Muſik und Ball im Gaſthofe zum rothen Krebs; dieſem wohnten der Kronoberſthofmeiſter Fürſt v. Wallerſtein Durchl. nebſt allen k. Beamten, Offizieren und andern Honoratioren bei.

Am 16. Morgens verkündete Kanonendonner und Reveille des Landwehr-Bataillons den Anbruch des hohen Feſttages. Um 8 Uhr wurde an 244 Schulkinder beiderlei Geſchlechts durch eine magiſtratiſche Deputation nach vorausgegangener Rede zum Andenken dieſes denkwürdigen Ereigniſſes Geld ausgetheilt, und ſodann mehreren Dienſtboten, welche ſchon 15 und mehrere Jahre treu und redlich gedient hatten, jedem ein Kronenthaler geſchenkt.

Um halb 9 Uhr wurden die Taglöhner Schererſchen Eheleute, welche ihre goldene Hochzeit feierten, in einer Kutſche abgeholt, und zur Trauung in die Kirche geführt, wo ein freiwilliges Opfer für ſie ſtatt fand. Das Jubelpaar wurde ſodann von dem Magiſtratsrathe und Weingaſtgeber Schuſter auf eigene Rechnung in ſeiner Behauſung ausgeſpeißt, von der Kommune neu gekleidet und mit Geld beſchenkt.

Um 9 Uhr war ſolenner Gottesdienſt; während deſſelben paradirte das ſtädtiſche Landwehr-Bataillon, ſchloß ferner auf dem Hauptplatze ein Quarree, und legte den Eid der Treue in die Hände des Bataillonskommandanten ab, welcher bei dieſer Gelegenheit eine kurze kraftvolle Anrede hielt; Kanonendonner vom Schellenberge her begleitete dieſe Feierlichkeit.

Mittags im Gaſthofe zum rothen Krebs großes Gaſtmal mit Harmonie-Muſik und Geſang patriotiſcher Lieder. Se. Durchlaucht der Fürſt v. Wallerſtein brachte drei herzliche Toaſte aus: 1) auf das Wohl des allgeliebten Königs, der Königin, des geliebten Kronprinzen und der geſammten Königlichen Dynaſtie; 2) auf Baierns Wohl; 3) auf deſſen verfaſſungsmäßige Freiheit, und die ewigen Denkmale Königlicher Weisheit nnd Huld.

Um 7 Uhr Zapfenſtreich mit türkiſcher Muſik unter Kanonendonner. Zur nämlichen Stunde begann die allgemeine Beleuchtung. Einen äußerſt überraſchenden Anblick gewährte hiebei das Schloß Sr. Durchlaucht des Fürſten von Wallerſtein mit ſeinen genialen Transparenten. Türkiſche Muſik und der Geſang eines von Sr. Durchlaucht ſelbſt auf den Jubeltag gedichteten Liedes ertönte in und vor dem Schloſſe. — Geſchmackvoll wa-

ren die Beleuchtungen am Landgerichtsgebäude, an der Kaſerne, woſelbſt zwei Veteranen auf Kriegstrophäen knieend ihrem Königlichen Wohlthäter dankend, dargeſtellt waren — dann das Bureau des k. Kreiskommandos. Unter den Privatgebäuden verdienen Erwähnung: die Häuſer des k. Poſtverwalters Popp, der Gaſtgeber Dietrich und Würth, des Bürgermeiſters Böhm, Advokaten Müller, k. Salzbeamten v. Zech, Magiſtratsraths Schuſter, Advokaten Bertl u. Handelsmanns Scheipl, des Stadtſchreibers Kremer ꝛc. Auch das Rathhaus, die Brunnen auf dem Hauptplatze und an der Stadtpfarrkirche, ſodann dieſe Kirche ſelbſt mit der Gallerie ihres Thurmes waren prachtvoll beleuchtet.

Mildthätige Perſonen weihten an dieſem Feſttage 1050 fl. zu einem wohlthätigen Zwecke, und eine unbeſcholtene Jungfrau erhielt 50 fl. als Ausſteuer.

Kempten.

Glockengeläute und 25 Pöllerſchüſſe verkündeten am 15. Abends das herannahende Feſt; im Theater fand eine Vorſtellung zum Beſten der Armen ſtatt. Nach demſelben war Conzert.

Am 16. Morgens zog die Reveille des k. 11ten Linien-Infanterie-Regiments und der Landwehr, unter Geſchützesdonner und Muſik vom Thurme, durch die Hauptſtraſſen.

Um 8 Uhr war feierlicher Gottesdienſt in der evangeliſchen und ſodann in der katholiſchen Pfarrkirche, welchem auch das 1te Bataillon des k. 11ten Linienregiments

und das Landwehrbataillon in der Stiftskirche beiwohnten, und nach Beendigung deſſelben in Parade zurückzogen.

Mittags reichte man den Pfründnern in den Wohlthätigkeitsanſtalten Sonntags-Koſt; und auch die Gefangenen erhielten feſttägliche Speiſen, die im Allmoſen ſtehenden Armen aber eine doppelte wochentliche Spende, und 24 arme Kinder beiderlei Geſchlechts wurden gleichfalls ausgeſpeiſet und gekleidet, desgleichen vertheilte man die Summe, welche eine Beleuchtung der öffentlichen Gebäude erfordert hätte, unter die Armen.

Abends Beleuchtung der ganzen Stadt. Hiebei zeichnete ſich vorzüglich das Landhausgebäude aus. Eine Privatgeſellſchaft, die dort einen glänzenden Ball gab, hatte die Beleuchtung veranſtaltet. Vor dem Hauſe erhob ſich auf 4 Säulen ein 56 Fuß langer und 54 Fuß hoher Tempel des Ruhms, mit dem Wappenſchild des Königs und den beiden Löwen; in der Mitte des Frontons die Fama mit dem Lorbeerkranz und der Poſaune. Zwiſchen den beiden mittlern Säulen ſchwebte über einem Opferaltar der Königliche Namenszug, von einem hellleuchtenden Kranze umſtrahlt. Vier Embleme, mit Blumen umwunden, ſchmückten die Zwiſchenräume der Säulen, und den Sockel des Tempels zierten Inſchriften. Die Dekoration des Saales ſtellte gleichſam das Innerſte des Tempels auf einem Transparentgemälde vor: hier ſtund, wie im Heiligthume, die Büſte des Königs auf einem Piedeſtal, und wurde von einem Genius mit einem Lorbeerkranz gekrönt. Am Fuße des Piedeſtals hielt ein Löwe ein Wappenſchild und eine Rüſtung. An der Seite ſtand die gekrönte Bavaria, auf Trophäen deutend, die zu ihren Füßen lagen.

Das ganze Tableau wurde von Otto von Wittelsbach und Ludwig dem Baier gehalten, in deſſen Vertiefung aber ſah man in vier Niſchen Minerva, Themis, Apollo und Mars, und an einem frei von dem Hauptaltar errichteten Dankaltar zündete ein Genius der Freude ein Feuer an, und ſprach dabei einige paſſende Strophen, Geſang folgte dieſer Haudlung.

Auch die Beleuchtung des altſtädtiſchen Marktbrunnens und Gymnaſiums war geſchmackvoll und reich angeordnet. Ueberhaupt beging die Studienanſtalt mit Würde die Feier des Tages. Um 7 Uhr Morgens hatten ſich die Studierenden im Fürſtenſaale verſammelt, der Rector hielt eine Rede, worauf ſie dem feierlichen Gottesdienſte in den Kirchen ihrer verſchiedenen Konfeſſionen beiwohnten.

Um 12 Uhr war ein Scheibenſchießen mit Bolzbüchſen in Gegenwart aller Profeſſoren und Lehrer, wobei die 3 erſten Gewinnſte aus 3 größeren ſilbernen Verfaſſungsdenkmünzen beſtanden, welche der Rektor hergab; dann folgten noch 74 kleinere ſilberne und 77 kleinere bronzene Konſtitutions-Medaillen als Gewinnſte. Dazwiſchen ertönten dem Könige und dem Königlichen Hauſe freudige Lebehoch's, und am Ende des Schießens, welches bis 6 Uhr Abends dauerte, wurde für die Armen geſammelt. Die Studierenden zogen hierauf auf den Hauptplatz, bildeten, dem beleuchteten Landhauſe gegenüber, einen Halbkreis und ſangen ein Volkslied nach der Melodie: »Heil unſerm König!«, worauf dem Landesvater ein dreimaliges Lebehoch gebracht wurde. Von hieraus kehrten ſie zum Studien-Gebäude zurück, welches ſie ganz auf eigene Koſten geſchmackvoll beleuchteten.

Kaufbeuren.

Schon am Vorabende des Feſtes zeigte ſich allenthalben eine freudige Bewegung, und als vollends der Donner des Geſchützes und das Geläute der Glocken die herannahende Feier verkündete, war alles in froher Erwartung, und die Volksmenge ſtrömte vorzüglich nach dem Theater, woſelbſt ein Gelegenheitsſtück mit einem Prolog gegeben wurde. Nach der Vorſtellung im Theater zog unter freudigem Vivatrufen des Volkes die Muſik der Landwehr durch die Straſſen.

Den Morgen des kommenden Tages begrüßte die Reveille der Landwehr, Glockengeläute und der Donner des Geſchützes. Von 8 bis 12 Uhr war in den Pfarrkirchen beider Confeſſionen feierlicher Gottesdienſt; dabei paradirten die Landwehrmänner.

Mittags großes Gaſtmal. Unter Abfeuerung des Geſchützes und Militär-Muſik gingen die herzlichſten Toaſts beim ſchäumenden Becher von Mund zu Munde.

Zu gleicher Zeit wurden die Armen der Stadt ausgeſpeiſet, und an ſie von milden Beiträgen Holz und die Summe von 388 fl. vertheilt; die Waiſen und Pfründner in den Wohlthätigkeits-Anſtalten erhielten Feſttagskoſt.

Bei der am Abend veranſtalteten Beleuchtung zeichneten ſich beſonders die öffentlichen Gebäude, und unter den Privatgebäuden das v. Wöhrburgiſche, Heinzelmann'ſche und Apotheker Rothiſche aus. Die Muſik der Landwehr und zahlreich beſuchte Bälle beſchloßen das Feſt.

Um auch der Schuljugend dieſen Feſttag unvergeßlich zu machen, ſo wurde derſelben am folgenden Tage

ein Mahl bereitet, wobei ſich 380 Schulkinder einfanden, welche man noch überdies mit kleinen Andenken, die nach dem Looſe vertheilt wurden, erfreute. An dem Feſttage ſelbſt waren 12 arme Schulkinder beider Confeſſionen ganz neu gekleidet worden.

Lindau.

Unſer deutſches Venedig, die wackere Stadt Lindau, hatte beſonders darauf gedacht, durch wohlthätige Stiftungen die Feier dieſes Tages zu begehen, und wollte weniger durch äußere Feſtlichkeiten in beſtändigem Andenken bleiben, als vielmehr durch Gaben der Milde zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken, die ſich alljährig wieder erneuern ſollen, ihre Theilnahme an dem großen Volksfeſte der Baiern bezeigen. Schon am 15. Nachmittags ſendete man an alle Hausarme milde Gaben; das Feſt ſelbſt aber wurde unter Kanonendonner Abends mit allen Glocken eingeläutet und hierauf bei beleuchtetem Hauſe im Theater »die ſilberne Hochzeit« mit einem Prolog gegeben, wobei die Zuſchauer während der Zwiſchenakte ein zu dem Ehrentage gedichtetes Lied abſangen

Der Morgen des Feſttages ſelbſt begann mit Reveille-Muſik. Während des Gottesdienſtes in den Pfarrkirchen beider Confeſſionen war das Linienmilitär und die Landwehr in Reih und Glieder aufgeſtellt und das feierliche Te Deum erklang tauſendſtimmig unter dem Donner der Kanonen. Würdig folgte dem Gott geweihten Dienſte in den Tempeln, eine ſchöne Handlung der

Wohlthätigkeit auf dem Rathhauſe. Ein weiblicher Dienſtbote, welcher 10 Jahre hindurch bei einer und derſelben Familie unbeſcholten gedient hatte, erhielt nämlich ein Geſchenk von 110 fl.

Zu einem ähnlichen Zwecke beſtimmte man ein Kapital von 2500 fl., welches Lindau's Bewohner ſtatt einer Beleuchtung zuſammengeſchoſſen hatten.

Durch eine weitere Stiftung, welche den Namen Maximilian-Stiftung führen wird, und wozu die Beiträge gleichfalls ſchon eingeſammelt wurden, ſoll die bisher ohne alle Fundation in der Stadt beſtehende katholiſche Volksſchule dotirt werden, und die katholiſche Schuljugend jährlich am 16. Februar, als am Stiftungstage, ein feierliches Gebet für das Wohl des allgeliebten Königs und der ganzen Königlichen Familie in ihrer Kirche verrichten.

Feierlicher Nachmittagsgottesdienſt in der evangeliſchen Pfarrkirche folgte hierauf, und nach dieſem verſammelte man ſich in dem feſtlich geſchmückten Speiſeſaale im Gebäude des Handelsſtandes zu einem heitern Mittagsmale, an welchem alle Civil- und Militärbehörden nebſt den übrigen Honoratioren der Stadt Antheil nahmen. Ein glänzender Ball in der Harmonie ſchloß am Abend die Feſtesfeier.

Friedberg.

Als ein ſchönes Beginnen einer allgemeinen Volksfeier hatte der Magiſtrat zu Friedberg bereits früherhin den Plan zur Errichtung eines Armen-Krankenhauſes

für den Landgerichts-Diſtrikt Friedberg entworfen, und die ſämmtlichen Rural-Gemeinden zum Beitritt eingeladen. Zur Gründung eines ſo wohlthätigen Inſtituts unterzeichnete die Stadt Friedberg ſelbſt mit 1000 fl. Ewiggeld-Kapital; die Gemeinde Meringerau trat mit 440 fl. und die Gemeinde Friedberg mit 200 fl. Ewiggeld bei. Auch läßt ſich eben ſo noch der Beitritt der meiſten übrigen Gemeinden und auch außerdem manches freiwillige Opfer mit Zuverſicht erwarten.

Das Feſt wurde außerdem ſchon am Vorabende durch eine ſolenne Vesper begonnen; Zapfenſtreich mit Muſik und öffentlicher Tanz, wobei man patriotiſche Toaſts ausbrachte, und baieriſche Volkslieder ſang, folgten.

Am Morgen des Feſtes ſelbſt erweckte Reveille die Einwohner zu dem Freudentage. Das Volk ſtrömte ſodann zum feierlichen Hochamte, während das Militär paradirte. Nach dem Gottesdienſte wurde auf dem Rathhauſe von dem k. Landrichter an ſämmtliche Ortsarme Bier, Brod und Geld vertheilt; die Naturalien waren eine freiwillige Gabe der Bräuer und Bäcker.

Mittags ein Mahl, wobei ebenfalls Toaſts unter Geſchützdonner ausgebracht wurden. Abends waren mehrere Häuſer beleuchtet, beſonders zeichneten ſich die k. Landgerichts- und Rentamtsgebäude aus.

Ein unvertilgbares Feuer der Liebe und Anhänglichkeit der braven Friedberger für das allverehrte Regenten-Haus war bei der Feier dieſes Feſtes allenthalben ſichtbar.

Aichach und Wittelsbach.

Hier am Fuße der Wiege des Wittelsbacher Fürſtenſtammes, wo einſt der große Ahn eines würdigen Enkels gehauſet hatte, fand beſonders eine herrliche Feier des allgemeinen Volsfeſtes biederer Bojaren Söhne ſtatt. Schon am Vorabende begannen Aichachs Bewohner mit freudigen Zubereitungen; die zahlreichen Gäſte aus der benachbarten Auguſta aber, welche noch dieſen Abend herbeikamen, trugen beſonders zur Verherrlichung des Feſtes bei. Nach einem gemeinſchaftlichen fröhlichen ländlichen Abendmale, begann eine nächtliche Wallfahrt zu der geheiligten Stätte der Vorzeit. Mit 70 Fackeln und unter voller Muſik des Landwehr-Bataillons, begleitet von einer Menge Volks aus der Umgegend, bewegte ſich in feierlichem Ernſte der Zug nach dem Haine, wo einſt die Ottonen gewandelt waren. An den Ruinen und Mälern des geweihten Ortes hielten zwei würdige Männer*) aus der Verſammlung in dieſer feierlichen Nachtſtunde Reden an das verſammelte Volk, welche ganz im Einklange mit der Feier des merkwürdigen Tages ſtanden, und an der ehrwürdigan Stelle, wo ſie geſprochen wurden, eine noch größere Wirkung hervorbringen mußten. Ein tauſendſtimmiges innig gefühltes Lebehoch ertönte, als die Redner geendet hatten, dem Königlichen Jubelgreiſe, und in der ernſten Stunde der Mitternacht unter dem Geläute der Glocken ging der Zug weiter in die feſtlich geſchmückte Burgkirche, wo nach einer eindringenden Kanzelrede vom Burgkaplan Kurz ein feierliches Hochamt mit

*) Der k. Advokat Dr. Schmid aus Augsburg und Dekan v. Schmid von Aichach.

voller Inſtrumentalbegleitung gehalten wurde; und unter frommen Wünſchen für die lange Erhaltung des beßten Königs erfüllt, begab ſich die Menge aus dem Gotteshauſe nach den Platz hin, wo einſt die Burg der Wittelsbacher ſich erhoben hatte. Hier an dieſer heiligen Stelle erklangen in feierlicher Mitternachtsſtunde die bis zum Rand mit edlem Champagner gefüllten Gläſer auf das Wohl eines allgeliebten Herrſchers aus Wittelsbachs Hauſe, wie ſie im Saale der Fürſtenburg einſtens auf das Wohl ſeines großen Ahnherrn erklungen haben mochten, während der nahe Wald von dem Vivatrufen des Volks und dem Donner des Geſchützes vielfach widerhallte. Ein herrliches Feuerwerk ſchloß dieſes nächtliche Feſt, und unter Fackelſchein und Muſik kehrte der Zug in das Städtchen Aichach zurück. Die Gäſte aus Augsburg aber begaben ſich am andern Morgen nach ihrer Vaterſtadt zurück, nachdem ſie zuvor noch unter Wittelsbachs Arme milde Gaben vertheilt hatten. Zwei durch Brand Verunglückte wurden ſchon Tags vorher zum Mahle gezogen, reichlich beſchenkt, und ſodann für ſie bei dem k. Landgerichte eine Schenkung von 25 fl. hinterlegt, welche zugleich 4 Jahre nacheinander zur Erinnerung des feſtlichen Tages wiederholt werden ſoll.

Zu Aichach verkündigte den Anbruch des folgenden feſtlichen Tages die Reveille der Landwehrmuſik, worauf die Landwehrmänner ſelbſt um 8 Uhr unter das Gewehr traten, um eine zweite Wanderung nach Wittelsbachs geweihten Höhen zu beginnen. Die Schuljugend von Aichach; 12 Knaben und 12 Mädchen in die Nationalfarben gekleidet, folgten im feierlichen Zuge; an ſie ſchloß ſich eine Abtheilung Landwehr-Kavallerie, die Söhne der Bürger, die Handwerker mit einer Fahne, das Korps

der Straſſenarbeiter, die Landwehrmuſik, die k. Behörden, der Magiſtrat und die Honoratioren der Stadt. Von einer unzähligen Menge Menſchen aus der Umgegend begleitet, bewegte ſich der Zug abermals zu Wittelsbachs geweihtem Gotteshauſe. Eine ſalbungsvolle Rede des Stadtdekan v. Schmid über die Wohlthaten der fünf und zwanzigjährigen Regierung des geliebten Jubelkönigs und die Pflichten des Dankes für Ihn, drang tief in die Herzen der Zuhörer ein. Unter dem Donner des Geſchützes und unter dreimaliger Salve des Landwehrbataillons ertönte in den Hallen der geweihten Burgkapelle das Te Deum, am Schluſſe ſang die Schuljugend das Volkslied: »Heil unſerm König!« und in derſelben Ordnung, wie er begonnen hatte, ging hierauf der Zug nach Aichach zurück, wo bereits in 4 Gaſthäuſern feſtliche Mahle bereitet waren, und nun freudige Toaſte auf das Wohl der allerhöchſten Königlichen Familie bei vollen Pokalen ertönten. Am Abend des unvergeßlichen Tages zog der Zapfenſtreich durch die ſchön beleuchtete Stadt. Einen überraſchenden Anblick gewährten von dem Rathhauſe aus die ehrwürdigen im magiſchen Zauberlichte ſchimmernden Ueberreſte der alten Burgveſte Wittelsbach. Auf der Zinne des Schloßthurmes ſchimmerte in koloſſaliſcher Größe der gefeierte Name Max Joſeph. Der Burg zur Seite loderten hochauf die Freudenfeuer, welche die Beſitzer des Schloſſes Unterwittelsbach angezündet hatten.

Fröhliche Tänze ſchloßen den unvergeßlichen Tag.

Dillingen.

Mit milden Spenden begann auch hier die Vorfeier des langherbeigeſehnten Freudentages. Die Armen der Stadt erhielten den Betrag eines Wochen-Allmoſens; in den Wohlthätigkeitsanſtalten wurde Feſttagskoſt gereicht; für die Hausarmen veranſtaltete man eine Sammlung, und brachte die bedeutende Summe von 631 fl. 42 kr. zuſammen. Von dem k. Offizierkorps waren hiezu 100 fl., von den Profeſſoren und Studierenden 112 fl. 19 kr. eingegangen; den Reſt ſchoßen die übrigen Einwohner zuſammen, wobei auch die Geſellen mehrerer Zünfte eine rühmliche Erwähnung verdienen.

Die k. Kreisregierung hatte 30 fl. als einen für die etwaige Beleuchtung berechneten Aerarialbetrag zu obigem wohlthätigen Zwecke angewieſen. Es wurde ferner feſtgeſetzt, daß die ärmſte und würdigſte Bürgerstochter aus einer Stiftung 100 fl., dann eine zweite 50 fl. als Ausſteuer, ferner ein braver Bürgersſohn zur Erlernung eines Handwerks 40 fl. erhalten ſollten. Aus der Dienſtbotenſtiftung wurden dem älteſten Dienſtboten 2 Dukaten, fünf andern, über 25 Jahre dienenden Perſonen, jedem 1 Dukaten ausbezahlt. Die Schulkinder wurden unter Aufſicht ihrer Lehrer auf einem öffentlichen Platze auf Koſten der Stadtkaſſe bewirthet.

Um aber auch noch auf andere Weiſe das Andenken dieſes glorreichen Tages zu verewigen, ſo hatte der Magiſtrat eine Baumpflanzung und die Setzung eines Denkſteines angeordnet. Man beſtimmte zu dieſer Feierlichkeit den Vortag des Jubelfeſtes, und lud hiezu das k. Offizierkorps, die Honoratioren und die geſammte Bür-

gerſchaft ein. Der Stadtdekan Forſter hielt an demſelben Tage vor einer zahlreichen Volksmenge eine gehaltreiche Rede, die Studierenden veranſtalteten ein Deklamatorium, und Nachmittags um 3 Uhr begab ſich der Magiſtrat und die Gemeindebevollmächtigten nebſt dem k. Landrichter nach dem an der Donaubrücke gelegenen angenehmen Max-Joſephspark, wo ſich bereits eine zahlreiche Menge Volks verſammelt hatte. Die Landwehrmänner bildeten ein Spalier, und die geſammte Schuljugend, an ihrer Spitze 6 in die Nationalfarbe gekleidete Knaben, empfing die Ankommenden mit Geſang, welcher von Inſtrumentalmuſik begleitet wurde; der Bürgermeiſter Wieſe eröffnete ſodann das Feſt mit einer gehaltvollen Rede, worin er den Zweck und die Veranlaſſung des Vorhabens entwickelte; ſodann nahm er unter Begleitung der in die Nationalfarbe gekleideten und mit zierlichen Schaufeln verſehenen 6 Knaben ſelbſt den erſten Baum, ſenkte ihn in die Erde, und wieß dabei mit kraftvollen Worten auf das denkwürdige Jahr 1799 hin, wo über Baierns Himmel ein ſo holdes Geſtirn heraufgezogen war. Unter Geſang und Muſik wurden die übrigen Bäume von den 6 Knaben gepflanzt, und ſo, immer mit Beziehung auf das entſprechende Regierungsjahr, die ganze Baumpflanzung vollzogen. Als aber der würdige Redner den 25ſten letzten Baum ergriff, ſo ſchloß er ſeine Anrede mit den herzlichen Worten: »Faſſe nun Wurzeln, »geliebter Jubelbaum! und befeſtige dich ſo ſtark, wie »in den Herzen der treuen Baiern die Liebe für ihren »allgeliebten König eingewurzelt iſt, damit du einſt groß »und äſtereich als Zeuge unſer jetzigen Freude in ſpä»ten Zeiten noch daſteheſt, um die Liebe und Anhäng-

»lichkeit unſerer Generation der ſpäten Nachkommenſchaft »zu beurkunden!«

Der Redner wandte ſich hierauf an die 6 Jubelknaben, machte es ihnen zur Pflicht, »das Andenken dieſes feſtlichen Tages und die Liebe und Anhänglichkeit an den allgeliebten König auf ihre Kinder und Kindskinder fortzupflanzen, und zur Beſchützung und Erhaltung dieſer Jubelanlage mit aller Sorgfalt mitzuwirken.« Am Schluße reichte er zur Bekräftigung deſſen den tiefgerührten Kindern die Hand, und freudig und mit lautem Zurufe erwiederten dieſe den feierlichen — bedeutungsvollen Handſchlag.

Der Redner lud nunmehr die Verſammlung auch zur Theilnahme an der Legung des Jubel-Denkſteins ein, welcher feierliche Akt denn auch ſogleich unter tauſendfachem Jubelrufe und unter Muſik des k. 5ten Cheveauxlegers-Regiments und der Landwehr bei Kanonendonner und Glockengeläute vollzogen wurde. Der erſte Schlag auf den Grundſtein geſchah durch den k. Brigade-General Kirſchbaum, ſodann folgten die übrigen Beamten und Honoratioren, und endlich die 6 Jubelknaben.

Der Redner ſchloß hierauf mit inbrünſtigen Segenswünſchen für des beßten Königs Wohl ſeine Rede, und von der ganzen Verſammlung ertönte ein lautes oft wiederholtes Vivatrufen. Ein feierlicher Umzug der Schuljugend mit Geſang auf dem Platze der neuen Baumpflanzung ſchloß die feierliche Handlung, dabei zogen die Landwehrmänner unter lautem Vivatrufen vor dem Jubelbaume vorüber.

Serenaden, von den Muſik-Chören des Militärs und der Landwehr, ertönten am Abend vor der Wohnung des

würdigen Militärchefs, auf ſie folgte bei Fackelſchein Retraite mit Muſik; fröhlicher Tanz endete dieſe Vorfeier.

Reveille, Kanonendonner und Glockengeläute weckten die Einwohner am andern Morgen zu dem Jubeltage; ein feierliches Hochamt verſammelte ſie um 9 Uhr im Gotteshauſe; das k. Cheveauxlegers-Regiment und die Landwehr zogen in Parade auf, und der k. Brigade-General hielt eine paſſende Rede vor ſeinen Kriegern. Feſtliches Mittagsmal im Gaſthofe zum Mondſchein, und verſchiedene andere Mahle erhöhten die Freuden des Tages. — Ein Ball in dem feſtlich erleuchteten Saale des benannten Gaſthofes und ähnliche andere Bälle in den übrigen Gaſthöfen beſchloßen die Feier.

Schwabmünchen.

Der Donner des Geſchützes verkündete in allen Orten des Landgerichts den Anbruch des Feſttages. In Schwabmünchen ſelbſt war feierlicher Gottesdienſt unter Paradirung der Landwehr.

Mittags verſammelte man ſich an jedem Orte zu fröhlichen Gaſtmälern; es ertönten dabei angemeſſene Toaſte, und an dem Gerichtsſitze wurden Abgeordnete ſämmtlicher Gerichts-Gemeinden zu Gaſt geladen, und Denkmünzen — auf das Jubelfeſt geprägt — an die Gäſte vertheilt.

Außer mehreren wohlthätigen Spenden und Ausſpeiſungen der Armen, wozu die Beiträge an 500 fl.

betrugen, wurde auch noch überdieß von dem Markte Schwabmünchen die Gründung eines allgemeinen Krankenhauſes und der Bau einer fahrbaren Brücke über den Lech aus Privatbeiträgen beſchloſſen.

Neuburg.

Das höchſterfreuliche Jubelfeſt weihten in den beiden Stadpfarrkirchen feierlich abgehaltene Frühgottesdienſte ein. Nach derſelben Beendigung ward für die hieſigen Armen durch Ausſpeiſung, verbunden mit einer Holz= und Geldſpende, ſo reichlich geſorgt, daß auch ſie dankend ihren Wohlthätern für dieſe milde Gaben an dieſem großen Nationalfeſte, vergeſſend ihre Armuth, freudig Antheil nehmen konnten.

Um 12 Uhr begann der Auszug von Masken zu einem wahren Volksfeſte, genannt Ringelſtechen. Feierlich durchzog man in einem paſſenden Koſtüm nach altdeutſcher Sitte unter Trompeten= und Pauckenſchalle die Hauptſtraſſen der Stadt und der Vorſtädte; wonach das Ritterſpiel ſelbſt, umgeben von Zuſchauern aus allen Ständen, ſeinen Anfang genommen hatte. Vorbehaltend die Fortſetzung und den Schluß deſſelben auf den folgenden Tag, kehrten die Theilnehmer Abends 4 Uhr in die Stadt zurück, um das Volk nicht der Abendandacht zu entziehen, welche in der königl. Hofkirche angeordnet war.

Hiebei hielt der k. Profeſſor Bauſtädter eine wohlgefaßte, dem hohen Zwecke ganz anpaſſende Rede, der eine feierliche Litanei, und dieſer nach den Worten: »Gott

erhalte unſern König! das Glockengeläute und Donnern der Kanonen folgte.

Inzwiſchen ward es Nacht; und eine niedliche Beleuchtung des oberen Stadtpfarrthurmes überraſchte die aus der Kirche kommende Volksmenge, begrüßt von dem Schalle der Trompeten und Paucken, der gleichſam das Signal zur fröhlichen Unterhaltung gab, für die durch die Anordnung von feſtlichen Bällen geſorgt war.

Ueberall herrſchte Freude; die Straſſen waren voll von Menſchen, die dem mit türkiſcher Muſik durch Stadt und Vorſtädte gehenden Zapfenſtreiche unter lautem Vivatrufen folgten.«

Die Uhr verkündete die Stunde der Mitternacht, und aus dem Munde der heiteren Ballgäſte im goldenen Löwen ertönte unter Trompeten- und Pauckenſchall ein einſtimmiges: »Hoch lebe Maximilian Joſeph, unſer allergnädigſter König!

Der 16. Februar brach an, deſſen entzückendes Daſeyn durch die Tags-Reveille des k. Militärs und der Landwehr, begleitet von dem Donner der Kanonen, den Bewohnern Neuburgs kund gethan ward.

Trompeten- und Pauckenſchall auf dem obern Pfarrthurme füllten die Pauſen aus, während welchen Vorbereitungen zu den kirchlichen und andern Feierlichkeiten gemacht wurden.

Um 9 Uhr ſtellte ſich das k. Militär mit der Landwehr in höchſter Galla auf dem Paradeplatze auf, zog um 10 Uhr in die k. Hofkirche ein, und wohnte gleich den übrigen Autoritäten der Stadt, und einer unzähli-

gen Volksmenge dem daſelbſt in höchſter Solennität abgehaltenen Hochamte und Te Deum bei.

Nach Beendigung dieſes feierlichen Gottesdienſtes brachten die ſämmtlichen Truppen dem Königlichen Jubelgreiſe ein dreimal wiederholtes Lebehoch aus, und defilirten in Parade vor ihrem Chef dem General Ritter v. Hofnaß.

Auf dieſe Feſte folgten Gaſtmale, gegeben von dem Perſonal des k. Appellationsgerichts in dem Gaſthauſe zur goldenen Krone, dann von dem Offizierkorps des k. 7ten Linien-Infanterie-Regiments in dem Gaſthauſe zur blauen Traube.

Um 1 Uhr geſchah, wie am vorigen Tage, der feierliche Auszug zur Fortſetzung und Beendigung des altdeutſchen Ritterſpieles — Ringelſtechen. — Der Zug hielt in geregelter Stellung vor dem Gaſthauſe zur goldenen Krone an. Von dem daſelbſt verſammelten Perſonale freundſchaftlich empfangen, ward durch den Vizepräſidenten des k. Appellationsgerichts v. Waldenfels dem Kampfrichter, Magiſtratsrath Gletzle ein ſilberner mit Wein gefüllter Pokal gereicht, aus dem dieſer auf das Wohl II. Majeſtäten, des ganzen Königlichen Hauſes, und des Perſonals des k. Appellationsgerichts Toaſte ausbrachte, welche von den Gäſten freudig wiederholt und von dem Jubel der Volksmenge und Paucken- und Trompeten-Schall begleitet wurden.

Auf gleiche Weiſe ward der Zug von dem Offizierkorps in der blauen Traube begrüßt. — Und nun gieng es dem Kampfplatze zu, auf welchem das ſchöne Ritterſpiel mit Ruhe, Anſtand und Präziſion ausgeführt ward.

Der Rückzug der Preiſeträger mit ihren Kampfgefährten unter Fackelſchein war ſehr impoſant. Nach einem dreimaligen Umritte des Paradeplatzes ſtellten ſie ſich, begleitet von einer immermehr zunehmenden Volksmaſſe, am Gemeindehauſe auf. Hier wurden von dem Kampfrichter die bei dem Auszuge ausgebrachten Toaſte wiederholt, und zugleich auf das Wohl Ihrer Königlichen Hoheit unſerer allverehrten Frau Herzogin Amalia, des geſammten Offizierkorps und der ſämmtlichen Autoritäten der Stadt der Pokal geleert. Noch tönten Paucken, Trompeten und Kanonen, als Generalmajor Ritter von Hofnaß, umgeben von einer großen Geſellſchaft, vom Balcon herab den Kampfrittern ein Lebehoch für die Bürger Neuburg's zurief.

Am Abend war die Stadt allgemein beleuchtet. — Ein jeder that ſo viel er vermochte. Der größte Theil der beleuchteten Häuſer zeichnete ſich durch hohen Glanz aus, verbunden mit Emblemen der ſchönſten Huldigungen. Würdevoll erſchien hierbei vorzüglich die herzogliche Reſidenz.

So reihte ſich dem großen Jubeltage ſein Nachfolger der 17. Februar an, dem die Ehre vorbehalten war, den Schluß der Feierlichkeiten mit einem von allen Ständen beſuchten Ball zu machen.

Memmingen.

Nachdem am Sonntag den 15. Februar Abends eine Stunde lang mit den Glocken auf allen drei Hauptthürmen der Stadt geläutet worden war, wurde von der

Schauſpielergeſellſchaft bei vollſtändig beleuchtetem Hauſe zuerſt ein Prolog geſprochen, den Profeſſor Unold zu dieſem Zwecke verfaßt hatte; hernach ward ein auf das Feſt paſſendes Stück von Frau von Weiſſenthurn unter dem Titel: »Unterthanenliebe« aufgeführt. Nach Beendigung des Schauſpiels zeigte ſich die allgemeine Theilnahme des Publikums durch ein vielmal wiederholtes lautes Lebehoch, das dem theuerſten Landesvater aus vollem Herzen gebracht wurde. Sodann ſchloß die Feier des Tages mit dem Zapfenſtreich der Landwehr unter Begleitung vollſtändiger türkiſcher Muſik.

Der Morgen des 16. Februars wurde mit 25 Pöllerſchüſſen begrüßt, denen ſogleich Muſik vom Hauptthurme der Stadt und um 6 Uhr die Reveille des Landwehr-Bataillons folgte.

Um 9 Uhr begaben ſich ſämmtliche k. Behörden, die Geiſtlichkeit und Honorotioren der Stadt mit dem Magiſtrate und den Gemeindebevollmächtigten im feierlichen Zuge, unter Aufſtellung der Landwehr nach der proteſtantiſchen St. Martinskirche, und von da zum ſolennen Hochamte in die katholiſche Stadtkirche zu St. Maximilian, wobei ebenfalls eine Abtheilung der Landwehr militäriſche Ehre bezeugte. Während des Lobgeſanges grüßte das Geſchütz mit 51 Salven. Hierauf wurde, in Anweſenheit derſelben Behörden, von dem am Marktplatze aufgeſtellten Landwehr-Bataillon ein Quarree gebildet, wobei der Kommandant eine Anrede hielt, die mit dem Rufe: »Es lebe der König!« endigte.

Dann hatte der zweite Gottesdienſt in der proteſtantiſchen Kirche ſtatt, welchem die geſammte evangeliſche Schuljugend beiwohnte; darunter befanden ſich 26 Kna-

ben, welche die Aktien-Tuchfabrik dahier aus innigem Danke gegen den beßten König, den Beſchützer und Beförderer der Landesinduſtrie, ganz neu kleiden ließ.

Um 1 Uhr folgte ein Mittagsmal in dem ſchöngeſchmückten Saale zum baieriſchen Hofe; wobei unter Geſchütz-Salven und dem einſtimmigen Jubel aller Anweſenden vom Bürgermeiſter v. Wachter und Freiherrn v. Herrmann, als Vorſtand der Bürgerbevollmächtigten, und von dem Landwehrkommandanten v. Stoll Ehrentrünke auf das Wohl II. Majeſtät des Königs, der Königin und des ganzen Königlichen Hauſes ausgebracht wurden.

Die Wohlthätigkeits-Stiftungen hatten die Pfründner im Bürgerſpital reichlich ausgeſpeiſet und mit Wein bewirthen laſſen; als nun der Bürgermeiſter während der Mahlzeit in der Mitte der in ihren Feſttagskleidern verſammelten, durch die Freude des Tages gleichſam verjüngten ehrwürdigen Alten trat, und die Geſundheit des beßten Königs, des Vaters der Armen, ausbrachte, da ergoß ſich ihr dankbares Herz in laute Ausbrüche für das Wohl des allgeliebten Monarchen. Dieſer Toaſt, wenn gleich nicht von Trompeten- und Pauckenſchall und Geſchützesdonner begleitet, ehrte gewiß das Feſt des Tages nicht minder, weil er dem freude- und dankerfüllten Herzen entquoll.

Statt einer Beleuchtung beſchloß der Magiſtrat durch freiwillige Beiträge der Vermöglicheren, die ärmeren Familien für dieſen Tag mit einer reichlichen Malzeit in den Gaſthöfen ausſpeiſen zu laſſen. — Billets zu 1200 Portionen wurden ausgetheilt, und eine freudige Bewegung entſtund um die Mittagszeit, als ſich die Tiſche ſo vieler, an ſpärlicher Koſt gewöhnter Menſchen mit

nahrhaften Speiſen und Getränken füllten, und Jung und Alt im frohen Kreiſe der Ihrigen ſich gütlich thun konnten. Zu dieſer wohlthätigen Veranſtaltung hatten die k. Staatsdiener durch anſehnliche Privatbeiträge auf das Kräftigſte mitgewirkt.

Noch muß von dem Geſchenke eines Faß guten Weins von 92 Maß ehrenvolle Erwähnung gemacht werden, welches der Vorſtand des k. Poſtamts, Frhr. v. Berchem, überſandte, und womit Alte, Kranke und Kindbetterinnen erquickt werden ſollten.

Abends war auf dem Marktplatze ein Ehrentempel mit dem Bildniß des Königs und mit transparenten Gemälden beleuchtet worden, wobei die Schuljugend paſſende Lieder anſtimmte, und die zahlreichen Zuſchauer ſich jedesmal mit einem Vivat anſchloßen.

Abends war ſtattliches und zahlreich beſuchtes Souper bei J. Löwenſtein, Inhaber des Gaſthofes zum weißen Ochſen, der ſeinen Saal mit vieler Eleganz auf eigene Koſten dekoriren ließ. In demſelben war ein ſinnreiches allegoriſches Transparent *) angebracht. — Tänze und Abendgeſellſchaften beſchloßen den Feſttag.

Auf Veranſtalten des Magiſtrats wird zum bleibenden Andenken an dieſes Feſt eine ſilberne Denkmünze geprägt und an die geſammten Schüler- und Schülerinnen der Volksſchulen, 922 an der Zahl, ausgetheilt werden.

---

*) Dieſes Transparent war vom Dekorationsmaler Zobel aus London, der ſich auf Beſuch in ſeiner Vaterſtadt Memmingen befand, gemalt.

Sonthofen.

Zur würdigen Vorfeier des Feſtes beſchloß man vor allen jene nicht zu vergeſſen, deren Schirmer und Vater der gefeierte Jubelkönig iſt — der Armen, und des Staates werdender Pflanze — der Schuljugend. In den Gemeinden des Landgerichts erhielten die Hausarmen beträchtliche Unterſtützungen. Für die Kinder wurde eine Ausſpeiſung in öffentlichen Wirthshäuſern angeordnet; außerdem bewirthete man die Spital-Pfründner; und auf Veranlaſſung des Spitalpflegers Schaflizl zu Sonthofen wurden in das Spital und in das Leproſenhaus je zwei Hülfsbedürftige zur lebenslänglichen freien Verpflegung aufgenommen, desgleichen wurden auch für mehrere andere Arme Gnadengehalte beſtimmt. Zur ſteten Erinnerung des Tages prägte das k. Hüttenamt Sonthofen eiſerne Medaillen mit des Königs Bildniß und der Inſchrift: der 16. Februar 1824; zu dem großen Nationalſchießen nach München aber wurde der Bürger Alois Mark von Sonthofen abgeſendet.

Am Sonntage vor dem Feſte ſprachen die Diener des Herrn in den Gotteshäuſern mit Salbung über die Wohlthaten der 25jährigen Regierung unſers allgeliebten Königs. Als der Abend einbrach, verkündete vom nahen Calvarienberge Kanonendonner die Annäherung des erſehnten Tages, während Trommeln und türkiſche Muſik des Marktes Straſſen belebten.

Bei Anbruch des Tages ſelbſt traten die Landwehr-Männer während des feierlichen Gottesdienſtes, der unter fortwährendem Donner der Kanonen ſtatt fand, in Reih und Glied. Die feſtlich gekleidete Schuljugend ſtellte ſich nun vor dem Landgericht- und Rentamtsgebäude auf,

und ſang mit Rührung das Lied: »Heil unſerm König, Heil!« fröhlich erſchallende Vivat's miſchten ſich in dieſen herzlichen Geſang. Dieſes wiederholte ſich vor dem Hauſe des Pfarrers, und von hier begab ſich der heitere jugendliche Zug von 200 Kindern in die für ihn bereits ausgerüſteten Speiſeſäle. — Dem Markte Sonthofen war während deſſen eine freudige Ueberraſchung durch die Gemeindevorſteher des Untergerichts bereitet worden. Dieſe kamen nämlich mit türkiſcher Muſik, mit dem Schmucke der Landwehrmänner angethan, herbei, um an einem fröhlichen Mahle Theil zu nehmen. Auf 20 Schlitten fanden ſich dieſe willkommenen Gäſte ein, und ein großer mit friſchen Bäumchen und Blumengewinden gezierter Schlitten mit der Muſik der Landwehr beſetzt und dem Bildniſſe des Königs geſchmückt, eröffnete den feſtlichen Zug; ihn begleiteten mehrere Landwehrmänner zu Pferde.

Bei dem fröhlichen Male erſchollen nach einer paſſenden Anrede des würdigen Gerichtsvorſtands Dr. Krumm fröhliche Toaſte zur Feier des Tages. Kanonendonner, Geſang der Schuljugend und Muſik von den Straſſen herauf ſtimmten in den Jubel der muntern Gäſte begeiſternd ein. Der Speiſeſal war mit dem Bildniſſe Sr. Majeſtät des Königs und der Inſchrift:

MaXImILIano Iosepho
regI IVbILaeo
ConDItorI Chartae

geziert; und der k. Landgerichts-Aſſeſſor Braun hatte zur Feier ein gelungenes Gedicht verfaßt.

Bei der Beleuchtung am Feſtabend waren faſt alle Gebäude oft bis zum höchſten Giebel des Hauſes ſchön

und geſchmackvoll beleuchtet. Allenthalben konnte man ſinnige Transparente und Inſchriften finden. Während der Beleuchtung ertönte türkiſche Muſik in den Straſſen, und von dem nahen, durch viele Pechfeuer beleuchteten Kalvarienberge donnerten die Kanonen.

In dem ½ Stunde entfernten Burgberg, am Fuße des hohen Gründer, ſo wie in Rauchenzell wurde ſchon am 15. Abends durch Pöllerſchüſſe das Herannahen des Nationalfeſtes verkündet; an letzterem Orte brannte auf einem Berge ein großes Freudenfeuer. Auf den Ruinen des Schloſſes Brackenberg flammten gleichfalls Feſtfeuer. Zu dem Pfarrdorfe Hindelang, einſtens der Sommer-Aufenthalt des Churfürſten von Trier Klemens Wenzeslaus, brachten einige Einwohner auf den hohen Iſelerberg, welcher zu dieſer Jahreszeit faſt unzugänglich iſt, demohngeachtet Pulver und Pöller hinauf, und verkündeten damit dem benachbarten Tyrol während des ganzen 16. Februars hindurch, die treue Liebe und Anhänglichkeit an unſern gefeierten Monarchen. Im Gaſthauſe zur Sonne zu Hindelang war ein fröhliches Gaſtmal, wobei unter Abfeuerung der Pöller und dem Rauſchen der Muſik Toaſts ausgebracht wurden. Eine geſchmackvolle Beleuchtung am Abend des Feſttages, wobei ſich das k. Schloß, die Wohnungen der Geiſtlichen, des k. Zollbeamten Schwabl und des k. Salzfaktors Gehrung auszeichneten, gereichte dem Ehrentage gleichfalls zur Zierde.

Der Patrimonialrichter Nipp und der Poſtverweſer Hehle bewirtheten auf ihre Koſten die jungen Burſche der Hofmark. Der k. Inſpektions-Offizier des II. Armee-Geſtüts, Rittmeiſter Rock, leider durch Unpäßlichkeit ver-

hindert an dem Jubel des Feſtes mit Theil zu nehmen, hatte edelmüthig durch eine reichliche Geldſpende die Freuden der Kleinen bei den für ſie allenthalben angeordneten Freudenmalen zu erhöhen gewußt.

Eine unzählige Menſchenmenge war von den Bergen und aus den Thälern zur Feier des Feſtes nach Sonthofen geſtrömt, welches mit tauſend feurigen Wünſchen für des theuerſten Königs Wohl erſt ſpät in der Nacht beendigt wurde.

Illertiſſen.

In dem ganzen Landgerichtsbezirke wurde der 16. Februar als höchſtes Landesfeſt gefeiert, und es ruhte jede Arbeit, jedes Geſchäft. Schon am Vortage verkündeten Glockengeläute und Pöller-Salven von allen Orten her den Feſttag. Gleiches geſchah am 16. Morgens In allen Orten waren Kirchen und Häuſer feſtlich geſchmückt; es hatten feierliche Kirchenzüge, Unterſtützungen und Ausſpeiſung der Armen, Feſte für die Schuljugend, gemeinſchaftliche Mittagsmale ſämmtlicher Bürger, Tanzmuſik, Freudenfeuer, Beleuchtungen, Volksgeſänge ꝛc. ſtatt. Hiebei zeichneten ſich beſonders die bedeutenden Ruralgemeinden Indesheim, Vöhringen, Bellenberg, Unterroth, Oberroth, Oſterberg, Kloſterbeuern und Fellheim aus. An der Landesgränze hin wurden am 16. Abends, durch Zuſammenwirken ſämmtlicher Gemeinden, Freudenfeuer auf den Bergrücken und höchſten Punkten angezündet, und Würtembergs benachbarte Bewohner, ergriffen von dieſem überraſchenden Anblick,

ſtimmten in dieſen allgemeinen Jubel freudig ein, und ließen die ganze Nacht hindurch auf Baierns Wohl ihre Lebehoch's ertönen.

Im Marke und Landgerichtsſitz Illertiſſen hielt am 16. Februar nach dem feierlichen Gottesdienſte der königl. Landrichter Märklein eine kurze und paſſende Rede an das Volk vom Balkon des Schulhauſes herab, nach welcher die davon ergriffene Menge aufs neue den Schwur der Treue für das angeſtammte Königshaus mit Begeiſterung ablegte. Zu dem fröhlichen Gaſtmale im Hirſchen fanden ſich auch mehrere willkommene Gäſte aus dem benachbarten Königreich Würtemberg ein.

Am Abend erſchien das Schloß und der ganze Markt in glänzender Beleuchtung. Auf dem Hauptplatz aber war ein großer Tempel mit einem Opferaltar, paſſenden Inſchriften und Sinnbildern errichtet, und vor demſelben wurden mit vollſtändiger Inſtrumentalmuſik und unter dem Donner des Geſchützes mehrere Volkslieder von den Anweſenden abgeſungen. — Selbſt die kleinſte Hütte blieb nicht unbeleuchtet; aber beſonders ſchön zeigten ſich die beiden Bergſchlöſſer, welche zugleich die Sitze des k. Landgerichts und des k. Rentamtes ſind, und von welchen man die Ausſicht auf den ganzen Markt und in einen großen Theil des Illerthales auf 20 Stunden weit genießt. Das Schulgebäude, der Kirchthurm, die Wohnungen des k. Revierförſters Frhr. v. Scheben, des k. II. Landgerichts-Aſſeſſors Heinrich, des k. Landgerichts-Arztes Dr. Baumgärtner, des Gaſtgebers zum Hirſch, der verwittibten Doktorin Sorg, des Rentamts Oberſchreibers Hatz, des Pfarrers Wieland, Apothekers Hummel, Marktvorſtehers Lauter, Gemeindepflegers Fackler verdienen ferner genannt zu werden.

Eine hoch in die Lüfte rauſchende Rakete gab zuletzt noch das Signal zu einem Feuerwerk auf dem Schloßberge, und zugleich flammten die Freudenfeuer auf den Bergrücken hoch auf und verkündeten weit im Umkreis den Bewohnern der Nachbarſtaaten den Freudentag des Baierlandes.

Im Gaſthofe zum Hirſchen ſchloß ein glänzender Ball das Feſt; zahlreiche Gäſte aus Würtemberg nahmen hieran freudigen Antheil.

Mindelheim.

Nach feurigem Gebete zu dem Vater im Himmel in den Gotteshäuſern wurde der Armuth am Tage des Feſtes ein Mittagsmal bereitet. Im Poſtſaal, woſelbſt das Bildniß des Königs unter einem Thronhimmel prangte, ſo wie auch in den andern Gaſthänſern waren Mittagsmale angeordnet, und an allen Orten wurden fröhliche Toaſts ausgebracht.

Abends 5 Uhr wurde im Theater, bei freiem Eintritt »der dankbare Sohn« gegeben. Beym Anbruche der Nacht erſchienen alle Häuſer im höchſten Glanze mit unzähligen Lichtern überſäet. Auf dem nahen Rechberge brannte der Namenszug des Königs in koloſſaler Größe, und über ihm eine Strahlenkrone. — Inzwiſchen bewegte ſich ein Maskenzug von 80 Perſonen, welcher eine ländliche Hochzeit vorſtellte, mit Muſikbegleitung durch die dicht mit Menſchen gefüllten, erleuchteten Straſſen. Alle öffentlichen Gebäude, ſo wie die Wohnungen der königl. Beamten, dann die Häuſer mehrerer Privaten waren auf das geſchmackvollſte erleuchtet.

Am 17. Februar wurde den Schulknaben ein Feſt auf dem nahen Rechberge bereitet, wobei ſie militäriſche Manövers ausführten, und ſodann mit Erfriſchungen bewirthet wurden; die Mädchen mit ihren Lehrerinnen fuhren eben ſo zu einem fröhlichen Male auf den Georgenberg.

Da, wo der Namenszug Sr. Königlichen Majeſtät auf dem hohen Rechberge in koloſſaler Größe brannte, ſollen zum ewigen Andenken dieſes Feſtes im kommenden Frühjahr Bäume geſetzt werden. — Auch bei den übrigen Landgemeinden des Bezirks, beſonders in den Märken Pfaffenhauſen und Dirlewang, in den Ortſchaften Weſternach, Kirchdorf, Loppenhauſen, Breitenbrunn, Hauſen, Salgen ꝛc. wurde dieſes Volksfeſt auf eine herzliche Weiſe begangen.

Göggingen.

Obwohl die benachbarte Kreishauptſtadt Augsburg den Feſtlichkeiten der Rural-Gemeinden viele Theilnehmer entzog, ſo geſchah dennoch in dem Landgerichtsbezirk Göggingen alles, was noch unter ſolchen Verhältniſſen vou dem patriotiſchen Geiſte der Einwohner zu erwarten war. Auch wurde, weil man das Zuſtrömen zu den Feſtlichkeiten nach Augsburg am Jubeltage ſelbſt leicht vorausſah, der größte Theil der hieſigen Feierlichkeiten für den 15. Febr., den Vorabend des Feſtes, feſtgeſetzt, und dieſer Tag ſchon Nachmittags mit Glockengeläute und Pöller-Salven, ferner mit feierlichen Aufzügen der Schuljugend (wobei an einigen Orten auch Deklamatorien ſtatt fanden) begangen. Bei eingetrete-

ner Abenddämmerung ſchimmerten alle Thürme von nah und ferne im hellſten Feuerglanze, und zugleich loderten die auf den Anhöhen rings umher gereihten Holzſtöße und Feuerſäulen hochauf und konnten den Bewohnern der Umgegend und vorzüglich der Stadt Augsburg ein intereſſantes, noch nie geſehenes Schauſpiel bereiten.

Zu Kriegshaber, dem Mittelpunkte des Landgerichts, fand eine allgemeine Beleuchtung ſtatt, mehrere andere Orte beleuchteten gleichfalls ihre Häuſer. Auch das Schlößchen in Oberhauſen ſchimmerte in glänzendem Brillantfeuer und an dem Landgerichtsſitz Göggingen wurde ein ſtattliches Feuerwerk abgebrannt; ein feſtliches Abendmal und ein zahlreich beſuchter Ball ſchloßen den feſtlichen Vorabend.

Am 16. Morgens war in allen Gemeinden feierlicher Gottesdienſt, ein Gleiches gilt von den iſraelitiſchen Ortſchaften. In den Pfarrhöfen und Gaſthäuſern vertheilte man Spenden an die Armen; und an einigen Orten wurde die Schuljugend ausgeſpeiſet. Die iſraelitiſche Gemeinde zu Kriegshaber gründete eine Stiftung für arme Lehrlinge, deren Bedürfniß ſchon längſt gefühlt wurde. In einigen Orten wurden Fruchtbäume geſetzt und eingeweiht, und mit dem Namen Königsbäume belegt. Dieß wird auch von den übrigen Gemeinden ohne Ausnahme im heurigen Frühjahr geſchehen.

Günzburg.

Am Vorabend des Jubeltages war feſtlicher Gottesdienſt, welchen feierliches Glockengeläute Abends an-

kündigte. Abends wurde Zieglers Schauſpiel: »Fürſtengröße« aufgeführt; voraus gieng ein Prolog vom k. Diſtrikts-Schulinſpektor Engelhard. Die ſehr ergiebige Einnahme dieſer Vorſtellung wurde zu einem wohlthätigen Zwecke beſtimmt.

Am 16. Februar bewirthete die Bürgerſchaft nach dem feierlichen Gottesdienſte die Landwehrmannſchaft auf ihre Koſten in 10 verſchiedenen Bräuhäuſern. Im Gaſthof zum goldenen Kreuz war Mittagsmal von 100 Gedecken für ärmere über 60 Jahre alte Einwohner veranſtaltet. Unter Trompeten- und Pauckenſchall tranken dieſe auf das Wohlſeyn ihres Jubelkönigs. Die k. Beamten und Honoratioren und der Theaterverein bewirthete gleichfalls 116 arme Schulkinder im Gaſthof zur Sonne.

Um 1 Uhr war großes Mittagsmal im Gaſthofe zum Bären, woran auch mehrere k. würtembergiſche Offiziers aus dem benachbarten Ulm Theil nahmen.

Abends wurden alle Häuſer der Stadt und der Vorſtädte beleuchtet. Der Magiſtrat hatte auf dem Hauptplatze einen 40 Schuh hohen Obelisk errichten laſſen, deſſen transparente Embleme und Inſchriften in vielfarbigem Feuer glänzten. Privat- und öffentliche Gebäude ſchimmerten überdieß in voller Beleuchtung.

An dieſe öffentliche Feſtlichkeiten reihte ſich eine edle Handlung des Armenpflegſchaftsrathes, welcher über 110 fl. an Hausarme vertheilte, und ähnliche Gaben an andere Hülfsbedürftige ſpendete. Viele wohlthätige Handlungen von Privaten im Stillen ausgeübt, gereichen nicht weniger dieſem Ehrentage zur Zierde.

Immenſtadt.

Im Städtchen Immenſtadt wurde ſchon am 15. Februar das zahlreich verſammelte Volk in der Kirche durch eine ergreifende Anrede zum Feſte vorbereitet, und das Feſt ſelbſt durch Glockengeläute, Abfeuern des Geſchützes und Zapfenſtreich verkündigt; ein Gleiches wiederholte ſich am 16. Morgens. Um 9 Uhr dieſes Tages war Vormittags-Gottesdienſt mit Te Deum in der Pfarrkirche. Das 27ſte Landwehrbataillon trat hierbei in Reih und Glied, und führte mehrere Evolutionen aus. Major Heß hielt nachher eine kräftige Anrede an ſeine Landwehrmänner, und huldigte dem geliebten Jubelkönige mit 3 Salven.

Mittags war feſtliches Mahl im Gaſthof zum goldenen Kreuz, wobei der k. Landrichter Kaſtenmayr die Toaſts ausbrachte. Auch die Armen und die Schulkinder wurden ausgeſpeißt. Abends beleuchtete man das Schloß und den Marktplatz. Bei der übrigen Beleuchtung zeichnete ſich beſonders das Rathhaus und das Haus des Landwehrmajors Höß aus. Die Muſik der Landwehr ſpielte während deſſen auf dem Marktplatze, und von den nahen Dörfern waren die Bewohner in großer Zahl herbeigeſtrömt. Ein Ball im Gaſthaus zum goldenen Adler endete jubelnd den freudig begonnenen Tag.

Im Markte Staufen und in allen andern Gemeinden waren ebenfalls ähnliche Feierlichkeiten veranſtalret worden, überall wurde dabei den Armen reichlich geſpendet; und beſonders zeichnete ſich die Gemeinde Niederſonthofen durch ſinnvolle Anordnung der Feſte aus.

Harburg.

Hier beging den hohen Feſttag die iſraelitiſche Gemeinde beſonders feierlich. Die Schuljugend hatte am Vorabend einen Zug nach dem Marktplatze veranſtaltet, wo ſie vor dem glänzend beleuchtetem Hauſe des Hoffaktors Hechinger mehrere Volkslieder abſang.

Am Morgen des Feſtes war feierlicher Gottesdienſt in der ſchön geſchmückten Synagoge, wobei unter den Anweſenden auch der fürſtl. Amtmann und Herrſchaftsrichter, nebſt mehreren Honoratioren ſich einſanden. Ein eigens verfaßter Hymnus mit Begleitung der Muſik, eine zweckmäßige Rede in teutſcher Sprache, eine Anrede des fürſtl. Wallerſteiniſchen Hoffaktors Hechinger, dann mehrere Pſalmen und zuletzt das Volkslied: »Heil unſerm König!« bildeten die hauptſächlichen Momente der Kirchenfeier. Mittags wurden bei verſchiedenen Gaſtmalen herzliche Toaſts für das Wohl der Königlichen Familie ausgebracht. — Auch den Armen wurde Geld und Speiſen gereicht. Abends waren mehrere Häuſer ſowohl chriſtliche als iſraelitiſche beleuchtet, und die Schuljugend ſang wieder Volkslieder auf dem Platze und vor dem Hauſe des Dekans ab, worauf im Poſtgebäude ein Jugendball ſtatt fand.

Am 17. war abermals ein feſtliches Mal, wozu der Dekan und die fürſtl. Beamten geladen waren, und wobei einer der Rabiner eine paſſende Rede hielt. Abends war eine wiederholte Beleuchtung am Hauſe des Hoffaktors Hechinger. In der Mitte der Nacht begann ein Ball im Poſthauſe, der erſt mit dem frühen Morgen endigte.

Füßen.

Auch in der Stadt Füßen, in dem Markt Neſſelwang und den übrigen Landgerichts-Gemeinden wurde der 16. Februar würdig gefeiert. In beiden erſtern Orten war geſchmackvolle Beleuchtung, Aufzug der Landwehrmänner am Vorabende, dann am Feſttage ſelbſt in allen Gotteshäuſern feierlicher Gottesdienſt; Gaſtmale, Freudenſchießen, Abſingen von Volksliedern, Ausſpeiſung der Armen und der Schuljugend krönten überdieß das Feſt, welches hier ein treues Volk ſeinem allgeliebten Regenten veranſtaltet hatte.

Rain.

Die Stadt Rain, einſt ein befeſtigter Gränzort gegen Schwaben, und deswegen oft genannt in des Vaterlands alter Geſchichte wegen treuer Ergebenheit des Städtchens an die Herzoge von Baiern, ehrte ſich hoch, ihre herzliche Freude in den großen Geſammtjubel einzumiſchen. Am Sonntage, dem Vorabende, hielt der Stadtprediger Schweble eine rührende Feſt- und Kanzelrede. Der Kanzel gegenüber unter einem Baldachin war Sr. Majeſtät des Königs Bildniß angebracht. — Abends war die Stadt beleuchtet;*) ein Ereigniß, deſſen

*) Da es der Raum nicht geſtattet, die ſchönen Inſchriften, die ſich bei der Beleuchtung dieſer Stadt zeigten, aufzunehmen, ſo will man doch diejenigen Individuen genannt haben, welche ſich bei derſelben vorzugsweiſe hervorgethan haben. Beſonders zeichneten ſich aus: Das

ſich hier Niemand zu erinnern vermochte. Die Glocken läuteten, Muſik ertönte, das Geſchütz donnerte und durch die Lüfte ſcholl ein unausgeſetztes Jauchzen, ein origineller Ausdruck der Freude des altbaieriſchen Landvolkes. Auf dem Saale des Rathhauſes wurde eine vom k. Schulinſpektor Adler abgefaßte und in Muſik geſetzte Cantate abgeſungen. Wie aller Orten erhob auch hier am Feſtmorgen die hohe Feier des Gottesdienſtes alle Gemüther. Vor derſelben hielt der k. Landrichter Kaiſer eine kurze Anrede, auf welche von dem Bürgermeiſter Gott im Namen der Stadt paſſend gedankt ward. Das reichliche Kirchenopfergeld vertheilte man den Armen zum Labſal. Nachmittags hatte ein Freiſchießen mit Bolzen ſtatt. Abends verſammelte man ſich zu einem freudenvollen Mahle in dem Gaſthauſe zur goldenen Traube, wo Beamtete und Bürger in ſchöner rangloſer Eintracht die Luſt des Jubeltages verherrlichten und auf des Allverehrten Wohl tranken. Im Bezirke des k. Landgerichtes zeichneten ſich

---

k. Landgericht, das Rathhaus, die Wohnungen des k. Landgerichtsarztes Dr. Schreyer, des I. Landgerichts-Aſſeſſors Mußinan, des II. Aſſeſſors Gietl, die Häuſer des Advokaten Holzſchuh, des Magiſtratsrathes Fink, des Weinwirth Haumanns, des Apothekers Iberle, des Stadtſchreibers Muggenthaler, die Wohnungen des Landgerichtsſchreibers Kraus und Neuſinger, des Rentamtsſchreibers Fiſcher, die Häuſer der Handelsfrau Riedl, des Gerbers J. Müller, Augsburger-Bothen Weber, Schreiners J. Bauer, Sattlers A. Reitinger, Webers J. Karl, Kaminfegers Staudinger, Nagelſchmids Förg, Maurermeiſters Muggenbeck, Rentamtsboten Baumann, Gerichtsdieners Würth, des Stadtthürmers Schremmel. Die Arbeiten des Malers Gaſtl hatten großen Antheil an dieſen ſchönen Leiſtungen.

die Marktflecken Pöttmes und Thierhaupten *) aus; letzterer begieng das Feſt mit den in Städten gewöhnlichen Feierlichkeiten, den ſich auch Pferderennen und Wettlaufen, koloſſale Bergbeleuchtung, Triumphbogen ꝛc. Gaſtmale anſchloßen. Die Gemeinden Bonſal, Feldheim, Gempfing, Neukirchen, **) Ober- und Unterbaar, Wieſenbach, Oberpeiching, Oſtershauſen, Schorn, ***) Staudheim und Walda verlebten den Feſttag unter den innigſten Aeußerungen der Freude. Manche Dörfer waren ſchön beleuchtet, Kirchen und Häuſer mit chronologiſchen Inſchriften geziert; hier ward die Schuljugend, dort die Dürftigen ausgeſpeiſet, Volkslieder geſungen, ein Eierlaufen ꝛc. gehalten; überall wußten die Ortspfarrer auf der Jugend zarte Gemüther zu wirken, und die hohe Deutung des Feſtes ihrer Erinnerung einzuprägen. Ueberall ſichtbar war die reine, dem Gemüthe freiwillig entflammende Freude, deren origineller Charakter durch Jauchzen und Schießen, und unausgeſetzte Lobpreiſungen des allgeliebten Königs ſich aller Orten ausgeſprochen hat.

---

*) Die Anordnung des Feſtes dort gehört größtentheils den Bemühungen des Kommandanten des 2ten Landwehr-Bataillons Karl Dietrich an.

**) Hier brachte ein Gemeinde-Mitglied den herzlichen Toaſt aus:

Gilt das Getreid auch noch ſo wenig,
Ein Jeder liebt doch ſeinen König.

***) Hier veranſtaltete der Pfarrvikar Fiſcher eine ſehr ſinnreiche chronologiſche Beleuchtung und beſtrebte ſich beſonders der Schuljugend durch paſſende Beluſtigungen das Andenken an dieſes Nationalfeſt bleibend zu machen.

Unterdonaukreis.

Königliche Kreis-Stadt Paſſau.

Wo der König viel Volk hat, da iſt ſeine Herrlichkeit, und die Gnade des Königs iſt wie Thau auf dem Graſe.

Sprüchw. Salom.

Schöner und freudiger wurde gewiß noch niemals hier an der Stelle der Caſtra Batava und des alten Bojudurums der Römer ein Feſt begangen, als in den denkwürdigen Tagen des Hornungs das Königliche Jubelfeſt in Paſſau's Mauern gefeiert wurde. Die Freude ſchien gleichſam darinnen ihren Wohnſitz aufgeſchlagen zu haben und heimiſch geworden zu ſeyn, und ſelbſt das Greiſenalter, welches gewöhnlich nur ſeine durchlebte Vergangenheit preißt, erfreute ſich dießmal der ſchönen Gegenwart, in der die Feier eines 16. Februars alle Herzen mit Jubel erfüllte. Nie noch haben Paſſaus Bewohner ihren allgeliebten Monarchen in dem Ringkreiſe ihrer Stadt ſelbſt verehren können, aber allenthalben zeigte ſich doch die Liebe für Ihn, ſeine erhabene Königliche Gemahlin und überhaupt für Baierns hohes Fürſtenhaus.

Schon mehrere Wochen vor dem Feſte konnte man eine allgemeine thätige Theilnahme an den Zurüſtungen in allen Ständen bemerken, und ſchon am 6. Februar beſtimmte ein gedrucktes Programm die Ordnung, in welcher die Feierlichkeiten ſich folgen ſollten.

Den 15. Februar, als den Vortag, feierte der Muſikverein in der Studienkirche durch ein Hochamt, Predigt und Te Deum. Mittags war große Tafel im Gaſthofe zum Mohren, veranſtaltet von dem würdigen Regierungspräſidenten des Kreiſes, Frhrn. von Schleich. Zur Vesperzeit ertönten ½ Stunde hindurch alle Glocken der Stadt, und mit Einbruch der Nacht verkündeten 25 Kanonenſchüße von der Feſtung Oberhaus herab das große Jubelfeſt. Zu gleicher Zeit begann in dem feſtlich geſchmückten k. Theater ein Frei-Concert, von dem Magiſtrate veranſtaltet und von zahlreichen Muſikfreunden mit Genauigkeit und ſchönem Vortrage ausgeführt. Um 8 Uhr war Retraite des k. Militärs und der National-Garde mit Janitſcharen-Muſik und um 9 Uhr verſammelte man ſich zu dem glänzenden Caſſino-Ball im goldenen Hirſchen. Die Studierenden hielten an demſelben Abend mit Muſik einen feierlichen Fackelzug durch die Hauptſtraſſen der Stadt, und ſangen vor der biſchöfflichen Reſidenz ein vom Profeſſor Strohmaier verfaßtes Feſtlied ab.

Den Morgen des folgenden Tages begrüßten 25 Kanonenſchüſſe von den Wällen der Feſtung Oberhaus herab, dabei ertönten die herrlichen Muſikkorps des Militärs und der Nationalgarde. Der am Vortage trübe Himmel hellte ſich auf, und von allen Seiten, beſonders auch von dem benachbarten Oeſterreich, ſtrömten Fremde in die Stadt, um an dem Feſte Theil zu nehmen.

Um 9 Uhr Morgens begann in der Domkirche feierlicher Gottesdienſt, wobei eine unzählbare Menge die Hallen der hohen Kathedrale erfüllte, um für das Heil und Glück eines allgeliebten Herrſcherhauptes fromme Gebete zu den Sternen zu ſenden.

Von St. Nicola her zogen indeſſen ſchon früher die ſchön geordnete Reihen des Militärs und der Nationalgarde, um auf dem Platze vor dem ehrwürdigen Dom in voller Parade das feierliche Hochamt abzuwarten. Eine herzergreifende Rede hielt inzwiſchen der Domkapitular Petzendorfer in dem Innern des heiligen Tempels. Fünf und zwanzig Paare aus der Paſſauer Schuljugend, in die Farbe des Baierlandes gekleidet, ſtunden zu beiden Seiten des Hochaltars als Vertreter ihrer übrigen jugendlichen Gefährten, und gleichſam mit Hindeutung auf die 25 immer blühenden Regierungsjahre eines allgeliebten Monarchens. Ein feierliches: »Herr Gott Dich loben wir!« und 50 Kanonenſchüſſe von der hohen Feſte herab, mit Glockengeläute verbunden, endete die Gott geweihte Feier.

Bei voller Parade des Militärs und der National-Garde ertönte von den Muſik-Chören derſelben der vaterländiſche Hymnus: Heil unſerm König Heil! in welchem tauſendfache Lebehoch's auf das Wohl des Landesvaters einſtimmten. In ſchöner Ordnung defilirte hierauf das Militär vor dem Kommandanten der Feſtung, Frhrn. v. Montigny, vorüber.

Hatte ſich der ſchöne Geiſt der wackeren Paſſauer, den Bedürftigen mit Hülfe ſtets nahe zu ſeyn, ohngeachtet aller erlittenen Bedrängniſſe in den ſchweren Zeiten des Krieges immerhin gleich rühmlich gezeigt, ſo war

beſonders an dieſem Freudentage der Sinn für Wohlthätigkeit bei ihnen rege. — So wurden auf dem Rathhauſe 100 Arme beiderlei Geſchlechts feſtlich bewirthet. Die Armen in den Wohlthätigkeits-Anſtalten, die Waiſenkinder, die Pfründner im Lazarethe und alle jene Bewohner ſo vieler und ſchöner Verſorgungs-Anſtalten des wohlthätigen Paſſau's wurden durch reichliche feſttägliche Koſt an dem hohen Ehrentage erfreut. Ein edler Menſchenfreund hinterlegte bei dem Pflegſchaftsrath für Nothleidende die Summe von 50 fl., ein zweiter Privatmann ſchenkte 54 Ellen Leinwand an die Kinder der Beſchäftigungs-Anſtalt.

Um 1 Uhr verſammelten ſich die erſten Civil- und Militärbehörden zu einem brüderlichen Mahle im Gaſthofe zum goldenen Hirſchen. Patriotiſche Geſänge und fröhliche Toaſt's auf das Wohlſeyn des allgefeierten Königs und ſeines Hauſes, ertönten unter Kanonendonner von den hocherfreuten Gäſten.

Während der Tafel machte der würdige Regierungspräſident des Kreiſes den ſogleich mit Begeiſterung aufgenommenen Vorſchlag, zur Errichtung eines Monuments auf dem Domplatze, welches das Bildniß des allgeliebteſten Königs in einer Büſte aus Gußeiſen der ſpäteſten Nachwelt als ein bleibendes Andenken überliefern ſollte. — Zwar ſind der ſchönen Monumente viele und große, welche mit jedem Schritte an den edelſten der Fürſten erinnern müſſen, durch den Vielgeliebten in Bojodurums Weichbilde ſelbſt ſchon errichtet, und Paſſau verdankt der Vaterſorge ſeines gefeierten Monarchen nicht nur drei ſolid erbaute Brücken über drei Flüſſe, ſondern auch die neue herrliche Brücke von Stein über den Do-

nauſtrom, welche dem Namen des Allgeliebten führt; desgleichen eine neue Straſſe, welche eine bequeme Verbindung mit Regensburg herſtellt; aber eben deßwegen wollte die Liebe ſich hier um ſo ungebundener ausſprechen, und auch den öffentlichen Beweis an den Tag legen, wie ſehr ſie all dieſe Königlichen Wohlthaten mit dankerfüllten Herzen empfinde.

Von der Feſte herab gab am Abend mehrfacher Kanonendonner das Zeichen zur allgemeinen Stadtbeleuchtung. Es war ein überraſchender Anblick, gleichſam durch einen Zauberſchlag mit einemmale die Innſtadt und Ilz, die beiden Brücken über die Donau und den Inn, die hohe Feſte Oberhaus, den ſüdlich gelegenen Maria-Hülfsberg und ganz Paſſau in einem einzigen ununterbrochenen Strahlenlichte ſchimmern zu ſehen.

Die natürliche Lage der Stadt Paſſau und ihrer Umgebungen begünſtigen mehr als irgend ein anderer Ort eine effectvolle Beleuchtung; und ſo gewährte denn vorzüglich vom Maria-Hülfsberge aus, woſelbſt das Domkapitel eine hohe Pyramide in der Mitte zweier Opferaltäre glänzend beleuchtet hatte, die Südſeite der Stadt einen wahrhaft überraſchenden Anblick; zugleich gaben die ruhigen Flächen des Inſtroms und der Donau den Feuerglanz in ſchöner Strahlenbrechung wieder, und die prächtig beleuchtete Innbrücke ſchimmerte dabei wie ein Feuer-Gürtel. Das majeſtätiſche Regierungsgebäude war von unzähligen Lampen erhellt, und auf ſeinem Giebel ſtrahlte der Name des Vielgeliebten. In glänzender Pracht erſchien ebenſo die k. Kaſerne, einſtens der Sitz friedlicher Kloſterbrüder von St. Nikola. Mit Geſchmack waren ferner die Gebäude des Obriſten von Büllinger,

des Regierungsraths Rund, des Bräuers Schmerold, des Bäckers Oeſterreicher u. a. m. erleuchtet. Beſondere Aufmerkſamkeit aber erregten das erſt vor zwei Jahren im antiken Style neuerbaute Burgthor mit ſeiner reichen und gelungenen Beleuchtung und der 56 Fuß hohe Obelisk in dem Garten des Handelmanns Bauer, deſſen Sonnenglanz der Spiegel des Inns magiſch wiedergab. Die ſteinerne Maximiliansbrücke mit zwei großen Pyramiden geziert und an ihren Geländern reich beleuchtet, zog tauſende von Zuſchauern herbei. Vom Haklberg und Eggendobl herab ſtrahlten aus weiter Ferne die Namenszüge des geliebten Herrſcherpaares; auf dem Rücken des Berges ſchimmerte die Burg Oberhaus in voller Beleuchtung.

Die Wohnung des würdigen Regierungspräſidenten zierte die ſinnvolle Inſchrift:

»Nicht 25 Jahre — ein Säculum
»des Wohlthuns gabſt Du uns!«

Erwähnung verdienen ferner: die Wohnungen des Feſtungskommandanten Fhr. v. Montigni, die ganz mit Wachs beleuchtete biſchöffliche Reſidenz, das Rathhaus mit ſeinen gothiſchen Portalen und Fenſtern, die Wohnung des k. Stadtkommiſſärs Salzberger, die Studien- und Schulgebäude, die Häuſer des Bürgermeiſters Pummerer, Apotheker Weigl, Eiſenhändler Oberhauſer, Weinwirths Föckerer und Gaſtwirths Sinzinger ꝛc. Im Neumarkte zeichneten ſich beſonders die Häuſer des Gaſthofs zum Mohren, dem Magiſtratsrathe Schlotter gehörig, des Tuchhändlers Zimmermann, Straſſen- und Brückenbau-Inſpektors v. Jägern, der Gaſthof zur goldenen Traube, das Haus des Buchhändlers Puſtett, das Salzamtge-

bäude und das Krankenhaus durch ihre geſchmackvollen und ſinnreichen Beleuchtungen aus. Das k. Hallamt, die Hauptwache, die Wohnungen des Kreis-Forſt-Inſpektors Schmidt, Mitterwallner, Sternbauer, Reichert, Zimmermeiſter Fuchs, des Apothekers Viktorini, Kartenmalers Schatzberger, Pümmerer, Lehrer Wild, das Zeughaus dürfen gleichfalls nicht vergeſſen bleiben. In der Innſtadt muß vor allem des ſchön beleuchteten Gaſthofs des Magiſtratsraths Lüftenegger, des Pfarrhofes und der Häuſer des Kaufmanns Fruhſtorfer und Maurermeiſters Hofſtetter, ferner der Altanebeleuchtung der Wirthin Frühſtörfer mit Ruhm gedacht werden. In Anger dürfen das Haus des Schiffmeiſters Rauffenegger und der Myliſche Gaſthof nicht unberührt bleiben. Aber neben dieſen herrlich ſtrahlenden Beleuchtungen glänzender Palläſte und Hotels war auch ſogar das ſonſt finſtere Kämmerlein manches armen Mütterchens zur Ehre des Freudentages durch einige Lampen erhellt, und Niemand konnte wohl ungerührt vorübergehen, da ihm dadurch der ſchöne Beweis wurde, wie geliebt der angebetete Monarch der braven Baiern in ſeinem Staate vom Glanzpallaſte bis zur niedrigſten Hütte ſey.

Würdig krönte den feſtlichen Abend ein Feuerwerk, welches auf dem Kaſernenplatze des 8. Linien-Infanterie-Regiments von deſſen wackern Kriegern ſelbſt abgebrannt wurde, und das eine volle Stunde hindurch mit ſeinen rauſchenden Raketen und Feuerrädern das überraſchte Auge erfreute.

Der Platz, von welchem aus dieſes angenehme Schauſpiel, deſſen Leitung dem Lythographen Poll, Hauptmann Scheben und Oberlieutenant Lautner über-

tragen war, dargeboten wurde, war überdieß mit grünen Bögen und Blumengewinden geziert, und mit einer Reihe brennender Pechfackeln umſtellt. Ein beleuchteter Ballon, welcher ſich aus dem Kaſernenhofe in die Lüfte erhob und in meilenweiter Ferne ein helles Schimmerlicht verbreitete, machte den Anfang des Feuerwerkes. Während aber die rauſchenden Raketen und Leuchtkugeln emporſtiegen, ertönte die gefällige Muſik des Regiments, und am Ende erſchien in einer flammenden Sonne der Name Maximilian. Zu gleicher Zeit brannte im Hintergrunde ein mächtiger Holzſtoß gleich einem flammenden Opferaltare.

Glänzende Bälle in den Gaſthöfen zum grünen Engel, zur Sonne und zum grünen Baum ꝛc. ſchloßen den genußreichen Feſtabend.

Der quiescirende Polizeidirektor Lenz und der k. Profeſſor Pruner hatten zum Jubeltage zwei ſehr gut aufgenommene Dichtungen verfaßt.

Am 17. fand im Hotel des Feſtungskommandanten Frhrn. v. Montigni ein glänzendes Mittagsmahl ſtatt, und dieſem folgte am Abend ein Freiball im k. Redoutenſaale. Hier befand ſich in einem herrlichen Tempel des geliebten Monarchen Bild von Brillantfeuer umſtrahlt, und vor demſelben brannte ein Opferaltar. Noch vor Eröffnung des Balles ertönte der bekannte Nationalhymnus unter dem Jubel der freudigen Gäſte. Mehrere Staatsbeamte aus dem benachbarten befreundeten Oeſterreich, darunter der k. k. Kreishauptmann Graf v. Pillete, der k. k. Kreis-Kommiſſär v. Spaun, der k. k. Landrichter Wernſpacher, hatten ſich bei dem Feſte eingefunden, und allenthalben hörte man laut den Freuden-

ruf: »Hoch lebe Max Joſeph! Hoch lebe ſein Königliches Haus!« mit welchem herzlichen Wunſche zugleich die unvergeßlichen Feſttage geendigt wurden.

Anmerkung. Die Materialien zu vorſtehendem Artikel verdankt man dem rechtskundigen würdigen Stadtrathe Köllnberger in Paſſau, der ſie den Herausgebern, von dem dortigen Magiſtrate hiezu beauftragt, lieferte, und dem man überhaupt für ſeinen thätigen Antheil, welchen er an dem Werke nahm, recht vielen Dank ſchuldig iſt.

Cham.

Die Bürger von Cham, deren Vorfahren ſich jederzeit durch treue Anhänglichkeit an Baierns Fürſtenhaus auszeichneten, und welche immer Eigenthum und Leben für ihr Vaterland zu opfern bereit waren, wie namentlich das für Cham ſo verhängnißvolle Jahr 1742 bezeugen kann, feierten ganz ihrer Ahnen werth den in Baierns Annalen ewig denkwürdigen Feſttag.

Am 15. Nachmitags verkündete ein Herold im prächtigen Wappenmantel, auf der Vorderſeite das vaterländiſche und am Rücken das Stadtwappen, unter Vorausreitung von vier Trompetern, und von zwei berittenen Landwehrmännern begleitet, der Stadt den Eintritt des Feſtes. Um 3 Uhr darauf wurde daſſelbe mit allen Glocken eingeläutet, und zu gleicher Zeit hörte man den Donner des Geſchützes und die Muſik der Landwehr.

Um 4 Uhr war feierlicher Gottesdienſt, und ſein Ende verkündete gleichfalls Glockengeläute und Kanonendonner. Darauf ſpielte die Muſik der Landwehr auf

dem Marktplatze. Abends wurde auf dem Rathhauſe zum Beſten der Armen die Operette: »der Aehrenkranz« von Wagenſeil, Muſik vom Prof. Hefele, aufgeführt. Am Schluſſe zeigte ſich der Namenszug des allgeliebten Königs in Brillantfeuer und zugleich erſchallte von allen Seiten der Jubelruf unter Trompeten und Paucken:

»Es lebe der König!«

Der Donner des groben Geſchützes, Glockengeläute und Reveille der Landwehr verkündeten am andern Morgen den Anbruch des gefeierten 16. Hornungs. Im feierlichen Zuge begab ſich der Magiſtrat mit den Gemeindebevollmächtigten und den Honoratioren der Stadt von dem Rathhauſe aus zum ſolennen Te Deum in den Tempel der Andacht. Auf dem Markte, wo ſie vorüberzogen, paradirte das Korps der Landwehr. Den ſchön und ſinnig geordneten Zug ſelbſt aber bildeten ferner Knaben und Mädchen in die Nationalfarbe gekleidet und mit Sinnbildern verſehen, ein weiblicher und ein männlicher Genius, eine Bavaria, von einem blühenden Mädchen vorgeſtellt, und die Geiſtlichkeit im Kirchenornate, unter Vortragung des Kreuzes, ſchloß ihn. Im Gotteshauſe ſahe man auf der Evangelienſeite unter einem Thronhimmel das Bild des Königs und auf dem Tabernackel des Hochaltars ſtund in majeſtätiſcher Größe die Religion mit ihren Emblemen, und reichte mit ihrer Rechten dem Königlichen Bilde eine Krone hin. Nach geendetem feierlichen Hochamte und Te Deum, welch letztern Moment das Geläute aller Glocken und 25 Schüſſe aus grobem Geſchütze bezeichneten, bewegte ſich der Zug in voriger Ordnung aus der Kirche nach dem Marktplatze, auf welchem das Landwehrbataillon aufgeſtellt war und ein geſchloſſenes Quarree formirte. Der k. Landrichter hielt

eine paſſende Rede, und das Korps leiſtete hierauf den Eid der Treue und rief ſodann mit lautem Jubel: lange und hoch lebe der König! in welchem Jubelrufe auch die verſammelte Menge der Zuſchauer mit rührender Freude allgemein einſtimmte. Hierauf verfügte ſich der Zug auf das Langhaus des Rathhauſes. Hier war das Bildniß Sr. Majeſtät in einer Erhöhung unter einem Thronhimmel aufgeſtellt, neben welchem die Bavaria, umgeben von den vorerwähnten Knaben und Mädchen, ihren Platz nahm. Nach einer von dem Kooperator Attenberger gehaltenen Anrede vertheilte der Bürgermeiſter Seibold unter die k. Beamten, die Geiſtlichkeit, Magiſtratsräthe, Gemeindebevollmächtigten und ſämmtliche anweſende Honoratioren der Stadt und Umgegend ſilberne Denkmünzen, welche auf Koſten der Stadt eigens zur Erhöhung des Feſtes beigeſchaft wurden: auf der Vorderſeite umgiebt ein Lorbeerkranz die Worte »der 16. Februar 1824«, und auf der Kehrſeite iſt das Wappen der Stadt Cham mit der Umſchrift »die treuen Bürger der Stadt Cham«. Die nämlichen Denkmünzen wurden hierauf durch die Bavaria unter ſämmtliche Schulkinder vertheilt. Nach Beendigung dieſer Feierlichkeit zogen die ſich inzwiſchen geſammelten Armen der Stadt unter Anführung des Armenſäckelmeiſters in geordneter Reihe über den Platz in den Gaſthof zum goldenen Kreuze, wo ſie ausgeſpeiſet, die Kranken aber in ihren Wohnungen mit zwei wochentlichen Allmoſen beſchenkt wurden. Die k. Beamten, die Geiſtlichkeit, der Magiſtrat und ſämmtliche Honoratioren begaben ſich ſonach in den Gaſthof zum goldenen Ochſen, wo ein Gaſtmal veranſtaltet war, bei welchem mehrere Toaſts auf Sr. Majeſtät den König, Ihre Majeſtät der

Königin, Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und auf das geſammte Königliche Haus ausgebracht wurden.

Währenddem durchzogen die Handwerkszünfte in allegoriſchen Masken und eine von dem Landgerichtsperſonale, Bürgersſöhnen und Mädchen veranſtaltete herrlich geſchmückte maskirte Bauern Hochzeit mit Muſik die Stadt. Von nahen und fernern Dörfern war das Landvolk in feſtlichen Kleidern herbeigeſtrömt, und ſtimmte in den allgemeinen Jubel der Freude und in die feurigſten Wünſche für den allgeliebten König ein. Selbſt aus dem benachbarten Böhmen waren mehrere zugegen, um den Enthuſiasmus der treuen Baiern für ihren Regenten anzuſtaunen. Den Abend des Feſtes beſchloß ein Ball.

Sämmtliche Wohnungen der k. Beamten, der Dechantshof, das Rathhaus und mehrere Privatgebäude waren ſehr geſchmackvoll beleuchtet. Auf den höheren Bergſpitzen waren Freudenfeuer angezündet, welche ein beleuchtetes Amphitheater um die Stadt bildeten und bei dunkler Nacht einen erhabenen Anblick gewährten. Um aber noch neben dieſen Feierlichkeiten ein bleibendes Denkmal an dieſen feſtlichen Tag zu haben, hat der Magiſtrat der Stadt Cham eine Straßenbeleuchtung für immerwährende Zeiten angeordnet, und die geſammte Bürgerſchaft ein Kapital von 600 fl. zu dieſem Ende cedirt. Ueberall ſprach ſich die reinſte Liebe und Anhänglichkeit an den allverehrten König aus; und bei jedem Unterthan wurde der herzliche Wunſch laut; »Lange erhalte Gott unſern geliebten König, unſern Vater!«

Burghauſen.

Eine freundliche Göttin, die der Barmherzigkeit, weihte den hohen Ehrentag ein in den Mauern von Burghauſen, und ſpendete ſchon an des Feſtes Vortag ihre milden Gaben. Von 100 Armen erhielt jeder eine reichliche Geldſpende, aber noch reichlicher hatte unſer allgeliebter Landesvater für ſie geſorgt, indem er eine große Summe zu einer fortwährenden Unterſtützung für ſie anwies. Auf den Dank, dem ſie den Erhabenen ſchuldig ſind, wurden die reichlich Beſchenkten bei dieſer Gelegenheit hingewieſen und zollten ihm auch mit dankbarem Herzen.

Unter der Leitung des k. Regierungsrathes Gößl wurde auf dem neuerbauten ſchönen Rathhausſaale Nachmittags von einigen Theaterfreunden »die Verſöhnung« von Johanna v. Weiſſenthurn, gleichfalls zum Beſten der Armuth, gegeben, und am Schluſſe der Handlung ſangen die Schulkinder eine Cantate von Profeſſor Sauer. Die Kleinen waren in die Koſtüms der verſchiedenen Stände gekleidet, und wurden von Baierns Genius aufgefordert, dem geliebten Jubelkönige ihre Huldigung darzubringen.

Eine Stunde lang ertönten am Abende die Glocken von allen Thürmen herab, und 50 Artillerieſalven begleiteten dieſen Feierton. Um 7 Uhr war Muſik des Militärs und der Landwehr, und während derſelben wurde ein Feuerwerk auf einer Anhöhe oberhalb des Hauptplatzes abgebrannt. Den fröhlichen Vorabend endigte ein feſtlicher Ball auf der k. Poſt.

Der 16. Hornung ſelbſt wurde ſchon um 5 Uhr Morgens mit Glockengeläute und dem Donner des Ge-

ſchützes begrüßt; zugleich durchzogen die Muſiken des k. Jäger-Bataillons und der Landwehr die Straſſen und um 9 Uhr traten beide Korps auf dem Hauptplatze ins Gewehr. Um 10 Uhr bewegte ſich unter wiederholtem Geläute der Glocken und dem fortwährenden Donner des Geſchützes vom k. Landgerichtsgebäude her ein feſtlicher Zug, beſtehend aus den k. Staatsdienern, dem Magiſtrate, den Gemeindebevollmächtigten und der Schuljugend, mit ihrer ſtattlichen Fahne, unter Paradirung des Militärs und der Nationalgarde, zum feierlichen infulirtem Hochamte in der Pfarrkirche. Mit den Pontifical-Inſignien, von dem würdigen Abte zu St. Peter in Salzburg mit nachbarlicher Bereitwilligkeit verſehen, hielt der vormalige Stiftsprobſt Gilbert von Högelwerd, auf Einladung des Dechant Lechner, den kirchlichen Akt ab, wobei ein Magiſtratsrath und ein Gemeindebevollmächtigter die ſogenannten Honneurs machten. Die Volksmenge bei dem feierlichen Amte war unbeſchreiblich, beſonders bemerkte man auch viele Bewohner aus dem benachbarten Innviertel unter den Anweſenden.

Mittags waren große Gaſtmale des Militärs- und der Civilbehörden im ſchön verzierten Saale des ehemaligen Regierungsgebäudes und im Saale der k. Poſt. Um 4 Uhr ertönten allenthalben unter Artillerieſalven freudige Geſundheitstränke auf des beßten Jubelkönigs langes Leben und Geſundheit, und der geiſtliche Rath Lechner brachte hiebei beſonders auf des Königs Wohl, des Königlichen Hauſes und des biedern Bojaren-Volkes Wohl recht innig gefühlte und aus der Bruſt eines wahren und ächten Baier kommende Toaſte aus.

Um 7 Uhr Abends wurde das Zeichen zur allgemeinen Stadtbeleuchtung gegeben, und während deſſen

brannte das k. Jäger-Bataillon außerhalb der Stadt ein brillantes Feuerwerk ab. Jedes Haus vom ärmſten bis zum reichſten Bewohner war beleuchtet, und ſchöngedachte Sinnbilder, Inſchriften und Transparente zeigten überall, daß man mit Liebe und Luſt an's Werk gegangen ſey. Vor allem zeichnete ſich hiebei die Hauptwache aus, und von den vielen ſchönen Inſchriften, welche die meiſten Gebäude ſchmückten, verdient vorzüglich jene an dem erſtern angebrachte bemerkt zu werden. Sie lautete:

»Dem weiſen Herrſcher, dem gerechten Könige, dem geliebten Vater, von ſeinen treuen Kriegern.«

Herrlich ſtrahlte ferner das ehemalige Regierungsgebäude, Aufmerkſamkeit erregte der Dechantenhof und Beifall verdienten ſich die ſinnvollen Inſchriften am Rathhauſe und an dem Muſeum. Das k. Rentamt, das k. Landgericht, das Gensd'armeriegebäude, das Schulhaus, das Oberzollamt ꝛc. verdienen gleichfalls rühmliche Erwähnung. Auch hätte der Magiſtrat auf ſeine Koſten einen Bürger zum Feſtſchießen nach München abgeordnet; und ſo begieng denn die Stadt Burghauſen das Jubelfeſt ihres geliebten Königes mit Innigkeit und Herzlichkeit in ihren Mauern, und mögen ſie hiebei andere Städte an Pracht und Aufwand weit übertroffen haben, ſo theilte ſie doch gewiß mit jeder gleiche Anhänglichkeit und Liebe für ein allverehrtes Regentenhaupt.

Anm. Die Feſtbeſchreibungen von Alt- und Neuöttingen, welche nun, der Reihe der Einſendungen nach, hier folgen ſollten, ſiehe S. 88 und 89.

Pfarrkirchen.

Feierlicher Gottesdienſt, durch Glockengeläute und den Donner des Geſchützes verkündet, eröffneten in dem fruchtbaren Thale, welches die Rott durchſchlängelt, das große Volksfeſt.

In Pfarrkirchen ſelbſt hielt der k. Landrichter Doß am Vorabende eine gehaltvolle, dem hohen Zwecke des Feſtes gemäße Rede; ein Volkslied von Looſe, mit Klavierbegleitung von Stößl, wurde nach deren Ende abgeſungen. Um 7 Uhr Abends durchzog die Muſik der Landwehr unter 25 Pöllerſchüſſen den ganzen Markt; ſodann war im Gaſthofe zur goldenen Traube Frei-Conzert — von dem Magiſtrate veranſtaltet.

Am 16. Morgens durchzog die Reveille der Landwehr abermals mit türkiſcher Muſik alle Straſſen, dabei ſpielte das Geſchütz, und Glockengeläute verſammelte um 9 Uhr alle Autoritäten ꝛc. auf dem Rathhauſe zum feierlichen Zuge in die Pfarrkirche. Während einem ſolennen Hochamte paradirte die Landwehr; man vertheilte hierauf eine große Summe Geldes unter die Ortsarmen und bereitete für 41 andere ein Mittagsmal. Der k. Landrichter gab ein großes Diner für alle Honoratioren des Marktes, wobei auf des beßten Königs und des ganzen Königlichen Hauſes ꝛc. Wohl, unter dem Donner des Geſchützes, von den fröhlichen Gäſten Toaſte ausgebracht wurden.

Durch die thätigen und angeſtrengten Bemühungen des Landgerichts-Aſſeſſor von Edel wurde am Nachmittage auf dem Rathhausſaale bei freiem Eintritt von mehreren Theaterfreunden »Otto von Wittelsbach aufgeführt.

Fräulein Emilie Stubenbauer, Tochter des Landgerichts-Aſſeſſors Stubenbauer, trug hiebei einen Prolog von Profeſſor Waldhauſer vor, und Dem. Roſine Keſer, Tochter des Gerichtshalter Keſer, ſang einen Hymnus von demſelben Verfaſſer. Am Abend war der ganze Markt glänzend beleuchtet, und unter den beleuchteten Gebäuden zeichneten ſich beſonders die k. Landgerichts- und Rentamtsgebäude, das Rathhaus und der märktiſche Thurm am Reichenberger Vormarkt aus. Unter den Privatwohnungen dürfen jene des Kupferſchmids Einhellig, des k. Landgerichts-Aſſeſſors v. Edel, des Schulaſſiſtenten Wallner, des Landgerichtsarztes Dr. Ekl, des Marktſchreibers Keſer, des Bürgermeiſters Moſer, des Landgerichts-Aſſeſſor Stubenbauer, der Weinwirthe Mündlſperger und Häuner, der Handelsleute Kagermaier, Doppler, Sinzinger und Schlichtinger, endlich des Lehrers Sterzer nicht vergeſſen werden. Während dieſer Beleuchtung war Retraite der Nationalgarde mit türkiſcher Muſik, vermiſcht mit dem Donner des Geſchützes.

Am 17. waren in den feſtlich gezierten Tanzſälen zur goldenen Traube und auf der k. Poſt glänzende Bälle veranſtaltet, womit die Freuden des Jubeltages ſich endigten.

Grafenau.

Hier, wo ſich zwei befreundete Nachbarſtaaten berühren, an Bavariens und Böheims Grenze, wurde bereits am Vorabende des Feſtes mit Glockengeläute und Geſchützdonner das Zeichen gegeben, daß der nächſte Tag,

der Baiern ſchönſter Freudentag, nun herannahe. Janitſcharen-Muſik tönte am Abende durch alle Straſſen; und ſchon um 4 Uhr des andern Morgens begrüßten Salven des groben Geſchützes und melodiſche Muſik den glücklichen Jubeltag. Um 9 Uhr begaben ſich das k. Landgerichtsperſonale mit ſeinem Vorſtande, die Geiſtlichkeit des Ortes, der Stadtmagiſtrat und die Vorſteher der eingepfarrten Ruralgemeinden nach dem geſchmackvoll verzierten Rathhausſaale, woſelbſt die mit ihren Lehrern verſammelte Schuljugend ein ſehr gelungenes Jubellied, vom Landrichter Schneid zu dem Nationalfeſte gedichtet, abſang. Vor dem Rathhauſe war die Landwehr unter das Gewehr getreten. Um 9 Uhr bewegte ſich der feierliche Zug unter Glockengeläute, Donner des Geſchützes und Muſik der Landwehr zum Te Deum in die feſtlich geſchmückte Pfarrkirche. 12 Mädchen und 12 Knaben, in die Farben des Landes gekleidet, eröffneten ihn, und zwei Fräulein Töchter des würdigen Gerichtsvorſtandes trugen mit Blumenkränzen geſchmückte Bildniſſe Ihrer beiden Königlichen Majeſtäten dem Zuge voraus; ihnen folgten Mädchen mit den Königlichen Wappen und Schilden. Nach dem feierlichen Gottesdienſte ſang die Schuljugend abermals auf dem Rathhausſaale einen Hymnus vom Landrichter Schneid componirt, zur Beſchließung der Gott geweihten Feier ab; und am Abende dieſes Tages wurden alle Häuſer des Städtchens beleuchtet. Das Landgerichtsgebäude, die Wohnungen der Landgerichts-Aſſeſſoren, der Pfarrhof, das Rathhaus, das obere Stadtthor, die Häuſer des Bürgermeiſters Simmerl, der Magiſtratsräthe und der Lebzelters Wittwe Fridliſch zeichneten ſich hiebei ſehr vortheilhaft aus, und überdieß glänzten an mehrern öffentlichen Plätzen ſchöne Triumph-

bogen in Brillantfeuer neben ſinnigen Transparents mit gutgewählten Inſchriften. Das Landvolk war von allen Seiten in zahlloſer Menge zum Feſte herbeigeſtrömt, und in manchem Auge perlte eine Freudenthräne, welche der Gedanke, daß dieß Alles dem geliebteſten der Könige gelte, entlockte. Auf den höchſten Bergſpitzen brannten ringsherum große Freudenfeuer, und brachten auch dem Auslande die Kunde von dem hohen Jubelfeſte des baieriſchen Volkes. Den tiefen Schnee in der kalten Jahreszeit nicht achtend, hatten die Bewohner des platten Landes auf ihren Rücken die Holzmaſſen zu den Feuerſignalen auf die unwegſamen Hochgebirge geſchafft.

Auf einer nahe gelegenen Anhöhe des Städtchens wurde ein Feuerwerk abgebrannt, dabei hörte man den Donner des Pöllergeſchützes die ganze Nacht hindurch bis der erſte Morgenſtrahl den kommenden Tag verkündete.

Zu einem fröhlichen Abendmale fanden ſich bei Muſik und Tanz die k. Beamten, die Geiſtlichkeit, der Magiſtrat ꝛc. in einem Gaſthofe am Abende des Jubeltages ein, welchen nur ein Wunſch, der Wunſch für des beſten Königs längſtes Leben, endigte.

Zwieſel.

Am Vortage des Feſtes wurde daſſelbe eine Stunde lang mit allen Glocken eingeläutet, dabei hörte man den Donner des Pöller-Geſchützes und auf der Straſſe nach Böhmen hin ſtellten ſich die Landwehr-

Männer in Reih und Glied, und gaben durch drei Gewehr-Salven dem Markte die frohe Kunde, daß der hohe Jubeltag herannahe. Am Abend dieſes Tages war allgemeine Beleuchtung. In der Mitte des Hauptplatzes erhob ſich eine von vielen hundert Lampen glänzende koloſſale Pyramide, und außerdem waren noch ferner das k. Rentamt, das Rathhaus, die Wohnung des k. Advokaten Wagner u. a. m. mit ſchönen Transparents geziert. Während deſſen paradirte am Marktplatze die Landwehr unter klingendem Spiele und gab drei Salven, welche das grobe Geſchütz begleitete. Um 9 Uhr war Zapfenſtreich mit türkiſcher Muſik.

Tagsreveille und Donner der Pöller erweckten ſchon um 4 Uhr Morgens die Einwohner zu dem 16. denkwürdigen Februar; ein feierliches Hochamt mit Te Deum verſammelte ſie um 9 Uhr in dem Tempel der Andacht, woſelbſt 25 nationalgekleidete Mädchen nach dem Hochamte den Vaterlandsgeſang »Heil unſerm König!« anſtimmten. Drei Salven der Landwehr und des groben Geſchützes gaben das Zeichen, daß der feierliche Gottesdienſt geendet ſey. Mittags war ein glänzendes Gaſtmal aller Honoratioren des Marktes. Nach einer kleinen zweckmäßigen Anrede des k. Rentbeamten Streble an die verſammelten Gäſte ertönte dem geliebten Landesvater ein allgemeines Lebehoch, und 4 abermalige Salven der Landwehr und des groben Geſchützes begleiteten dieſen Freudenruf.

Eine Spende für die Armen durch den Bürgermeiſter Hakl und dem k. Rentamtmann veranlaßt, krönte das fröhliche Mahl. Am Abend wurde im ſchön gezierten Saale des Kammermaieriſchen Bräuhauſes ein Ball

veranſtaltet, zu welchem ſich mehrere benachbarte böhmiſche Edelleute, als willkommene Gäſte, einfanden.

Eggenfelden.

Der Magiſtrat ließ am Vorabende des Jubeltages, ſo wie an dieſem ſelbſt durch Freudenſchüſſe das hohe Feſt verkünden. An die Armen aber vertheilte man Geldſpenden und ſpeiſete ſie aus. Während einem feierlichen Amte paradirte das Bürgermilitär, wozu ſich das k. Landgerichtsperſonale mit ſämmtlichen Autoritäten unter Voraustretung der Schuljugend; die Mädchen weiß und blau gekleidet, im feierlichen Zuge begeben hatte. Eine Beleuchtung des ganzen Marktes und ein fröhlicher Ball fand am Abende des Feſtes ſtatt. Die Schützengeſellſchaft aber gab an dieſem Tage ein Freiſchießen und beleuchtete mit Einbruch der Nacht ihre ganze Schießſtätte.

In den Märkten Wurmannsquik, Gangkofen, Maſſing und Armſtorf wurden die kirchlichen Feierlichkeiten unter Paradirung der Landwehr gleichfalls mit möglichſtem Glanze vollzogen. Beleuchtungen, Freibälle und fröhliche Abendmale fehlten an keinem Orte. Kein Bewohner des ganzen Landgerichtsbezirkes Eggenfelden mochte überhaupt zu finden ſeyn, der nicht an der Feier des allgemeinen Freudentages von Herzen Theil genommen hätte.

Wegſcheid.

Schon mehrere Wochen vor dem Jubelfeſte beſchäftigten die Zurüſtungen zu demſelben jeden Patrioten, als aber der Vorabend des langerſehnten Tages erſchien, kündeten in allen benachbarten Märkten und ſo auch in Wegſcheid Glockengeläute und Pöller-Salven, Retraite der Landwehrmänner mit klingendem Spiel, Geſang von Volksliedern zu dem Jubeltage gedichtet, deſſen Herannahen an. In Obernzell wurden die ganze Nacht hindurch von einer halben Stunde zur andern die Pöller gelöſet. Türkiſche Muſiken durchzogen am Morgen des Feſttages ſelbſt die Straſſen aller Märkte. Zu Wegſcheid aber und in Obernzell paradirten die Nationalgardiſten, an welche ſich viele beurlaubte Soldaten anſchloßen, und unter Glockengeläute und Geſchützesdonner fanden in den vier Märkten des Landgerichts feierliche Kirchenzüge ſtatt, von welchen beſonders jener zu Obernzell durch ein Gefolge von 40 nationalgekleideten Mädchen ſich auszeichnete. Kaum fand das zahlreich herbeiſtrömende Volk in den Hallen der heiligen Gotteshäuſer Platz, und tiefe Andacht und Rührung herrſchte allenthalben bei den feierlichen Hochämtern, welche aller Orten unter Paradirung der Landwehr, und von Pöller-Salven begleitet, abgehalten wurden. Zu Griesbach formirte die Nationalgarde nach dem Gottesdienſte um eine ſchöne mit des Königs Bruſtbilde gezierde Pyramide, in der Mitte des Marktplatzes, ein Quarree, wobei unter Begleitung von türkiſcher Muſik, Trompeten- und Pauckenſchall und während mehrerer Pöller-Salven ein Volkslied von Stößl unter allgemeinem Jubelrufe: »Es lebe unſer allgeliebter König Max Joſeph!« abgeſungen wurde.

Auch die Ruralgemeinden des ganzen Landgerichtes feierten mit inniger Theilnahme den Feſttag. Diners und Soupers, wobei die herzlichſten Toaſte auf des Königs und des k. Hauſes Wohl ausgebracht wurden, waren überall an dem Ehrentage angeordnet; desgleichen wurden Ehrentrünke auf des verwandten Kaiſerhauſes Oeſterreichs Wohl ausgebracht, denn viele öſterreichiſche Beamte waren aus der Nachbarſchaft zu dem Feſte Baierns als Gäſte herbeigekommen.

Von dem k. Landrichter Sigmund zu Wegſcheid wurden 44 beurlaubte Soldaten, vom Bürgermeiſter Ertl zu Obernzell 40 Arme ausgeſpeiſet. Zu Griesbach ſpeiſete der Bürgermeiſter Saxinger 50 Arme aus, und der überhaupt durch einen regen patriotiſchen Eifer ſich auszeichnende Landwehrhauptmann Streibl 53. Von allen Seiten kamen überdies freiwillige Beiträge zur Unterbringung eines taubſtummen Knaben in die Erziehungs-Anſtalt zu Paſſau herbei, ſo wie noch zwei Bürger zu Obernzell einen Geldbeitrag zum Invalidenhauſe hinterlegten.

Mit Eintritt der Dämmerung begannen in allen Orten des Landgerichts, auf ein gegebenes Zeichen die Beleuchtungen, bei denen ſich Jeder beſtrebte in ſchönen Transparenten und ſinnigen Inſchriften ſeine Liebe für König und Vaterland auszuſprechen. Unter den beleuchteten Gebäuden zeichneten ſich vor allen die Wohnungen des k. Landrichters, des Rentbeamten, des Oberzollbeamten und jene des Apothekers zu Obernzell aus. Den Schluß der Beleuchtung machte die Retraite der Landwehr mit Muſik und ein kleines Feuerwerk zu Obernzell. Am letzteren Orte wurde auch zur Verherrlichung

des Feſtes an den Tagen des 15., 16. und 17. Febr. ein ganz freies Bolzenſchießen veranſtaltet, und für die Beſten drei Fahnen mit Konſtitutionsthalern beſtimmt, wobei zugleich jeder vierte Schuß ein Transparent mit einer paſſenden Inſchrift enthüllte, und eine Einlage auf einer beſondern Scheibe für die Unterſtützung eines Taubſtummen beſtimmt war.

Straubing.

Das große Volksfeſt, welches vierthalb Millionen Unterthanen in Baierns glücklichen Kreiſen mit allgemeinem Jubel feierten, wurde von Straubings Bewohnern gleichfalls auf eine würdige Weiſe begangen. Des Feſtes Vorabend eröffnete der Donner des Geſchützes und Glockengeläute. Zu gleicher Zeit hielten die Studierenden des Gymnaſiums im ſchöngeſchmückten Saale des Stadtgemeindehauſes vor einem zahlreichen Auditorium deklamatoriſche und muſikaliſche Vorträge. Das Volkslied: »Heil unſerm König!« gieng dieſen voran. In der Pfarrkirche zu St. Peter verrichtete der Stadtpfarrer Neubauer gemeinſchaftlich mit dem verſammelten Volke ein herzliches Gebet für den beßten Landesvater. Am Abend war im geſchmackvoll dekorirten Saale des Weinwirths Pommer theatraliſche Vorſtellung. Vor derſelben ſprach Dem. Neuß mit Würde und Anmuth einen Feſt-Prolog.

Mit Fackelbeleuchtung zogen am Abende die Retraiten des zweiten k. Jägerbataillons und der Landwehr mit vollſtändiger Muſik durch die Straſſen der Stadt; während deſſen wurden die Kanonen gelöſet und im ſchön

erleuchteten Pommerſchen Gaſthauſe war ein fröhliches Abendmal bereitet.

Den 16. ſelbſt begrüßte der Donner des Geſchützes und Reveille mit den beiden Militärmuſiken, dann war feierlicher Gottesdienſt in den verſchiedenen Kirchen der Stadt, und nach 8 Uhr erſcholl von der Höhe des ſchon im Jahr 1208 erbauten Kirchthurmes mit voller Inſtrumentalmuſik das »Heil unſerm König!« Alle k. Dikaſterien, die k. Profeſſoren der Studien-Anſtalt, der Magiſtrat ꝛc. begaben ſich um 10 Uhr von dem Militär und der Landwehr begleitet, unter Glockengeläute, Kanonendonner und türkiſcher Muſik in die Pfarrkirche zu St. Jakob. Das Portal dieſes Tempels war mit Tannengrün und nationalfarbigen Bändern geſchmückt und mit mehreren allegoriſchen Sinnbildern und Chronoſtichen verſehen. Mit inniger Andacht wurde, bei Herz und Geiſt erhebender Muſik, das feierliche Hoachamt abgehalten, und unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner des Geſchützes das: Herr Gott dich loben wir! angeſtimmt. Kräftige Reden von Kanzeln und Altären trugen zur würdigen Feier des Feſtes überdieß nicht wenig bei. Auf jedem Geſichte mahlte ſich Freude und Liebe für den beßten der Könige.

Der Magiſtrat beſchloß außerdem zum ewigen Gedächtniß an den Ehrentag »die Gründung einer höhern Bürgerſchule und einer Beſchäftigungs-Anſtalt.«

Um 12 Uhr war große Wachtparade, um 1 Uhr großes Diner im freundlich geſchmückten Saale des Walteriſchen Gaſthofes zur blauen Traube. Herzliche Toaſte wurden hiebei unter dem Donner des Geſchützes und dem Klange muſikaliſcher Inſtrumente ausgebracht; Abends

war in demſelben Gaſthofe glänzender Ball, woran alle Honoratioren der Stadt freudigen Antheil nahmen.

Um 9 Uhr durchzogen bei Fackelſchein die Militär-muſiken die Straſſen der Stadt; dabei ertönte tauſend-ſtimmiger Jubel von allen Seiten. Der Weingaſtgeber Schneider zur goldenen Krone hatte gleichfalls an dieſem Abend einen großen ſehr glänzenden Ball veranſtaltet. Geſchmackvolle Transparente mit ſinnvollen Inſchriften waren in beiden Gaſthöfen noch innen und außen ange-bracht, und vorzüglich erregte der letztere durch ſeine innere geſchmackvolle Verzierung allgemeine Aufmerkſam-keit und Bewunderung.

Am folgenden 17. Februar war vormittägiger feier-licher Gottesdienſt in der vormaligen Johanniter-Ordens-Kirche. Um 11 Uhr ertönte abermals unter voller In-ſtrumentalbegleitung der Nationalhymnus, und unmittel-bar darauf fand auf der ſtädtiſchen Trinkſtube Ausſpei-ſung der Armen ſtatt, und zu gleicher Zeit erhielten ſie (154 an der Zahl) ein Geldgeſchenk. Am Eingang des Saales, wo dieſe Hülfsbedürftigen erfreut wurden, las man die Worte:

aVCh DIe arMVth soLL sICh heVte
InnIgst erfreVen!

Nach dem Mahle erhielten ſie Brennholz; und an-dere freiwillige Beiträge an Geld und Kleidungsſtücken ſandte man an Hausarme. Die Lehrlinge erhielten Auf-ding- und Freiſaggeld. — Am Abend bereitete der mu-ſikaliſche Verein im Walteriſchen Gaſthofe durch ein Frei-Konzert noch einen ſchönen Genuß.

Am 18. Februar endigte muſikaliſche Unterhaltung im Harmonieſaale, welcher ein fröhlicher Ball folgte,

dieſe vier jeden Einwohner Straubings unvergeßlichen Freudentage.

Vilshofen.

Hier, wo ſich die Vils mit der mächtigen Donau vereinigt, in der friedlichen gewerbſamen Stadt Vilshofen kündete am 15. Februar Nachmittags der Glocken Feierton das große Feſt an; wiederholte Geſchütz-Salven folgten am Abende, und zu gleicher Zeit veranſtaltete die Zunft der muntern Schiffer eine beleuchtete Schiffahrt auf dem Donauſtrome. Prächtig zeigte ſich auf des Gewäſſers ruhiger Fläche in weiter Ferne ein reich beleuchtetes, mit grünen Reiſern, buntfarbigen Laternen, Nationalflaggen, und mit einer in Brillantfeuer ſchimmernden Strahlenkrone geziertes Schiff. Unter dem Donner des Geſchützes und von den Tönen einer muntern Muſik begleitet ſegelte es vor der Stadt vorbei und in demſelben Augenblicke rauſchten Raketen und Leuchtkugeln in die Lüfte, und dem beßten Monarchen ertönte ein lautes Lebehoch, der ſo ſicher und klug vier Luſtern hindurch des Staates gewichtigeres, größeres Schiff durch Stürme und Klippenreihen geführt hatte, als hier ruhig und ſicher dieſes Fahrzeug auf dem Spiegel des Waſſers dahinſchwamm. Zapfenſtreich mit Muſik der Nationalgarde endete dieſen Vorabend.

Geſchütz-Salven und Tagsreveille waren das erſte Zeichen, daß der Morgen des 16. Februars angebrochen ſey. Die Landwehrmänner traten zur großen Kirchenparade in's Gewehr, und die k. Beamten, der Ma-

giſtrat, die Gemeindebevollmächtigten und die Schulju- gend verſammelte ſich in dem mit einer unzählbaren Men- ſchenmenge gefüllten Tempel des Herrn zum feierlichen Hochamte. Nach dieſer Gott geweihten Feier ertönte der Nationalhymnus: »Heil unſerm König!« und die Na- tionalgarde zog mit vollem klingendem Spiele auf die Donaulände und gab hier dreimal Gewehr-Salven.

Am Mittag wurde 90 Armen des Städtchens ein feſtliches Mahl bereitet, und die Nationalgarde verſam- melte ſich zu einem gemeinſchaftlichen Diner, wobei Eh- rentrünke auf des beßten Jubelkönigs und des k. Hauſes Wohl von den fröhlichen Gäſten ausgebracht wurden. Am Abend war allgemeine geſchmackvolle Beleuchtung, dabei hörte man den mehrfachen Donner des Geſchützes, und am Ende durchzog der Zapfenſtreich der Landwehr mit Muſik die Hauptſtraſſen. Bei einem feſtlichen Abend- mahle, welchem ein glänzender Ball folgte, wurde ein Prolog geſprochen und eine Cantate von Inſtrumental- Muſik begleitet, abgeſungen.

Der letzte der Feſttage, der 17te Februar, ſchloß ſich mit einem fröhlichen Zuſammenſeyn außerhalb der Stadt (bei Gröl); von hieraus begaben ſich die fröhli- chen Gäſte Abends 8 Uhr in feierlichem Zuge nach der Stadt zurück, indem ſie zugleich das Volkslied: »Baiern ſind wir treu und bieder« abſangen, und dem beßten der Könige — als treue Baiern — freudige Lebehoch's er- tönen ließen.

Deggendorf.

Die Bewohner Deggendorfs, ſtets biedere Baiern, welche oft ſchon mit Gut und Blut ihre Anhänglichkeit an ihr hohes Regentenhaus beurkundeten, bewieſen vorzüglich auch an dem feſtlichen 16. Februar ihre Liebe für den vielgeliebten Monarchen. Der religiöſen Feier, in der feſtlich geſchmückten Stadtpfarrkirche gieng bereits an des Feſtes Vorabend Glockengeläute von allen Kirchthürmen und Donner des Geſchützes voraus. Während der heil. Vesper, zu welcher ſich die Schuljugend feſtlich gekleidet, im ſchön geordneten Zuge eingefunden hatte, opferten die vermöglicheren Kinder für ihre ärmeren Geſpielen reichliche Gaben in die aufgeſtellten Opferſchalen, und nach dem Ende der Andacht ſtimmte die jugendliche Verſammlung ein Lied, von dem k. Landrichter Strelin gedichtet, an. Die Armen im Hoſpitale bekamen neben dem gewöhnlichen monatlichen Allmoſenbetrag eine Zulage, und mehrere Hausarme erhielten durch die milden Beiträge ihrer Mitbürger im ſtillen eine freundliche Gabe.

Die Schiffleute hatten aus eigenem Antriebe mit 14 Nachen ein Wettfahren auf der Donau veranſtaltet, und am Abende zog bei Fackelſchein der Zapfenſtreich des Bürgermilitärs mit Muſik durch die Straſſen. Zu gleicher Zeit verſammelten ſich die Mitglieder der Harmonie zu einem Souper im Gaſthofe zum goldenen Hirſchen. Beim Sange vaterländiſcher Lieder kreiſete der Becher auf des beßten Königs Wohl, und der Saal, in welchem ſich die frohen Gäſte verſammelt hatten, war glänzend erleuchtet, wobei ſich vorzüglich ein Transparent mit 25 ſtrahlenden Sternen auszeichnete, welche gleich=

ſam die 25 Regierungsjahre des Allgeliebten andeuten ſollten, die eben ſo hell wie Sterne im Buche der Weltgeſchichte ſtrahlen. Allenthalben waren noch außerdem fröhliche Abendgeſellſchaften angeordnet, und ſowohl an dieſem als dem folgenden Tag wurde jeder reiſende Handwerksgeſelle auf Koſten der Kommune in ſeiner Herberge verpflegt, und ihm dadurch gleichfalls vergönnt, an dem Freudentage Antheil zu nehmen.

Den 16. Februar begrüßten Morgens 4 Uhr 25 Kanonenſalven. Um 6 Uhr begann die Reveille des Bürgermilitärs mit Umzug des Muſikkorps deſſelben durch alle Straſſen. Unter Glockengeläute und Geſchützſalven bewegte ſich um 10 Uhr ein feierlicher Zug von 500 Schulkindern, 13 Knaben und 12 Mädchen in die Nationalfarbe gekleidet, an ihrer Spitze, eine weiß und blaue Fahne voraustragend, zum feierlichen Hochamte in die Stadtpfarrkirche. Ihnen folgten ſämmtliche Zünfte der Stadt mit ihren Zunftzeichen und an dieſe ſchloßen ſich der Magiſtrat, die k. Beamten und die übrigen Honoratioren. Der Zug ging vor dem in Parade aufgeſtellten Bürgermilitär vorüber, und dieſes folgte ihm ſodann ſelbſt mit klingendem Spiele. In voriger Ordnung begab man ſich nach geendigtem Gottesdienſte auf dem Stadtplatze, und hier ertönte aus jedem Munde ein dreimaliges: »Es lebe lange Maximilian Joſeph unſer allergnädigſter König!«

Um 12 Uhr fand eine Ausſpeiſung von 50 Pfründnern und 16 Hausarmen ſtatt, und um 2 Uhr war großes Diner der Honoratioren im Gaſthofe zum goldenen Greif. Der Speiſeſaal war geſchmackvoll dekorirt, und mit acht azurnen Schilden geſchmückt, von denen jeder

eine Jahreszahl der beſonders ſegenreichen und denkwürdigen Regierungsjahre Maximilians Joſephs enthielt. Ein feierlicher Prolog eröffnete das Gaſtmal, und fröhliche Toaſte auf Baierns geliebtes Königshaus ertönten bei vollem Becher.

Auf dem Stadtplatze fand mittlerweile eine Volksbeluſtigung eigener Art, ein Wettlauf der Jugend mit Schiebkarren ſtatt. Am Abend aber zog der Zapfenſtreich bei Fakelſchein mit voller Muſik durch die Hauptſtraſſen, und um 9 Uhr begann ein glänzender Ball in dem ſchon gedachten Gaſthofe; der Tanzſaal war mit paſſenden Transparenten, Cronoſtichen und mit dem k. Namenszuge in Brillantfeuer geſchmückt. Den Betrag der Koſten einer allgemeinen Stadt-Beleuchtung hatte man der Armuth zugewendet; demohngeachtet erleuchteten manche Privaten ihre Wohnungen, wobei wir jener der Lehrer Reiniger und Roith mit ihren ſchönen Transparenten und Inſchriften und des Schulhauſes vorzüglich gedenken müſſen. Ein Feſtſchießen auf der Schießſtätte beſchloß die Feierlichkeiten.

Groß zeigte ſich überhaupt an dieſen ſchönen Tagen in Deggendorfs Ringkreis der Enthuſiasmus jedes Standes und jedes Alters für den allgeliebten König; die Jugend durchzog ſchaarenweiſe mit dem Jubelrufe: »Hoch lebe Max Joſeph unſer allergnädigſter König!« die Straſſen; aus allen Gaſthäuſern ertönte derſelbe Ruf, und Deggendorfs Jünglinge ſammelten ſich zahlreich auf den zunächſt liegenden Anhöhen der Stadt, und gaben durch Salven mit dem Feuerrohre der Stadt und der Umgegend das Signal, daß der Baiern ſchönſter Tag gefeiert werde; und ſo war denn die Macht der Freude

Deggendorfs an dieſem Jubelfeſte ſo groß, daß ſie der traurigen Erinnerung der Bewohner an jenes unglückliche Ereigniß nicht Raum gab, wodurch noch unlängſt ein großer Theil dieſer Stadt den Flammen zum Raube wurde.

Regen.

Das ſtundenlange Geläute mit allen Kirchenglocken zu Regen, Zwieſel *), Bodenmais, Langdorf, Frauenau, Kirchdorf, Rietha, Kirchberg, Biſeſmas und Varch, in welches von allen Gegenden her der Donner des Geſchützes und der Knall des Kleingewehrfeuers ſich miſchte, kündete den biedern Bewohnern des Landgerichtsbezirkes Regen den Vorabend jenes Tages an, der vor 25 Jahren den edelſten der Regenten auf Baierns Thron berief. In den heiligen Tempeln des Allvaters ſtrömte zunächſt die freudige Menge zum glühenden Gebete für das Wohl des Allgeliebten, und am Abend endete militäriſche Muſik der Landwehr des Feſttages Vorfeier.

Schön ſtieg am andern Tag die Sonne am unbewölktem Horizont empor, und Feſtgeläute, Geſchützesdonner und Tags-Reveille begrüßten allenthalben den heitern Feſtmorgen. Ein feierlicher Kirchenzug der k. Beamten, des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten, welchem die mit Kränzen geſchmückte Schuljugend vorangieng, und an dem ſich die Zünfte, die Gensd'armerie, und die Landwehrmänner mit ihrer Muſik anſchloßen,

---

*) Siehe Zwieſel S. 165.

bewegte ſich bald darauf zum ſolennen Te Deum und Hochamte in die Pfarrkirche, und ihm ſtrömte zugleich eine feſtlich gekleidete Volksmenge nach.

Ein gleicher feſtlicher Kirchenzug fand zu Bodenmais ſtatt, woſelbſt zugleich die feſtlichgeputzten Schulkinder die Bildniſſe JJ. Majeſtäten des Königs und der Königin im Triumphe vorausſtrugen. Durch ein mit der Inſchrift: »Dem Vater des Vaterlandes« geziertes Kirchenportal zog zu Kirchdorf die mit Blumenkränzen geſchmückte Schuljugend in die Kirche, ihr folgte das Forſtperſonal und die Landwehr. Vier Nationalfahnen und zwei Pyramiden mit herzlichen Inſchriften zierten den Hochaltar. Alle Kirchen (das Landgericht zählt deren 10) waren gefüllt, und aus jeder Bruſt erſchallte in ihnen: »das Herr Gott Dich loben wir!« wobei immer am Schluſſe der Andacht von der Jugend das: »Heil unſerm König!« angeſtimmt wurde. Wiederholtes mehrſtimmiges Glockengeläute und der Donner des Geſchützes begleitete die Gottesfeier. Kein Herz blieb ungerührt, und Freudenthränen glänzten allenthalben in den Augen der andächtigen Menge. Zu Regen trat nach geendigtem Gottesdienſte der Bürgermeiſter Rechenmacher aus der Mitte der Magiſtratsräthe und der Gemeindebevollmächtigten heraus, und ſtimmte dem gefeierten Monarchen und dem ganzen Königlichen Hauſe ein dreimaliges »Lebehoch!« an, das verſammelte Volk wiederholte jedesmal mit Begeiſterung den Freudenruf, der zugleich von den Salven der Landwehr und des groben Geſchützes begleitet wurde. Ländlicher Tanz folgte den Stunden der Andacht.

Damit aber auch der Jugend dieſer Tag unvergeßlich bleiben möge, ſo wurde ſie allenthalben von den

Schulinſpektoren, theils auf eigene Koſten, theils aus den für ſie gefallenen Opfergaben bei fröhlicher Muſik bewirthet. Der Pfarrer Hinterobermaier zu Reichna gieng hierinnen noch weiter und veranſtaltete für die überraſchten Kleinen eine Schlittenfahrt; dieſelbe beſtund aus 52 Schlitten in drei Abtheilungen. Jede Abtheilung führte ein Vorreiter an, welchem ein Schlitten mit Muſik folgte. Zierlich gekleidete Mädchen ſangen hiebei das Volkslied: »Heil unſerm König!« Vor jeder Abtheilung wehte eine Nationalfahne und auf der erſten ſtund das Cronoſtichon:

MaX reX atqVe CaroLIna
VXor ejVs regIna baVarIae
VIVant sIne fIne InCorDIbVs nostrIs.

In 39 Schlitten führte der Pfarrer Schluderer zu Kirchdorf die Schuljugend nach den ¾ Stunden entfernten Dorfe Eggenſchlag. Acht Vorreiter, in die Nationalfarbe gekleidet, eröffneten den Zug, ihnen folgten zwei Ordonanz-Reiter. Den erſten mit Tannenreiſern und Bändern geſchmückten Muſikſchlitten, zierte die Aufſchrift: »Unſerm Könige zu Ehren!« ihm folgten abermals zwei Vorreiter und dieſen ein reich gezierter Schlitten mit einem großen Bildniſſe Sr. Majeſtät. An der Vorderſeite des Schlittens wehten zwei Nationalfahnen und 6 feſtlich gekleidete Knaben huldigten dem Königsbilde, ſo daß das ganze gleichſam ein lebendes Tableau vorſtellte. Ein dritter Schlitten mit Vorreitern enthielt das Bildniß Ihrer Majeſtät der Königin. Vier nationalgekleidete Mädchen mit Blumenkörben und Kränzen erzeigten eine gleiche Huldigung, wie jene Knaben, dem Bilde der allgeliebten Landesmutter. Dieſe Schlittenfahrt, welcher der ſie anordnende Geiſtliche mit ſeinem Cooperator ſelbſt

in einem Schlitten nachfolgte, war noch ſonſt reichlich ausgeſtattet, und ſo hielt ſie zuletzt vor dem Bräuhauſe zu Eggenſchlag, woſelbſt ein großer Triumphbogen errichtet war, und zugleich einige Landwehrmänner die ankommenden Königlichen Bilder mit dreimaligen Salven begrüßten. Mit Einbruch der Nacht wurde Kirchdorf durch ein dort noch nie geſehenes Schauſpiel — durch ein ſtattliches Feuerwerk — überraſcht; das kleine muntere Völklein aber kehrte, nach einer reichlichen Bewirthung, mit ſeinem gaſtfreien Seelſorger in die friedlichen väterlichen Wohnungen zurück.

Auf eine andere Weiſe wurde der Schuljugend zu Bodenmais dieſer Freudentag unvergeßlich gemacht. Unter Geſang und Inſtrumentalmuſik zog ſie bald nach der Mittagsſtunde mit den Königlichen Bildniſſen auf einen freien Platz. Einer kleinen Knappſchaft der ritterlichen Vorzeit ähnlich, erſchien das Korps der Knaben, alle mit Lanzen verſehen, die Mädchen dagegen mit Kränzen geſchmückt. Als die jugendliche Schaar auf dem für ſie beſtimmten Platze angekommen, begannen die kleinen Lanzenträger ein ritterliches Ringelſtechen, und die jubelnden Sieger erhielten zuletzt den Dank mit 15 Preiſen aus den Händen ihrer jugendlichen Schulgefährtinnen. Nach der feierlichen Preiſevertheilung bewegte ſich der Zug der jungen Kämpfer mit geſenkten Lanzen vor den Königsbildern vorüber; und zugleich gelobten die muthigen Knaben vor dem Königlichen Bilde, dereinſt als Jünglinge dem Vaterland und dem Könige mit Gut und Blut in den Zeiten der Gefahr beizuſtehen, und die Mädchen legten mit Huldigung ihre Kränze vor dem Bilde des Allgeliebten nieder, und verſprachen eben ſo verſtändige und geſittete Bürgerinnen zu werden. Im

Pfarrhofe war für die wackere kleine Schaar hierauf ein ſtattliches Mahl bereitet.

Aber auch die Armen wurden nicht vergeſſen, und es entſtand hiebei ein edler Wetteifer: Einen Zentner Fleiſch, zwei Eimer Bier und 100 Brode vertheilte der Magiſtrat zu Regen unter die Armen. Zu Bodenmais empfingen arme Knaben und Mädchen von dem dortigen k. Revierförſter und dem k. Bergmeiſter Kleidungsſtücke. Milde Beiträge für arme Schulkinder ſpendeten ebenſo die Pfarreien March und Kirchberg. Frohe Mittagsmale waren allenthalben angeordnet, bei welchem unter Freudenſalven und dem hundertſtimmigen Jubel des Volkes Toaſte auf dem geliebten König und ſein ganzes gefeiertes Königshaus ausgebracht wurden, und glänzende Bälle am Abend folgten. Aber ein im Markte Regen noch nie geſehenes Schauſpiel bot ſich mit Einbruch der Nacht dar. Im hellſten Lampen- und Brillantfeuer und mit herzlichen Inſchriften und Transparents geziert erſchienen urplötzlich das Landgerichtsgebäude, das Rathhaus, die Pfarre, die Wohnung des Bürgermeiſters, die Eiſenfeſte und noch viele andere Privatgebäude. Dabei loderten auf den höchſten Spitzen des Rieſen- und Waldgebirges und auf dem himmelanſtrebenden Bergrücken des Asberges, des Rinkowitz, Falkenſteins, der alten Rieß und Wacht; der Eſcherhäng, des Silberberges, des Schöneckerhochl, des Albrechtsſchroften, der Breitenau, des Thannenriegls, des Hirſchkopfes und der Artwa weithin leuchtende Opferfeuer — wie auf den großen Altären des Erdballs empor, und ſchienen mit ihren Flammen die nahen Wolken zu berühren. Mit unendlicher Mühe hatten die Gemeinden ungeheure Holzmaſſen auf dieſe ſteilen Hochgebirge mitten durch den tie-

ſen Schnee geſchafft, und ihre unverdroſſene Thätigkeit und Anſtrengung, ſich bis zu den höchſten Gipfeln Bahnen zu brechen, war kein Hinderniß, welches ihnen hiebei die Natur im Wege legte, zu ermüden im Stande geweſen.

Ohne Aufforderung oder Einwirkung von Außen hatten dieſe braven Landbewohner ſo viel Schönes und Zartes allein nur aus eigenem Herzensantriebe veranſtaltet, und hiebei den Beweiß geliefert, wie innig auch ſie den edlen Monarchen, ſo wie jeder biedere Baier, verehrten und liebten.

Furth.

Die Stadt Furth, muthmaßlich die älteſte Stadt Baierns, an Böhmens Gränze gelegen, verdient gleichfalls eine rühmliche Stelle in dieſem Buche der Erinnerung ſo mannigfachen Schönen und Denkwürdigen. — Am Feſtvorabende verkündete ein Herold *), begleitet von 6 Landwehrreitern und 4 Trompetern das Feſtprogramm vor dem Rathhauſe und in den Hauptſtraſſen. Eine Stunde lang wurde Mittags mit allen Glocken geläutet und von dem hl. Kreuzberge her hörte man den Donner des Geſchützes. Um 2 Uhr war in der prachtvoll geſchmückten Stadtpfarrkirche ſolenne Veſper und nachher Muſterung des Schützenkorps und der Landwehr auf dem Stadtplatze. Am Abend zog die Retraite der Landwehrmuſik unter dem Donner des Geſchützes durch die ganze Stadt.

*) Magiſtratsrath Sämer.

Glockengeläute und Geſchütz-Salven mit türkiſcher Muſik begrüßten den 16. feſtlichen Februar ſelbſt. Ein feierlicher Zug des Magiſtrats, der Gemeindebevollmächtigten und der Schulkinder mit ihren Lehrern trat um 9 Uhr vom Rathhauſe her den Zug zur Kirche an. Der Zug der Mädchen trug das Sinnbild der Unſchuld voraus, dieſer der Knaben das Pannier der Vaterlandsliebe und der Anhänglichkeit an das Königliche Haus. Zu gleicher Zeit zog ein 50jähriges Jubelpaar — Riemermeiſter Balthaſar Tonnierer mit ſeiner treuen Ehewirthin Barbara — von Muſik und feſtlich geſchmückten Hochzeitgäſten umgeben, von der Vorſtadt herauf, und als ſich beide Züge vereinigt hatten, bewegten ſie ſich von dem Bürgermilitär begleitet, unter dem freudigen Schalle der Glocken und dem Donner des Geſchützes in die Kirche. Eine gehaltvolle Rede des Diſtrikts- und Lokal-Schulinſpektor Muck eröffnete die Gottesfeier, ihr folgte die zweite Trauung des Jubelpaares, welches an den Stufen des Hochaltares knieete, und ein feierliches Hochamt. Nach dem Amte trug der würdige Stadtpfarrer das Venerabile in feierlicher Kirchenprozeſſion durch die Stadt. Alle Straſſen, durch welche ſich der feierliche Zug, das Jubelpaar in ſeiner Mitte, bewegte, waren mit grünen Reiſern und Nadelgebüſchen geſchmückt, und an den Thoren der Stadt waren Pforten von Tannenzweigen errichtet. Nach dieſem Umgang wurde das ſolenne Te Deum abgeſungen, und an die ſämmtliche Schuljugend wurden auf dem Rathhauſe, wo ſich der Zug hinbegab, wohlſchmeckende Obſtfrüchte ausgetheilt.

Im Weingaſthofe zur blauen Traube war offene Tafel. Die Gäſte ſtimmten am Ende derſelben einen Vaterlandsgeſang an, und brachten dem Landesvater

unter Trompeten- und Packenſchall und Geſchützſalven freudige Toaſte aus. — Im Gaſthofe zum goldenen Hirſchen ließ der Magiſtrat zu gleicher Zeit die Armen ausſpeiſen, und beſchenkte überdies die dürftigen Kranken mit doppeltem Allmoſen. Nach den Mittagsmalen war theatraliſche Vorſtellung im Zimmerſchen Hauſe mit einem Feſtprolog von Prof. Mayer verfaßt und geſprochen. Die erwachſenen Schüler ſangen am Ende, unter Leitung ihres braven Lehrers Färbers, eine Cantate. Abends 6 Uhr Retrait mit türkiſcher Muſik unter Geſchütz-Salven. Um 7 Uhr begann eine allgemeine Beleuchtung der Stadt und Vorſtadt, während derſelben ertönten von mehreren Orten her fröhliche Muſiken, und zu gleicher Zeit durchwogte eine fröhliche Volksmenge die Straſſen.

Der funktionierende Aufſchläger, Lieutenant Niederer und der Magiſtratsrath Sämer errichteten auf dem Stadtplatze eine koloſſale Pyramide, welche von vielen hundert Lampen ſtrahlte und auf deren Spitze ein Opferfeuer brannte. Die Namenszüge des Königs mit einer brillantenen Krone, der baieriſche Löwe, die Stadt Furth ſelbſt mit ihrem Wappen ꝛc. zierten im ſchön ausgeführten Transparents dieſe Spitzſäule, deren Anordnung der k. Lieutenant Niederer ſelbſt beſorgt hatte. Außerdem waren das Rathhaus, von Lict. Kaufmann bewohnt, der Pfarrhof, das k. Gensd'armeriegebäude, ferner die Wohnungen von Mirus, Hilgärtner, Cooperator Michl, Lehrer Färber, Zolleinnehmer Aulinger, Bürgermeiſter v. Sonneberg, des quiescirten Oberzollbeamten Heslinger, das neue Schulhaus (von Prof. Mayer angeordnet) das Müller'ſche Gaſthaus, mit dem Bilde des Königs, von Lieutenant Niederer, die Häuſer des v.

Schmidt, Gutsbeſitzer von Kleinraigen, der Magiſtrats=räthe Zierl, Steuber und Millbauer, ſo wie endlich des Weingaſtgebers Kettner u. a. m. auf das geſchmackvollſte beleuchtet und ausgeſchmückt.

Um 8 Uhr wnrde in der blauen Traube ein Freiball veranſtaltet, womit dieſes denkwürdigſte aller Feſte zugleich ſich endigte.

Oſterhofen.

Auch hier an dem Donauſtrome, wo in einem überaus fruchtbaren Landſtriche, die alte Caſtra quintana der Römer, das heutige Oſterhofen liegt, vernahm man ſchon an des Feſtes Vorabend der Glocken Feierklang, des Geſchützes weithin hallenden Donner und der braven Landwehrmänner fröhliche Janitſcharen=Muſik. Auf gleiche Weiſe wurde der Morgen des 16. Hornung begrüßt. Um 9 Uhr bewegte ſich ein feſtlicher Zug, welchem der Magiſtrat, die Gemeindebevollmächtigten, der k. Rentbeamte Jungermann und die feiertäglich geſchmückten Schulkinder mit ihren 7 Fahnen (ein Geſchenk des Bürgermeiſters) unter Begleitung des Pfarrvorſtandes Dr. Wihrler und des Lehrers Schröksnadel bildeten, unter Glockengeläute und dem Donner des Geſchützes in den Tempel der Andacht. Sogleich beim Eintritt in das Gotteshaus wurde das Lied: »Baiern ſind wir« ꝛc., von Dr. Looſe gedichtet, abgeſungen, und darauf beſtieg der würdige Pfarrvorſtand die Kanzel, und hielt einen dem hohen Zweck des Feſttages gemäßen Vortrag. Nach der Predigt brachten die Kinder Blumen zum Opfer, als

Symbole kindlicher Unſchuld und Reinheit, und ſangen Dankpſalmen. Ein Genius aber verrichtete ein kurzes Gebet und zündete ein Brandopfer an. Nun begann das feierliche Hochamt, wobei die Landwehrmänner in voller Parade aufgeſtellt waren, und fortwährend Geſchütz-Salven gegeben wurden. Das Te Deum und ein zweites Schlußgebet des Genius endigte die religiöſe Feier. — Mittags war großes Mahl der Honoratioren im Weiſſendorfer Bräuhausgebäude.

Abends zog der Zapfenſtreich mit Muſik durch die Straſſen und dann begann eine geſchmackvolle Beleuchtung der Stadt. Das k. Rentamtsgebäude und der Pfarrhof zeichneten ſich hiebei durch Pracht und ſchöne Anordnung beſonders aus. Um 8 Uhr verkündete das Abfeuern des Geſchützes den Anfang eines fröhlichen Balles. Aber auch für die Ortsarmen war auf Veranlaſſung des Pfarrherrn durch eine Ausſpeiſung Sorge getragen worden, und ſo endete hier allenthalben dieſer hohe Freudentag in Fröhlichkeit, und mit dem allgemeinen tiefgefühlten Rufe der Bewohner Oſterhofens: »Lange nach lebe Maximilian Joſeph der Baiern gnädigſter Schirmer und Vater!«

Und ſo wälzte der Donauſtrom, der alte Zeuge vier großer Begebenheiten, aber noch keines ſolchen Jubelfeſtes, den Ruf der Freude hinab in das nachbarliche Oeſterreich; und wo nur er in ſeinem majeſtätiſchem Laufe das glückliche Baiern durchſtrömt, überall trug er des Jubels frohe Botſchaft von einem entzückten Ufer zum andern.

Schwaben.

Daß auch ſogar die Ruralgemeinden das allgemeine Jubelfeſt des Baierlandes auf eine ſchöne und würdige Weiſe begingen, haben unſere Leſer bereits öfterhin gehört, doch mag hier noch die Beſchreibung der Feierlichkeiten im Markte Schwaben, k. Landgerichts Ebersberg, im Iſarkreiſe, welche uns gerade noch vor dem Abſchluſſe des letzten Bogens vom erſten Band dieſes Gedenkbuches, zugeſandt wurde, und die wir denn hier als Nachtrag liefern, einen Platz finden.

Am Vortag des Feſtes wurde in der Pfarrkirche zu Schwaben das verſammelte Volk durch den würdigen Pfarrherrn über den Zweck und die Abſicht des ſchönen Feſttages belehrt. — Am 16. Hornung darauf begrüßten ſchon um 5 Uhr des Morgens Gewehr-Salven, Glockengeläute und Reveille der Nationalgarde den feſtlichen Tag. Um 9 Uhr verſammelten ſich die Gemeindebevollmächtigten vor dem Rathhauſe und zugleich traten die Landwehrmänner ins Gewehr, und alle zogen nun vereint, die Schuljugend mit ihren Lehrern den Zug eröffnend, in den Tempel der Andacht zum ſolennen Hochamte. Während dem Te Deum wurde das Allerheiligſte ausgeſetzt, und den Schluß des feierlichen Gottesdienſtes machte ein laut von dem Prieſter geſprochenes — innig gefühltes — Gebet für des beßten Königs und des ganzen Königlichen Hauſes Wohl. Eine Ausſpeiſung und reichliche Beſchenkung der Armen ſchloß ſich würdig an dieſe Kirchenfeier. Um 3 Uhr Nachmittage fanden bei dem Gaſtwirthe Roman (Huberbräuer) ein ländliches Mahl und ein fröhlicher Ball ſtatt. Während der Mahlzeit wurden

dem Landesvater und der allgeliebten Landesmutter, ſo wie dem ganzen Königlichen Hauſe, unter dem Schalle der Trompeten von Gewehr-Salven begleitet, Ehrentrünke ausgebracht. Am Abend zeigte ſich auf dem Marktplatze eine Pyramide mit dem k. Bilde, vor welcher Triumphbogen, mit den Vaterlandsfarben geſchmückt, angebracht waren, glänzend erleuchtet; zugleich zierten das Rathhaus vier Transparente, mit dem k. Wappen, dem Wappen des Marktes und einer paſſenden Inſchrift, und ebenſo hatten faſt alle Einwohner ihre Wohnungen erleuchtet und mit ſtattlichen Transparenten ausgerüſtet. Während der Beleuchtung hörte man wiederholte Gewehr-Salven und die Muſik der Landwehr, welche vor dem Bildniſſe des Königs auf dem Marktplatze aufgeſtellt war, führte zugleich mehrere ſchöne Muſikſtücke aus, die Schuljugend des Marktes aber, zwei mit Blumenkränzen zierlich geſchmückte Mädchen an ihrer Spitze, ſtimmte einen Nationalgeſang an, in welchen die verſammelte Volksmenge alsbald einſtimmte, und ſo mit Herzlichkeit und den Geſinnungen der treueſten Liebe für Baierns erhabenes Fürſtenhaus, zugleich den unvergeßlichen Jubeltag endigte.

Nachträglich zu Harburg, welches eigentlich dem Rezatkreiſe angehört, indeſſen bei der Schnelligkeit, mit welcher der Druck des Werkchens beſorgt wurde, mit in dem Oberdonaukreis gekommen iſt, wird eben ſo noch bemerkt, daß an dieſem Feſttage zum Andenken deſſelben die Frauen der iſraelitiſchen Gemeinde einen Frauenverein bildeten, deſſen Zweck es iſt, die dortigen armen und

kranken Weiber und Dienſtboten dieſes Glaubensbekennt- niſſes mit Kleidern, Speiſen und Arzneien zu verſehen. Der Hoffactor Hechinger, auf deſſen Vorſchlag ſich dieſer milde Verein bildete, war der erſte, der denſelben mit einem Beitrag von 50 fl. unterſtützte.

Nymphenburg,

dieſes deutſche Verſailles, welches den allgeliebten Monarchen des Baierlandes freundlich an den Abenden der warmen Jahreszeit aufnimmt, wenn er von den Regentenſorgen im Kreiſe der geliebten Seinen Erholung ſucht und findet, mache den Schluß dieſes erſten Bandes.

Die k. Hofbau-Inſpektion wählte den durch ganz Baiern ſo feſtlichen Tag zur Grundſteinlegung jener großen und prächtigen Stiege, welche vor dem mittlern Pavillon als ein Denkmal aus Maximilians Joſephs ruhmvoller Regierung, ſtatt der gegenwärtigen baufälligen, errichtet werden ſoll. Es ſind bereits 6 Jahre daran gearbeitet worden, und ihre Aufſtellung ſoll ein ganzes Jahr erheiſchen. Sie wird in Form der alten Stiege maſſiv aufgeführt.

Der k. Hofbau-Inſpector Thurn begab ſich mit den Bauarbeitern, die eine Fahne trugen, aus der Hofkapelle; an ſie ſchloß ſich die Geiſtlichkeit im Ornate, dieſen folgten die k. Bau-, Schloß- und Garten-Beamten und vieles Volk. Nach einer Anrede und dem Segen des Prieſters ward der Stein eingeſenkt, und die Stelle von der Jugend mit Blumen beſtreut. Mittags war fröhliches Mahl im k. Hirſchpark und die gefüllten Becher erklangen dem erhabenen Herrſcherpaar. Einige Tage darauf feierte das dortige weibliche Erziehungs-Inſtitnt das Feſt ungemein ſinnig, welchem ſelbſt Ihre Majeſtät die Königin beizuwohnen geruhten.

Verzeichniß

der

im erſten Bande enthaltenen Städte, Märkte und Ortſchaften.

	Seite.
Vorwort	V
Baiern unter Maximilian Joſeph I.	IX
Aibling	67
Aichach	119
Altötting	88
Augsburg	102
Berchtesgaden	79
Burghauſen	159
Cham	155
Dachau	96
Deggendorf	175
Dießen	81

	Seite.
Dillingen	122
Donauwörth	110
Ebersberg	73
Eggenfelden	167
Erding	63
Freiſing	54
Friedberg	117
Füßen	144
Furth	183
Garmiſch	87
Göggingen	139
Grafenau	163
Günzburg	140
Harburg . . . . . . 143.	189
Illertiſſen	136
Immenſtadt	142
Kaufbeuren	115
Kempten	112
Landsberg	62
Landshut	49
Laufen	89
Lindau	116
Memmingen	129
Miesbach	80
Mindelheim	138
Mittenwald	84
Mühldorf	64
München	1
Neuburg a. d. D.	126
Neuöttlng	88
Nymphenburg	190

	Seite.
Oſterhofen	186
Partenkirchen	84
Paſſau	147
Pfarrkirchen	162
Rain	144
Regen	178
Reichenhall	98
Roſenheim	65
Scheiern	78
Schwaben	188
Schwabmünchen	125
Sonthofen	135
Starnberg	92
Straubing	170
Tegernſee	75
Tittmoning	69
Tölz	68
Traunſtein	76
Vilsbiburg	74
Vilshofen	173
Waſſerburg	57
Wegſcheid	168
Weilheim	59
Werdenfels	86
Wittelsbach	119
Wolfratshauſen	71
Zellereit	95
Zwieſel	165

Anmerkung. Viele Orte des Iſar-, Ober- und Unterdonau-Kreiſes, deren Berichte zu ſpät eingelaufen ſind, konnten dieſer Verzögerung wegen in dem erſten Bande nicht mehr Platz finden, weswegen ſie nachträglich im 2ten erſcheinen werden.

Verbeſſerungen.

Seite 5. Zeile 5 von unten lies: zu geben ſtatt gegeben.

= 13. = 13 v. u. lies: Ehrentrünke ſt. Ehrentränke.

= 18. = 3 v. u. iſt die Rubrik ausgelaſſen: »Königs Rückkehr 1805.«

= 20. = 6 v. u. lies: 1816 ſtatt 1815.

= 21. = 1 v. o. iſt ausgelaſſen 1817.

= 24. = 6 v. o. lies: An demſelben ſt. Demſelben.

= 45. = 13 v. u. lies: an dem ſt. von dem.

= 82. = 10 v. u. lies: branten ſt. ſtrahlten.

= 87. = 16 v. u. lies: Werdenfels.

= 90. = 11 v. o. lies nach: daß — an.

= 99. = 5 v. o. lies: abſang ſt. abſangen.

= 131. = 1 v. u. lies: ſpärliche ſt. ſpärlicher.

München.
Gedruckt bei J. G. Fleiſchmann.
(Schrannenplatz Nr. 601.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baiern am 16. Februar 1824 nach offiziellen Berichten

Bd.: 1

(1824)

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.bav.o.3#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11834454-5